

Waldenburger



Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aufnahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Beitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

Publikations-Organ des kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Pittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weisklein.

Verantw. Redacteur: Herm. Bender in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Miquel ✱.

Während alle Welt — glücklicher Weise bisher vergeblich — die Nachricht vom Tode des schwer verwundeten Präsidenten Mac Kinley erwartete, überraschte uns der Telegraph mit der gänzlich unerwarteten Meldung, der frühere Finanzminister von Miquel sei am Sonntag Morgen todt in seinem Bette gefunden worden; ein Herzschlag hatte dem rastlos thätigen Manne ein schnelles und sanftes Ende bereitet.

Beinahe wäre er in den Sielen gestorben, denn vor wenigen Monaten noch war er allmächtiger preussischer Minister, nicht nur Finanzminister, sondern die Seele des preussischen Staatsministeriums, der namentlich unter dem kurz vorher zurückgetretenen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe der Vice-Kanzler genannt wurde und wohl der eigentliche Kanzler gewesen ist. Vielleicht aber auch wäre er noch nicht gestorben, wenn er noch in Amt und Thätigkeit gewesen wäre. Wie die Lebewesen der Tiefsee auseinanderfallen und sterben, wenn sie an die Oberfläche kommen, weil der gewaltige Druck des Meeres, der sie in der Tiefe zusammenhält, aufhört, so scheinen viele Menschen nur unter dem Druck einer täglichen großen Arbeitslast leben zu können. Fürst Hohenlohe, jetzt von Miquel, früher der noch jüngere Caprivi, Dr. Bosse, Alle haben sie nicht lange ihrer vergleichsweise freien Zeit sich erfreuen können, und auch in minder erhabenen Regionen macht man sehr oft die Erfahrung, daß, sowie an ein thätiges Leben gewöhnte Männer sich vom Geschäft zurückziehen, dessen Last sie oft genug bejammert haben mögen, sie kurze Zeit darauf sterben.

Herr von Miquel hat ein sehr bewegtes, abwechslungsreiches Leben gehabt. In jungen Jahren war er Communist, gestorben ist er als Minister a. D. und geadelter Ritter des Schwarzen Adlerordens. Dazwischen war er Bankdirector, Oberbürgermeister, Führer der nationalliberalen Partei und zuletzt ein Hauptförderer der agrarischen Bestrebungen. Man hat dem Verstorbenen die mannigfachen Wandlungen übel gedeutet. Das ist Unrecht. Jeder denkende Mensch macht Wandlungen durch, wenn auch nicht Jeder von einem Extrem zum andern gelangt. Es sind nicht immer die Klügsten und Besten, die consequent auf einem einmal eingenommenen Standpunkt verharren, die nichts vergessen und nichts hinzulernen. Gewiß kommt es sehr oft vor, daß berechneter Egoismus und gewissenloser Cynismus die Ursache politischer Wandlungen sind. Aber kein Mensch hat das Recht, solche Motive bei einem Manne von der hervorragenden Bedeutung Miquel's anzunehmen, der durch seine mannigfachen humanen Bestrebungen und Leistungen bewiesen hat, daß er das Herz auf dem rechten Fleck hatte, und dessen für seine Klugheit Zeugniß ablegenden Verdienste um den Ausbau des preussischen Finanzwesens die Anerkennung selbst seiner erbittertesten politischen Gegner sich erzwingen haben.

Am meisten hat man dem einstigen „Communisten“, dem einstigen Vertreter des Bankwesens, dem einstigen Haupte großer Städte seine offene und geheime Förderung des Agrarierthums verdacht. Diese hat sich besonders bemerkbar gemacht in seiner Stellung zur Canalvorlage, deren erste Ablehnung seiner zweideutigen Befürwortung und deren zweite Ablehnung trotz seiner anscheinenden Empfehlung des Mittellandcanals als im Wesentlichen Miquel's Werk angesehen wurden. Wenn der Verstorbenen in der Behandlung der Canalfrage in der That ein Doppelspiel gespielt haben sollte, dann hat er es für seine Person mindestens verloren. Die zweite Ablehnung der Canalvorlage hatte Miquel's unwillkürlichen Rücktritt zur Folge, und dieser, wenn

Miquel in der That zu denen gehörte, die nur unter dem Druck einer täglich zu erledigenden Arbeitslast leben können, seinen Tod.

Herr von Miquel wurde am 19. Februar 1828 zu Neuenhaus in Hannover geboren, studierte Jura, war Anwalt in Göttingen, von 1865—70 Oberbürgermeister von Osnabrück, später von Frankfurt a. M. Er war einer der Begründer des Nationalvereins und später einer der einflussreichsten parlamentarischen Führer der nationalliberalen Partei gewesen. 1890 wurde er zum Finanzminister ernannt und man hatte allgemein geglaubt, er werde Nachfolger Hohenlohe's im Reichskanzlerpalais sein. Nach seinem Rücktritt hatte Herr von Miquel sich hauptsächlich socialpolitischen Studien zugewandt. Er betrieb sie eifrig bis wenige Stunden vor seinem letzten Schlaf.

Der Nachruf des „Reichsanz.“ rühmt, daß mit Miquel ein Leben zur Rüste gegangen, das wie wenige der Größe des Vaterlandes gewidmet war. Als Minister habe er sich ein unvergängliches Verdienst um die Festigung und Entwicklung der Finanzen erworben.

Politische Uebersicht.

Der neue Reichshaushaltsetat wird, wie sich heute schon mit Sicherheit voraussehen läßt, leider kein sehr erfreuliches Bild zeigen, so schwarz aber, wie er vielfach geschildert wird, soll er nun auch nicht gerade ausfallen. Wenigstens soll mit der Möglichkeit oder gar Wahrscheinlichkeit, daß neue Reichssteuern eingeführt werden müßten, bisher nicht zu rechnen sein. Ueber die Einführung einer Tabaksteuer oder über eine Erhöhung der Stempelsteuer haben bisher im Bereiche der Reichsverwaltung noch keinerlei Erhebungen stattgefunden. Das ist allerdings nur ein kleiner Trost, denn was noch nicht ist, kann doch werden, aber ein Trost ist es immerhin, denn bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen überläßt auch den opferwilligsten Staatsbürger eine Gänsehaut bei dem Gedanken, daß die ohnehin schon äußerst schwierigen Existenzbedingungen durch neue Steuern noch mehr erschwert werden könnten.

Gegen die Intriganten im Auswärtigen Amt zu Berlin wendet sich der deutsche Botschafter in Wien, Fürst Philipp Gulenburg, in einem Schreiben an die „Neue Freie Presse.“ Das Berliner „Kleine Journal“ behandelt die selbe Angelegenheit in einem auffallenden Artikel, dem wir nachstehendes entnehmen: Es ist immer derselbe Herr, der bereits die Hand beim Sturze Bismarck's im Spiele hatte — oder Kerl mit den Hyänenaugen, wie ihn der Altreichskanzler nannte — es ist derselbe, der beim Falle Caprivi's mitgewirkt hat, es ist endlich derjenige, der bei offenen Angriffen der Presse das bequeme Mittel des Duells wählt, um sich etwaiger Widersacher zu entledigen. Der Herr und seine zahlreichen Freunde bilden seit Jahren eine Nebenregierung in der Regierung. Mit Hilfe einer geheimen Schrift verkehrt er über den Kopf der Botschafter hinweg mit ihren Unterorganen, über den Kopf hiesiger (Berliner) Vorgesetzten mit Subalternbeamten. Er ist Herr und Meister der Prehabteilung und lanciert in die Blätter, was ihm beliebt. Der Sturz von Excellenz v. Werder (einstiger Botschafter in Petersburg) war sein Werk, und wenn von „Engländerei“ in unserer Politik die Rede ist, so ist auch diese Strömung auf ihn zurückzuführen. Das deutsch-russisch-französische Einvernehmen, welches sich vorbereitet, ist ihm fidelell unangenehm, und daher ist er eifriger als sonst an der Arbeit, sein zerlegendes Handwerk zu betreiben. Zwar hat Herr v. Nichtbosen die Stelle als Staatssecretär (des Aushern) erhalten, die Jener wohl gern für sich selbst in Anspruch genommen hätte; aber trotz und alledem verfährt er es nach wie vor, über den Kopf seiner Vorgesetzten hinweg eine eingehende Politik zu treiben. So ist es denn gekommen, daß ein Mann wie Fürst Philipp Gulenburg sich vor den Intriguen, die im Auswärtigen Amt gesponnen werden, nicht anders retten kann, als durch eine Veröffentlichung in der „N. Fr. Presse“, welche bezwecken soll, seine einflussreiche Stellung als deutscher Botschafter in Wien vor der Öffentlichkeit zu wahren. Das sind wahrlich Verhältnisse, welche ein schnelles Ende nehmen müssen, wenn nicht unser politischer Einfluß im Ausland und das Ansehen der Krone in Deutschland schweren Schaden leiden soll.

Die in Galizien in der Curie der Landgemeinden vollzogenen Neuwahlen zum Landtag haben den Sieg des Polenclubs ergeben. Demselben fielen mit Einschluß der Stojalaeski-Gruppe, die zum Polenclub abgeschwenkt ist, 50 Mandate von im Ganzen 76 Mandaten der Land-

gemeinden zu. Offenbar verdankt der Polenclub diesen Wahlerfolg einer scrupellos betriebenen Agitation und seiner bevorzugten Stellung als Regierungspartei.

Die Pforte hat zu ihren mancherlei Conflicten in ihren auswärtigen Beziehungen nun auch einen Zwischenfall mit Oesterreich-Ungarn auf den Hals bekommen. Auf den Geschäftsführer des österreichisch-ungarischen Consulats in Brissend, Muthsam, wollte ein türkischer Gensdarm, Namens Schatir, einen Schuß abgeben, er wurde aber von Passanten festgenommen, ehe er sein verbrecherisches Vorhaben ausführen konnte. Die Pforte sprach dem Botschafter Oesterreich-Ungarns in Constantinopel sofort ihr Bedauern über den Vorgang aus und ließ zugleich nach Brissend strengste Weisungen wegen Verhaftung und Bestrafung der eventuellen Mitschuldigen Schatirs ergehen. — In Saloniki fanden Verhaftungen von Bulgaren wegen des Verdachtes politischer Umtriebe in Macedonien statt. — Die Armenier in Misch richteten an den Sultan ein neuerliches dringendes Telegramm um Schutz gegenüber den fortgesetzten Ausschreitungen der Kurden.

Die bulgarische Soubranie beendigte am Freitag die mehrtägigen Ministeranklagedebatten. Dieselben führten zu dem Beschluß, die früheren Minister Zwanischow, Rodoslawow, Tontschew und Tescow wegen Verletzung der Verfassung und Schädigung der Staatsinteressen, die drei Ersten außerdem noch wegen Landesverrathes, in Anklagezustand zu versetzen.

Amerika den Amerikanern! Mit diesem alten Lehrsatz Monroe's, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Präsident der Vereinigten Staaten war, will der Präsident Mac Kinley jetzt endgültig brechen. Er erklärte kurz vor dem Attentate (siehe Ausland), daß die Periode der wirtschaftlichen Abgeschlossenheit Nordamerikas der Vergangenheit angehören und daß sich Amerika neue Absatzgebiete für seine gewaltige Production suchen müsse. Es müsse Handelsverträge abschließen, seine Handels- und Kriegsschiffe vermehren, den Sühmus-Canal bauen, ein Pacific-Kabel legen, kurz es den europäischen Völkern in dem Weltkampf um die Güter des Friedens gleich thun. Das ist ein sehr erfreuliches Programm des Präsidenten Mac Kinley, der früher Hochschulzöllner der schlimmsten Art war. Sieht die Regierung der Vereinigten Staaten erst ein, daß Amerika mindestens ebenso auf das Ausland angewiesen ist, wie dieses auf Amerika, dann wird man auch mit den Vereinigten Staaten zu Abmachungen gelangen, die haben wie drüben befriedigen.

Was den Conflict der beiden Republiken Centralamerikas anlangt, so hat die venezuelanische Regierung die Vermittelung der Vereinigten Staaten für so lange abgelehnt, bis die columbische Regierung ihre Truppen von der venezuelanischen Grenze zurückgezogen hat und verlässliche Bürgschaften giebt, daß sie aufhören werde, die venezuelanischen Aufständischen zu unterstützen. Venezuela vertraut also auf seine eigene Kraft. Columbien gegenüber ist es ja auch der Stärkere, wenn es auch über recht sonderbar zusammengestellte Streitkräfte verfügt. Seine Armee zählt nämlich im Frieden 5000 Mann, das ist nicht viel; dafür hat es aber mehr als noch einmal so viel Officiere. Die 5000 Mann werden nämlich befehligt von 28 Generalen en chef, 1439 Generalen, 1462 Obersten, 2302 Majoren, 3230 Capitänen, 2300 Leutnants und 1000 Fähnrichen. Da die Officiere, Angesichts ihrer außerordentlich hohen Zahl, nicht übermäßig stark befähigt sind, so machen sie sich freilich auch oft recht lästig und schwere Insubordinationen, Aufwiegelungen, Revolten stehen auf der Tagesordnung. Immerhin ist Columbia bezüglich seiner militärischen Verhältnisse noch übler daran, so daß Venezuela schon ein kühnes Wort risiciren kann.

Die Wirren in China.

Nachdem Kaiser Kwangsi die von ihm geforderten Erlasse wirklich im Sinne der Großmächte abgefaßt hatte und deren Veröffentlichung erfolgt war, stand der Unterzeichnung des Schlupprotocolls kein Hinderniß mehr im Wege. Und so hat denn Monate langes Bemühen endlich seinen Lohn gefunden. Das Schlupprotocoll ist unterzeichnet worden, und damit ist die Chinafrage wenigstens soweit zum Abschluß gelangt, daß sich nun das Interesse der Mächte nur noch auf die Erfüllung der von China angenommenen Bedingungen zu beschränken hat. Am 17. d. Mts. wird Peking nunmehr bis auf die Gesandtschaftswachen von fremden Truppen vollständig geräumt, die völlige Räumung der Provinz Tschili ist auf den 22. d. Mts. festgesetzt.

Der Transvaalkrieg.

Die in der Capcolonie operirenden Burenabtheilungen müssen eine bedauerliche Schlappe verzeichnen. Bei Pietersburg wurde das Burencommando unter Lotter von der Colonne des Obersten Scobell überrascht und zum größten Theile aufgehoben. Im Ganzen wurden von dem Commando 114 Mann, von denen 52 verwundet

waren, gefangen genommen, unter ihnen Commandant Lotter selbst 19 Buren fielen, 19 Mann entliefen. Die Engländer hatten 10 Tote und 8 Verwundete. Ob diese Niederlage hemmend auf die Operationen der Buren im Caplande einwirken wird, das muß noch dahingestellt bleiben. Unterdessen wird aus dem östlichen Transvaal der Angriff einer starken Burenmacht auf die englische Garnison in Komatipoort als bevorstehend signalisiert.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September. Der Kaiser und die Kaiserin haben für einige Tage zunächst in Königsberg, der alten Kronstadt der preussischen Könige, Aufenthalt genommen. Bei dem am Freitag Abend stattgefundenen Einzuge des Kaiserpaars in die Stadt wurde dasselbe vom Oberbürgermeister in längerer Ansprache begrüßt, worauf der Kaiser durch huldvolle Worte erwiderte. Hierbei erinnerte er an die zu Königsberg vor 200 Jahren erfolgte Annahme der Königswürde Seitens des letzten Kurfürsten von Brandenburg, und betonte er, wie seine und der Kaiserin gegenwärtige Anwesenheit in Königsberg mit der nachträglichen symbolischen Erinnerungsfeier an jenen bedeutenden Vorgang zusammenhänge. Weiter gedachte der Kaiser der zu Königsberg erfolgten Krönung seines Großvaters, König Wilhelm's I., und ferner der schweren, in Folge der Franzosenherrschaft über das Land verhängten Zeit. Dann hob der Kaiser hervor, wie diese Ereignisse die Stadt Königsberg und die Provinz Ostpreußen für immer mit dem preussischen Königshause zusammenknüpfen und letzteres mit dieser Stadt und dieser Provinz enger zusammenknüpfen als mit jeder anderen Stadt und Provinz der Monarchie. Der Monarch schloß mit dem Ausdruck herzlichen Dankes für den ihm und der Kaiserin in Königsberg bereiteten Empfang und versicherte Stadt und Provinz seines gnädigen Schutzes und Interesses. — Die Parade über das erste Armee-corps ging bei schönem Wetter von statten. Der Kaiser begab sich zu Pferde an der Spitze der Fahnencompagnie und Standardescadron nach dem Devauer Exercierplatz. Die Kaiserin folgte im sechsspännigen offenen Wagen unter Geleit einer Abtheilung Kürassiere. Die Majestäten wurden auf dem ganzen Wege von der überaus zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung mit lautem Jubel begrüßt. Kriegervereine, Schüler, Gewerke und Innungen bildeten Spalier. Die Parade, in welcher gegen 30000 Mann standen, verlief in gewohnter, glänzender Weise. Der Kaiser kehrte an der Spitze der Fahnen wieder in die Stadt zurück, umbraust von neuem Jubel. — Am Sonntag hatten beide kaiserlichen Majestäten dem Festgottesdienst in der Schloßkirche zur Erinnerung an die erste Königskrönung beigewohnt und Montag Vormittag der feierlichen Einweihung der Königin Luise-Gedächtniskirche. Der Kaiser und die Kaiserin fuhrten in offenem Bierpänner, geleitet von Wrangel-Kürassieren, nach der Kirche, auf dem Wege die Huldigungen der Bevölkerung entgegennehmend. An der Feier nahmen die Geistlichkeit, die obersten Hof- und Staatswürdenträger, das Consularcorps, Vertreter der städtischen Behörden, der Universitäten und der Kaufmannschaft Theil. Um 12 Uhr erschien das Kaiserpaar und der Kronprinz im Landeshaufe. Graf Gulemburg-Prassen begrüßte die Majestäten und bot einen Ehrentrunk dar. Der Kaiser hielt eine Ansprache und leerte den Becher. Dann folgte die Enthüllung eines Doppelgemäldes König Friedrich's I. und Kaiser Wilhelm's II., das der Monarch der Provinz Ostpreußen geschenkt hat. — Aus Anlaß seines Besuchs in Königsberg hat der Kaiser verschiedene Auszeichnungen und Gnadenbeweise verliehen.

Der Kaiser hat sich zum Chef des ostpreussischen Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. gemacht. Se. Majestät hatte am Montag Vormittag das Regiment in dem Schloßhof zu Königsberg besohlen und dort theilte er mit, daß er von nun an Chef des Regiments sei.

Inzwischen ist das Programm für die **Danziger Kaiser- und Manövertage** veröffentlicht worden. Es weist folgende Hauptpunkte auf: Montag den 9. Septbr.: Abends: Eintreffen der Manöverflotte vor Gela. 10. Septbr.: Flottenmanöver vor dem Kaiser. 11. Septbr.: Begegnung Kaiser Wilhelm's mit dem Garen in der Danziger Bucht. Parade der Manöverflotte vor den beiden Kaisern auf der Danziger Rhede, Vorstellung sämtlicher deutschen Admirale vor dem Garen, dann vermuthlich Besuch des letzteren auf einigen der deutschen Kriegsschiffe, hierauf Flottenübungen. 12. Septbr.: Fortsetzung der Flottenübungen in Anwesenheit der beiden Kaiser. 13. Septbr.: Abschluß der Flottenmanöver. Der Gzar verläßt die Danziger Rhede, während sich der deutsche Kaiser nach Neufahrwasser begiebt. 14. Septbr.: Abreise des russischen Kaisers, Empfang des deutschen Kaisers in Danzig. 15. Septbr. (Sonntag): Feldgottesdienst bei Danzig. 16. Septbr.: Parade des 17. Armee-corps bei Danzig, Flottenübungen. 17. Septbr.: Vormarsch des 17. Corps in der Richtung nach Marienburg. 18. und 19. Septbr.: Manöver des 17. Corps gegen das 1. Corps in der Gegend Dirschau-Br. Stargard-Pelplin.

Der Kaiser hat, wie eine Berliner Correspondenz aus sicherer Quelle erfährt, am Tage vor seiner Abreise Gelegenheit genommen zu erklären, wie schmerzlich er von den unwahren und tactlosen Veröffentlichungen über die Kaiserin Friedrich berührt worden sei. Sein besonderes Mißfallen richtet sich gegen ein hiesiges Blatt, das sich zur Verbreitung dieser unsinnigen Gerüchte hergegeben habe. Der Kaiser fügte hinzu, es wäre doch wohl endlich Zeit, seine Mutter im Grabe ruhen zu lassen und sich vielmehr des vielen Guten zu erinnern, was sie gewollt und gethan habe.

Kaiser Wilhelm sandte nach dem Empfange des Prinzen Tschun an die Wittve unseres in Peking ermordeten Gesandten v. Ketteler ein Telegramm, in dem er der Wittve und der Mutter Ketteler's in besonders herzlicher Theilnahme gedenkt.

Prinz Tschun von China hat nach definitiver Erledigung seiner Sühne mission beim deutschen Kaiser einen, wie es heißt, auf mehrere Wochen berechneten Aufenthalt in Berlin genommen. Am Freitag erschien der Prinz, im Mausoleum zu Charlottenburg und legte dort an den Carlodphagen Kaiser Wilhelm's I. und der Kaiserin Augusta Kränze nieder. Dann begab er sich nach dem Invalidenfriedhof in Berlin und legte an dem dort befindlichen Grabe des Generalmajors v. Schwarzhoff ebenfalls einen Kranz nieder. Uebrigens ist Prinz Tschun vom Kaiser

eingeladen worden, der Kaiserparade des 17. Armee-corps bei Danzig beizuwohnen.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Staatsminister Dr. von Miquel wurde am Sonntag früh in seinem Bett todt aufgefunden. Der Tod ist in der Nacht eingetreten. Wahrscheinlich ist ein Schlaganfall die Ursache gewesen. Herr von Miquel, der Reorganisator des preussischen Staatsfinanzwesens, der leitende Staatsmann im Reich und in Preußen während der Reichskanzlerschaft des Fürsten Hohenlohe, hat sich des wohlverdienten Ruhestands nur kurze Zeit erfreuen können. Am 5. Mai d. J. trat er von den Amtsgeschäften zurück und siedelte nach Frankfurt a. M. über. Der Kaiser hatte ihn, um seines Rathes auch fernerhin theilhaftig zu bleiben, zum Mitgliede des preussischen Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. Wenn irgend Einer, so hätte Herr von Miquel es verdient, sich nach einer an Mühen und Verdiensten reichen Lebensarbeit eines langen und ungetrübten Lebensabends zu erfreuen. Das Schicksal hatte es anders bestimmt. Am 19. Februar 1828 war Johannes Miquel zu Neuenhaus, einem kleinen Ackerbaudörfchen an der holländischen Grenze geboren; er hat eine selten stürmische Jugend- und Drangperiode durchzumachen gehabt, aus der er sich hinaufgearbeitet zu dem gewaltigen Staatsmann, dessen Wort überall vernommen wurde. Seitdem der Kaiser auf ihn gedeutet und gesagt hatte: „Das ist mein Mann“, hat der so plötzlich Verstorbenen nicht aufgehört, die leitende Kraft im Staate und im Reich darzustellen, und die Verdienste, die er sich um Preußens Finanzen erworben, sichern ihm ein dankbares Gedächtniß und die Unsterblichkeit seines Namens.

Der „Reichsanzeiger“ giebt eine Verfügung des Cultusministers bekannt, daß in Zukunft bei Verleihung des Titels „Sanitätsrath“ und „Geheimer Sanitätsrath“ an nicht beamtete Aerzte von der Einziehung der Stempelgebühr im Betrage von 300 Mark abgesehen wird. (Diese Verfügung ist vermuthlich auf den erwähnten Proseß des Dr. med. Steffan in Warburg auf Zurückzahlung der 300 Mark Stempelgebühr zurückzuführen.)

Das in Stuttgart garnisonirende Infanterie-Regiment Nr. 125 (Kaiser Friedrich) hat eine höchst eigenartige und interessante militärische Uebung dieser Tage vorgenommen, nämlich das Ueberschreiten des Neckars ohne Brücken und Boote, also lediglich durch Schwimmen und Hinüberziehen am Taue, wobei von jedem einzelnen Soldaten die gesamte Ausrüstung mit über das Wasser geschleppt wurde. An beiden Ufern wurden Pfähle in den Boden gerammt, und an diesen für die Nichtschwimmer starke Taue ziemlich straff befestigt, die also den Fluß überspannten. Nur mit einer Badehose bekleidet, gingen die Mannschaften an das schnelle Einpacken der Sachen in einen breiten Streifen wasserdichter Zeltleimwand. Uniformrock, Beinkleider, Stiefel, Koppel, Patronentaschen, Tornister, Hemde und Mägen wurden zu einem festverschürzten Bündel zusammengepackt und ganz oben zwischen die Verschürzung wurde das Gewehr gesteckt. Zunächst gingen von jeder Compagnie die Freischwimmer ins Wasser, die ihr Gepäck beim Schwimmen vor sich stießen; am jenseitigen Ufer packten sie aus und kleideten sich schnell an. Diesen Erstgen folgten die Nichtschwimmer, die sich am Seile hinüberzogen, ihr Gepäck an dem einen längeren Ende der Schnur hinter sich herziehend. Jede Compagnie brauchte 20 Minuten, um den an dieser Stelle über 30 Meter breiten und in der Mitte über 2 1/2 Meter tiefen Neckar zu überschreiten. Die Officiere bezeugten die Uebung als eine der bestgelungenen Versuche, eine Truppenmasse schnell, ohne größere Hilfsmittel über einen Strom zu bringen.

Ueber die deutschen Verluste des Expeditions-corps in China veröffentlicht der „Asiatische Lloyd“ folgende Zusammenstellung:

Officiere		Unterofficiere		Mannschaften		Sa.	
tot	1	1	31	33			
schwer verwundet	4	6	19	29			
leicht	8	13	72	93			
zusammen		13	20	122	155		

Diese Zahlen beziehen sich auf Verluste durch Gefechte, Explosionen u. s. w. Außerdem sind an Krankheiten oder Verunglückungen gestorben 5 Officiere, 12 Unterofficiere, 121 Mann, zusammen 138 Personen. Vermißt werden 5 Infanteristen und 7 Feldartilleristen. Somit bezieht sich der Gesamtverlust des deutschen Expeditions-corps auf: 18 Officiere, 32 Unterofficiere und 250 Mann. Ganz besonders interessiert die Zahl der Officiere und Mannschaften, die an Krankheiten gestorben sind. Auf das Expeditions-corps, in der Stärke von etwa 25000 Mann (nur auf dieses und nicht auf die Marine beziehen sich die Zahlen) kommen somit 138 an Krankheiten Gestorbene, d. h. ein Procentsatz von 0,55.

Die Reichspostverwaltung hat einen neuen Briefstempel eingeführt. Dieser Maschinenstempel, der zunächst in Berlin, Hamburg und Leipzig benutzt wird, stellt die vom Wind bewegte Postflagge des deutschen Reiches dar. Von dem schräg gestellten Flaggenstock weht die Flagge nach rechts. Wie bei den Flaggen der anderen Reichsverwaltungen befindet sich in einem Kreise die Kaiserkrone; unter ihr sieht man das Posthorn. Die Farben roth und schwarz der Flagge sind bei dem Stempel in heraldischer Weise wiedergegeben: schwarz durch senkrechte und wagerechte sich kreuzende Striche, roth durch senkrechte Striche. Dieser Flaggenstempel ist 7 cm lang und 3 cm breit. Der Ortstempel befindet sich links neben der Flagge.

Neueste Nachrichten.

(Aus Louis Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Kopenhagen, 10. Septbr. Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Lambdorsff, wird heute mit dem König von England eine Unterredung haben.

Paris, 10. Septbr. Gestern Nachmittag ging hier ein furchtbares Gewitter nieder. Der Blitz schlug in mehrere Häuser ein, richtete jedoch nur unbedeutenden Schaden an. **Constantinopel, 10. Septbr.** Deutschland soll augenblicklich auf dem Punkte stehen, von der Bforte die Pacht der nur bisher als deutsche Kohlenstation benutzten größten Insel der Farjan-Gruppe im Rothen Meer zu erlangen.

London, 10. Septbr. Aus Buffalo wird telegraphirt: Dr. Mac Burney erklärte einem Interviewer, die Opera-

tion Mac Kinley's wurde in der kürzesten bisher erreichten Reisspanne beendet. Die noch im Körper befindliche Kugel ist klein, man hat sie weder gesehen noch gefühlt. Die Wunden sind zugenäht und geschlossen worden. Der Magen ist seit der Operation nicht untersucht worden. Der Präsident erhält volle Nahrung durch Darmeingießungen bestehend aus Whisky, heißem Wasser und rohem Ei. Bisweilen schluckt er etwas Wasser. Falls bis Dienstag Fortschritte in der Besserung gemacht werden und keine ungünstigen Symptome eintreten, werden auch keine mehr eintreten. Der Präsident hat seit Sonntag kein Morphinum bekommen. Er wird, wenn kein Rückfall eintritt, in zwei oder drei Monaten seine Geschäfte wieder aufnehmen können. Das Bulletin von gestern Nachmittag 3 Uhr lautet: Der Präsident fühlt sich wohl, er hat keine Schmerzen und es sind auch keine ungünstigen Symptome vorhanden. Die Darm- und Nierenfunctionen werden normal verrichtet. Puls 110, Temperatur 38,3, Athmung 26.

Aus Capstadt wird gemeldet: Die Colonne des Generals Campbell hat ein Burenlager in der Nähe von Gaurisburg überrascht. Ein Gepädwagen, 50 Pferde, eine Anzahl Patronen, sowie Getreide wurde den Buren abgenommen. General Götting hat bei Witkop ebenfalls ein Burenlager überrascht. Die Buren ergriffen die Flucht. Man fand im Lager u. A. eine Proclamation des Vizepräsidenten Schalk Burgerh vom 20. Juni, welche damit schließt, die Buren würden nur unter der Bedingung den Frieden eingehen, wenn ihnen völlige Selbstständigkeit gewährleistet wird.

New York, 10. Septbr. Der Attentäter ist zu seiner eigenen Sicherheit in ein unterirdisches Gefängniß gebracht worden. Jetzt, wo er sich sicher fühlt vor dem Lynchen, ist er froh geworden. Die ärztliche Untersuchung ergab völlige Zurechnungsfähigkeit. Er besteht darauf, keine Complicen zu haben, die Polizei glaubt dies aber nicht. Wenn man ihn streng befragt, wird er verstockt. Er wird gut behandelt und weiß, daß er nicht eher angeklagt wird, bis der Präsident stirbt oder genesen ist. Er will keine juristische Unterstützung.

Wie aus Buffalo gemeldet wird, besagt das letzte ärztliche Bulletin, daß sich der Zustand des Präsidenten Mc. Kinley fortwährend bessert. Kein Anzeichen läßt darauf schließen, daß eine Verschlimmerung bevorsteht. Die Mitglieder der Familie Mc. Kinley sind ebenso beruhigt wie die Aerzte. Alles läßt eine baldige Genesung erwarten.

Ein Gefecht zwischen columbischen und venezuelanischen Truppen hat in der Nähe von Bocas del toro stattgefunden. Die columbischen Truppen wurden geschlagen. Die Revolutionären bekundeten die Absicht, Colon anzugreifen. Die columbische Regierung trifft Vorkehrungen, um den Angriff abzuschlagen. Die Revolutionären sind in der Umgegend von Panama äußerst rege.

Hunderttausend Asthmatischer preisen Zematone

und empfehlen dieses Präparat Allen an Asthma Leidenden als das einzig zuverlässige Mittel, wodurch nicht nur sofortige Linderung erzielt wird sondern dauernde Beseitigung dieses so lästigen Uebels.

Nachstehend einige Gutachten zur Beweisführung:

Kiel, Jungmannstraße 68.

Nachdem ich Zematone-Pulver gebraucht hatte, spürte ich sofort Besserung meines Leidens und konnte ruhig schlafen. Ich werde dieses bewährte Mittel Jedem stets lobend empfehlen, da dasselbe thätig eine großartige Wirkung ausübt.

Hermann Herrnowski.

Cöln a. Rh., Bondelstraße 39.

Gleich nach der ersten Einnahme des Zematone-Pulvers lösten sich starke Schleimmassen und verschafften mir Luft und Linderung, der lang entbehnte Schlaf stellte sich ein und ich wurde täglich kräftiger und gesünder. Allen Leidenden kann ich nur Zematone-Pulver empfehlen.

Frau Koch.

Wittgenbderf b. Chemnitz i. S.

Nach dem Gebrauch des Zematone-Asthma-Pulvers bin ich von meinen Leiden so zur Genüge wieder hergestellt, daß ich nicht umhin kann, meinen Dank auszusprechen und allen Asthma-Leidenden dieses Pulver zu empfehlen.

Robert Buchold.

Um allen an Asthma und Bronchialcatarrh Leidenden zu ermöglichen, sich von der Vorzüglichkeit des Zematone-Pulvers zu überzeugen, wird eine Gratis-Probe franco ohne jede Kosten von der Einhorn-Apotheke, Frankfurt a. M., versandt.

(Zematone-Beipacktheile: 30,0 Grindelia, 12,0 Stechapfel, 8,0 Zerkenschwamm, 5,0 Rohrn, 22,0 Salpeter.)

Man sende genaue Adresse an die Einhorn-Apotheke, Theaterplatz, Frankfurt a. M.

Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 9. September 1901.

Deut. Reichsbank	3	90,75 B	Schl. Mob.-Cred.	3 1/2	90,65 b
do. anst. d. 1902	3 1/2	100,50 G	do. dito	4	98,15 b
do.	3 1/2	100,50 G	do. dito	4 1/2	—
Preuss. conc. Bank	3	90,70 G	do. dito	5	—
do. anst. d. 1902	3 1/2	100,40 G	Bresl. Staatsb.	13	173,00 B
do.	3 1/2	100,55 b	do. Magdeburg-B.	4 1/2	102,00 G
Bresl. Stadtbank	3 1/2	98,00 G	Schl. Zimmobil.	11 1/2	130,00 G
do. dito	3	88,80 b	do. Bf.-B.	9	98,50 L G
Schl. Bf.-B. L. A.	3	88,80 b	Abrsch. Electra	2	60,00 b G
do. L. A. C.	3	88,80 b	Kleins. Actienges.	1 1/2	—
do. L. A. D.	3	88,80 b	Bresl. K.-Bf.-B.	6	100,00 b G
do. dito	3 1/2	98,50 b	do. Discontob.	4	73,60 b B
do. dito	4	101,80 b	Schl. Bankverein	7	142,00 b
do. dito	3 1/2	98,25 G	do. Böhmerbank	8	144,50 G
do. dito	4	—	do. Silber-Rente	—	—
Schl. Rentendr.	3 1/2	99,65 b	do. dito	4 1/2	98,60 b
do. dito	4	103,10 G	do. dito	4 1/2	98,60 b
Pol. Credit-Bf.-B.	3	88,10 b	do. dito	4 1/2	85,35 b
do. dito	3 1/2	97,60 b G	do. dito	4 1/2	216,45 b
do. VI-X	4	102,30 B	Russ. Banknoten	—	—
Reichsbankdisc.	3 1/2	90	do. Lombardinsfuß	4 1/2	90

Statt jeder besonderen Anzeige.

Von langen, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden wurde heute Nachmittag 4 1/4 Uhr unser geliebter, herzensguter Gatte und Vater,

der Lehrer

Gottfried Hoffmann,

im Alter von 59 Jahren, 2 Monaten durch einen sanften Tod erlöst.

Dies zeigen in namenlosem Schmerz, mit der Bitte um stille Theilnahme, an
Waldenburg, den 9. September 1901.

**Mathilde Hoffmann, geb. Metter, als Gattin,
Fritz und Adolf, als Söhne.**

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 4 Uhr. Trauerhaus: Gartenstrasse 18.

Am 9. September, Nachmittags 4 1/4 Uhr, entschlief gottgegeben nach einem arbeitsreichen Leben von 59 1/4 Jahren unser lieber College

Herr Lehrer

G. Hoffmann.

Sein treuer Fleiss, sein einfaches und biederes Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken.

**Das Lehrercollegium
der ev. Knabenschule zu Waldenburg.**

Nach kurzen, schweren Leiden starb am 9. September, Nachmittags 4 1/4 Uhr, unser werthes Vereinsmitglied,

Herr Lehrer

Gottfried Hoffmann,

im Alter von 59 1/4 Jahren.

Er war ein treues Mitglied unseres Vereins; in seinem unermüdeten Fleisse, in seiner aufopfernden Sorge für die Seinen war er allen Mitgliedern ein Vorbild.

Er ruhe in Frieden!

Der Waldenburger Lehrerverein.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied heute unser hochverehrter Dirigent,

Herr Lehrer

G. Hoffmann.

In ihm verliert der Verein einen Freund und aufopfernden Dirigenten.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Waldenburg, den 9. September 1901.

Der M.-G.-V. „Sängerkreis.“

Am 9. d. M's., Nachmittags 4 1/4 Uhr, ist unser lieber, allverehrter Hauswirth,

Herr Lehrer

Gottfried Hoffmann,

nach schweren Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen.

**Die Miether des Hauses Neue Gartenstr. 13:
Eckart, Richter, Röthig, Scholz, Beck,
Schönwälder, A. Hoffmann, Hoffmann,
Baumann, Hoffmann, Weist, Bergander, Kitzig.**

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens unseres heissgeliebten, einzigen Sohnes

Guido,

sind uns von Nah und Fern so zahlreiche Worte des Trostes und Versicherungen herzlichster Theilnahme, sowie eine Fülle kostbarer Blumenspenden zugegangen, dass wir ausser Stande sind, Jedem einzeln danken zu können. Wir bitten daher, auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank entgegennehmen zu wollen.

Waldenburg i. Schl., den 10. September 1901.

**A. Knittel, Stadthauptkassen-Controleur
und Frau Jda, geb. Heerde,
Margarethe, als Schwester.**

2 Arbeiter

nimmt sofort an bei freiem Quartier
**Jentschke, Dachdeckermeister,
Seitendorf.**

**Suche Hotelführin, Wurstver-
käuferin, Staller u. Mägde,
2 Kinderfrauen empfiehlt
Berm. Bendel, n. d. Loge.**

Einem geehrten Publikum der
Vorwärtshütte, Hermsdorf,
gebe ich bekannt, dass bei mir
Grubensiefel und Herren-
Samaschen von 11 Mk. an zu be-
kommen sind. Befohlen 2,50 Mk.
für Kinder 1 Mk. u. Frauen 1,40 Mk.
Ferdinand Ulrich, Nr. 7.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen reigen hoch erfreut an

**Bruno Grabs u. Frau.
Marie, geb. Schael.**

Briefmarken-Verein Waldenburg.

Unser Mitglied, Herr Lehrer
Hoffmann, ist gestorben. An-
treiben zur Beerdigung: Donnerstag
Nachm. 3 1/2 Uhr, Versammlung bei
Herrn Gastwirth Peter am Ange.
Zahlreiche Theilnahme erwünscht.
Der Vorstand.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden
verschied heute Vormittag unser
innigstgeliebter, guter, treusorgender
Gatte, Vater, Bruder, Schwieger-
und Großvater, der Kesselheizer
Gottfried Lindner,

Mitglied des evang. Männer-
und Jünglingsvereins,
im Alter von 55 Jahren 9 Mon.
Dies zeigen im tiefsten Schmerz
tiefbetrübt an und bitten um stille
Theilnahme
Hermsdorf, den 8. Sept. 1901.
Die tiefbetrübt Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch 2 1/2 Uhr.
Trauerhaus: bei Fleischermeister
Herrn Treutler.

Todes-Anzeige.

Sonntag Vormittag 11 3/4 Uhr
verstarb nach langem, mit Geduld
ertragenem Leiden meine liebe Frau,
unsere treusorgende Mutter,

Maria Schmidt,
geb. Brückner,
im Alter von 41 Jahren 6 Mon.
9 Tagen.

Der trauernde Gatte
nebst 4 Kindern.
Beerdigung: Mittwoch Nachm.
1 1/2 Uhr.
Trauerhaus: Weißstein Nr. 85 a

Todes-Anzeige.

Sonntag früh verschied nach
langem, schwerem Kranken-
lager unsere heissgeliebte, gute
Gattin und Mutter,

Frau Marie Scholz,
geb. Zeffler,
im Alter von 34 Jahren.
Dies zeigen, um stille Theil-
nahme bittend, tiefbetrübt an
Neu-Salzbrenn.

**Heinrich Scholz
und Kinder.**
Beerdigung: Donnerstag
den 12. Sept., Nachm. 3 Uhr,
vom Knappschaftslazareth in
Waldenburg aus.

Am 9. September, Vormittags
11 1/4 Uhr, verschied nach langem,
schwerem Leiden unser innigstgeliebter,
einziger Töchterchen

Eise

im zarten Alter von 8 Mon 24 Tagen.
Dies zeigen in tiefstem Schmerz,
um stille Theilnahme bittend, an
Ndr.-Salzbrenn, d. 9. Sept. 1901.

**Wilhelm Trumpf
nebst Frau.**
Beerdigung: Donnerstag Nachm.
2 1/2 Uhr.

Montag Vorm. 11 Uhr verschied
sanft nach langen, schweren
Leiden unsere liebe, gute Mutter,
Schwieger und Großmutter,
Wittwe Ernestine Scholz,
geb. Welz,
im Alter von 59 Jahren 10 Mon.
Dies zeigen, um stille Theilnahme
bittend, tiefbetrübt an
Ober-Neubendorf Nr. 84,
den 10. Sept. 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag Nachm.
2 1/2 Uhr.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 13. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr, werde ich
in dem Gasthof bei Embrich
in Nieder-Hermsdorf — ander-
weitig gepfändet — folgende Ge-
genstände, als:
1 Bräunwaage, 2 Tafel-
waagen mit Gewichten, Flei-
scher-Handwerkzeug, eine
Partie Därme, 1 Eisbrand
u. v. A. m.
gegen sofortige Zahlung versteigern.
Preibisch, Gerichtsvollzieher.

Gottesdienst am Israelit. Neujahrseste.

Freitag den 13. d. M., Abends 6 1/2 Uhr, Predigt 6 3/4 Uhr.

Sonnabend den 14. d. M.,

Morgens 7 Uhr, Predigt 9 1/2 Uhr, Abends 7 Uhr.

Sonntag den 15. d. M., Morgens 7 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Theilnahme bei der Beerdigung
unseres lieben Gatten u. Vaters, des
Austfers

August Rösner,

jagen wir hierdurch unsern herz-
lichsten Dank. Besonderen Dank
Herrn Kaplan Kastner für die trost-
reichen Worte am Grabe, Herrn
Kantor Geisler für die Gesänge,
Herrn Expediteur Ruh für alles
Gute, das er uns erwiesen, sowie
für die so reichen Kranzspenden
und der zahlreichen Grabebegleitung.
Waldenburg, den 11. Sept. 1901.
Die trauernde Wittwe
nebst Kindern.

△ Gl. a. z. Br.-Tr. d. 12. IX.
Ab. 7 1/2 U.: J. △ I.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 12. Sept. cr.,
Nachmittags 3 Uhr, werde ich
im Gerichtstretscham in Wei-
stein — anderweitig gepfändet —
folgende Gegenstände, als:
2 Mille Cigarren und 1 Ver-
ticom
gegen sofortige Zahlung versteigern.
Preibisch, Gerichtsvollzieher.


Donnerstag eintreffend:
**Frische
Zander, Hechte
u. Schellfische.
Ernst Schramm.**

Einem Tischlergesellen
sucht F. Sapauschke, Mühlenstr. 30.

Einem Schlossergesellen (selbst-
ständigen Arbeiter) sucht sofort
Fr. Pohl, Dittersbach.

Ein jüngerer Ausfischer kann bald
eintreten. Bäckerei zur Sand-
mühle, Auenstrasse 7.

Ein zuverlässiger Ausfischer
findet Stellung.
Asch, Ober-Waldenburg.

Einem zuverlässigen Ausfischer
zum baldigen Antritt Carl Tschersich,
Gutsbesitzer, Weißstein.

Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich
sofort melden in
**Grosser's Buchdruckerei,
Töpferstrasse 2.**

Gesucht wird ein junges an-
ständiges Mädchen zur Er-
lernung des Geschäftes.
Clara Anders, Töpferstrasse 27.

Hotel- u. Gasthausknechtin,
für 2. Oct., Anechte, Mägde
für Neujahr.
S. Kirsch, Vermietungsstr., Salzbrenn.

Ein Stube f. einz. Frau gesucht.
Ndr. Töpferstr. 12 11 b. Zolna.

Ein möbl. Zimmer, event.
für 2 Herren sofort zu ver-
mieten
Friedländerstr. 34.

Gut möbl. Vorderzimmer, sep.,
nahe der Stadtbrauerei, zu
verm. Zu erst. Auenstr. 22, part.

Ein gut möbl. Zimmer 1 Oct.
zu verm. Gartenstr. 13, part.

Möblirtes Zimmer bald zu
verm. Wo? f. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Vorderzimmer mit sep.
Eingang, 1. Oct. zu beziehen.
Ndr. in der Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof
Dittersbach, bald zu ver-
mieten. Zu erst. in d. Exp. d. Bl.

Ein möbl. Wohn- u. Schlafz. zu
verm., auch f. 2 P. Wo? sagt
die Expedition d. Bl.

Stubenlogis m. Kost find. 2 anst.
Hrn. Schenkerstr. 4 a b. Stephan.

Eine trodene Stube

im ersten Stock, vornheraus, ein-
fensterig, worin 2 Betten, 1 Sopha,
Tisch u. Schrant Platz haben und
Kammer, Kell. u. großer Schuppen
zugehören, ist weggugshalber zum
1. Oct. cc. event. 1. Jan. 1902 zu
vermieten für 20 Thaler
Carl Born, Bäckermeister, D. Altmaier.

Stube zu verm. Dittersbach 25.
Ordentliche, nicht. Vergleute
finden Logis Ober-Altmaier.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.


**Turn-Verein
„Gut Heil“,
Waldenburg.**
Sonnabend den 14. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Quartals-Versammlung
in der Gorkauer Halle.

Tagesordnung:
1. Berichte.
2. Geldbewilligungen.
3. Mittheilungen und Anträge.
Um zahlreiche Theilnahme ersucht
Der Vorstand.

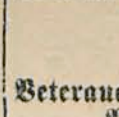
Alte Herren-Riege.

Heute Mittwoch:
Lecker Abend-Ausflug
zu Giehmann nach Dittersbach.
Versammlung bis 8 1/2 Uhr
in Hausdorfs Bierhalle.

Verein „Jugendhort.“

Sonntag den 15. September c.
in der Herberge zur Heimath
Feier des Stiftungsfestes
Concert. Ansprachen. Gesänge.
Declamationen.
Ausführl. Programme an der Kasse.
Entree 20 Pfg.
Kassen-Eröffnung 3 Uhr.
Anfang 4 Uhr.

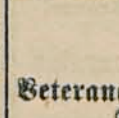
Alle Mitglieder, sowie Freunde
und Gönner des Vereins sind
herzlich eingeladen.
Der Vorstand.


**Veteranen- u. Kriegerverein
Waldenburg.**
Sonntag den 15. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr:

Appell

im Saale der „Stadtbrauerei.“
Einzahlung der Beiträge pro
3. Quartal und des Festbeitrages
zum 50-jährigen Stiftungsfeste.
Aufnahme neuer Mitglieder. Mit-
theilungen.

Um 4 Uhr: Vortrag des Herrn
Leutnants d. R., Gymnasial-Ober-
lehrer **Seiffert: „Die deutschen
Landsknechte.“**
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
H. Hentschel, Vorsitzender.


**Veteranen- u. Kriegerverein
Dittersbach.**
Sonntag den 15. September,
Nachmittags 1 Uhr:

General-Appell

im Vereinslocal.
Tagesordnung:
1. Einziehung der Beiträge
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Wahl des Gesamtvorstandes.
4. Anträge und Mittheilungen.
Die Nichterschiedenen haben sich
den Beschlüssen der Erschiedenen
zu fügen.
**Der Vorstand
Ansorge, Präses.**

Dittersbach.

Sonnabend den 14. September:

**Großes
Schwein-
schlachten.**

Früh von 9 Uhr ab: Weißfleisch,
Abends: Wurstspezialität,
wozu ergebenst einladet
H. Hauptfleisch.



Kaiser-Panorama

Waldenburg,
Charlottenbrunnerstraße.
Diese Woche:
Salzburg. Alpen.

50 herrliche, hier noch nie
ausgestellte Prachtaufnahmen.
Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf.
Gewerkverein der Maler.
Zu dem am Sonnabend den
14. d. Mts., Abends 8 Uhr, im
Bereinslocal zum „Schützenhause“
stattfindenden

Herren-Abend
werden alle Kollegen eingeladen.
Das Comité.

Weißsteiner Gesellenverein.
Sonntag den 15. Septbr.:
Kränzchen
im Gasthause zum Deutschen Hause.
Kollegen von hier und Um-
gegend werden hierdurch freund-
lich eingeladen.
Beginn 8 Uhr Der Vorstand.

Zu dem am Sonnabend den
14. Sept. im Saale des Gast-
hofs zum gold. Becher zu Nieder-
Salzbrunn stattfindenden
Rekruten-Abschiedskränzchen
ladet freundlichst ein
Anfang 7 Uhr Der Vorstand.

Zum Försterhause,
Dittersbach.
Freitag den 13. September:
Kluge-Zimmermann's
altrenommierte,
seit 1876 dastehende

Leipziger Sänger
Zimmermann, Ottkar,
Sember, Dörschel,
Meusel, Krause, Minkwitz.
Gesellschaft
allerersten Ranges.
Nur künstlerische Leistungen.
Neues Elite-Programm.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis: 60 Pf.
Galerie: 25 Pf.
Billets à 50 Pf.
vorher im Försterhause, sowie
bei den Kaufleuten
Herrn Bergmann, Kammel
und Schmidt.

Hôtel gold. Schwert.
Sonnabend den 14.
u. Sonntag den 15. Sept.
Kluge-Zimmermann's
altrenommierte, seit 1876
bestehende

Leipziger Sänger
Zimmermann, Ottkar, Sember,
Dörschel, Meusel, Krause,
Minkwitz.
Gesellschaft allerersten
Ranges.
Nur künstlerische Leistungen.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis: 75 Pfg.,
Galerie: 30 Pfg.
Billets à 60 Pf. vorher bei
Herrn Kaufm. Jichmann im
goldenen Schwert zu haben.
(Sonntag Nachm. 4—6 Uhr
an der Theaterkasse.)

Restauration z. Rhyffhäuser,
Nieder-Hermsdorf.
Sonnabend den 14. September c.:
Großes
Schwein-
Schlachten.
Freitag Abend:
Wellfleisch in neuem Sauerkohl
wozu freundlichst einladet
Gustav Guder.
Deutscher Frieden, N. Salzbrunn
Sonnabend den 14. Septbr.:
Familienkränzchen
Anständige Gäste haben Zutritt.

Gesangverein gemischter Chor.

Die regelmäßigen Uebungen werden am 16. September, 8 Uhr
Abends, im oberen Saale der Lichauer Bierhalle wieder aufgenommen.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten, da über das einzuübende
Werk Beschlüsse gefaßt werden soll.
Neue Mitglieder werden gern aufgenommen. Dieselben können
sich jeden Montag, 8 Uhr Abends, im Vereinslocal persönlich oder
beim Verein schriftlich anmelden. Ein dreimaliger Probebesuch ist ohne
Verbindlichkeit gestattet.
Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

des Vereins „Hellkon“, Dittersbach,
Sonntag den 15. September c., im Gasthof zur Gebirgsbahn.
Für Aufführung gelangt:

Der Wirrwarr.
Große Posse in 5 Acten von August von Koberg.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei den Herren Gastwirth
Fischer, Kaufmann Lante, Cigarrenfabrikant Rüger und Kaufmann
Pockner-Heinrichsgrund: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf. An der
Kasse: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 40 Pf. Mitglieder haben nur gegen
Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt und bei Beanspruchung
eines Sitzplatzes in der mittleren Parquettreihe ein Billet zu lösen.
Nach dem Theater: **Tanz-Kränzchen** (Streichmusik)
im prachtvoll renovirten Saale.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Kinder haben keinen Zutritt.
Einen genugsamen Abend versprechend, bittet um gütigen Zu-
spruch
Der Vorstand.

Gasthaus z. Zepher, Ob.-Waldenburg.
Mittwoch den 11. September:

Grosses Concert

von der hier so beliebt gewordenen
Tyroler Sänger- und Schuhplattl-Gesellschaft
Familie Bogner.
Vollkommen neues Programm.
Zum Schluß: **Großer Schuhplattltanz.**
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Gasthof „zur Krone“, Altwasser.
Mittwoch den 11. September:

Grosses Militair-Concert,
ausgeführt
von dem Trompeter-Corps des Feld-Art.-Regiments
Nr. 42 Schweidnitz,
unter persönlicher Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Illmer.
Neues, gut gewähltes Programm.
Billets im Vorverkauf im Concert-Local 50 Pf.
An der Abendkasse 60 Pf.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Illmer. K. Schick.
Anfang 8 Uhr.

Gasthof „zur Friedenshoffnung“ in Dittersbach.
Heute,
Mittwoch den 11. September:

Enten- u. Wild-Abendbrot
bei musikalischer Unterhaltung,
wozu freundlichst einladen
H. Kammel und Frau.

Kolbe-Baude.
Donnerstag den 12. September:

Grosser Caffee bei musikalischer Unterhaltung.
Sonntag den 15. und Montag
den 16. d. Mts.:
Grosse Entenkirmes
bei musikalischer Unterhaltung.
Sonnabend Abend: **Geschnörrensuppe.**
Um gütigen Zuspruch bitten
Karten werden nicht gesendet.
H. Kolbe.

„Goldner Becher“ in Nieder-Salzbrunn.
Sonntag den 15. und Montag den 16. September c.:

Großes Volksfest
verbunden mit Bogelschießen u. s. w., sowie Auftreten
des allgemein beliebten schlesischen Volkshumoristen
Herrn Paul Ritter,
genannt „Der Urkomische.“
Clavierbegleitung: Herr F. Kurowski-Breslau.
Großartig neues, urkomisches Programm.
Es ladet hiermit freundlichst ein
Conrad Scholz.

Kaiser Friedrichshöh.
Heute Mittwoch:
Grosser Caffee.
Eisbeine mit Sauerkohl.
Musikalische Unterhaltung
von Hauck.
Es ladet ergebenst ein
Hans Wichmann.

Gasthof zur Eisenbahn,
Bad Salzbrunn.
Donnerstag den 12. September:
Enten-
Kirmes
wozu freundlichst einladen
H. Günther und Frau.

Bestes altes
Griesler-Kaiser-Auszugmehl,
25 Pfd. 3 Mt. 50 Pf.,
Weizenmehl 000,
25 Pfd. 3 Mt. 30 Pf.
Täglich frisch eintreffend:

Feinste Molkerei-Butter,
Land-Butter.
Als vollständigen Ersatz für die theure Naturbutter:

„Mohra“ und „Colomba“,
per Pfd. 70 Pf.

Garantirt reines Schweineschmalz
empfehl

Friedrich Kammel,
Hermsdorf—Waldenburg—Dittersbach.

Von meinem reichsortirten
Wein-Lager
empfehle

ff. Moselweine, per Flasche von 70 Pf. an,
ff. Rothweine, „ „ „ 90 „
ff. Rheinweine, p. Fl. 1.30, 1.50, 1.75, 2 Mt. u. s. w.
Medicinal-Ungarweine,
süße, herbe und gezehrte,
in Flaschen von 0.50, 0.75, 1.00, 1.30, 1.50, 1.75
und 2.00 Mt.

Tokayer und Tokayer Ausbruch,
süß und gezehrt,
per Flasche zu 1.00, 2.00, 2.50, 3.00 u. 4.00 Mt. u. s. w.,

Franz Koch,
Waldenburg und Hermsdorf.
Telephon Nr. 95.

Schützenhaus.
Heute, Mittwoch den 11. Sept.:
Großer Caffee,
wozu freundlichst einladet
Paul Wenzel.

Restaurant
„zur guten Quelle.“
Morgen Donnerstag:
Grosses
Eisbeinessen.

Restauration Deutscher Kaiser,
Nieder-Hermsdorf.
Donnerstag
den 12. d. Mts.:
Schwein-
Schlachten.
Früh: Wellfleisch,
Abends: Würstchen,
wozu freundlichst einladet
W. Pilz.

Deutscher Hof, Rensdorf.
Donnerstag den 12. d. Mts.:
Enten-Abendbrot
nebst Ball,
wozu freundlichst einladet
verm. A. Trenkler.
Besondere Einladungen erfolgen
nicht.

Gasthof und Restaurant
z. Eisenbahn, Ndr. Salzbrunn
Heute,
Mittwoch den 11. Septbr.:
Großer Caffee
wozu ganz ergebenst einladet
P. Käufer.

Schloßbrauerei
Ober-Waldenburg.
Heute
Mittwoch:
Schwein-
Schlachten.

Früh 9 Uhr:
Wellfleisch und Wellwürst,
Abends: Gebratene Würst.
Es ladet freundlichst ein
E. Bayer.

Restaurant „Deutsche Halle“
in Gottesberg,
Eingang Topfmarkt und
Fürstenheinerstraße.
Vollständig neu eingerichtet,
angenehmer Aufenthalt.
Gute Küche, bestgepflegte Weine.
Tägliches Anstich von
ff. Münchner Augustiner-Bräu
und Gottesberger Lagerbier.
Hochachtungsvoll

A. Nafe,
Restaurateur des Hochwaldes und
„Deutsche Halle“ in Gottesberg.

Theater Bad Salzbrunn
Mittwoch den 11. September:
Wohlthätigkeits-Vorstellung
zum Besten des
Ober-Salzbrunner Frauen-
Vereins.

Der Großkaufmann.
Luftspiel-Novität in 3 Acten.
Zu dieser Vorstellung erlauben
sich im Interesse des wohlthätigen
Zweckes ergebenst einzuladen
Hochachtungsvoll
Eveline Drescher, Agnes Beyer,
Julie Hahn, Agnes Hoffmann.
Donnerstag den 12. Septbr. c.:
Ephraims Breite.
Schauspiel-Novität in 5 Acten von
Carl Hauptmann.
Freitag den 13. Septbr. c.:
Die Großstadtluft.
Luftspiel in 4 Acten
von Dr. Oscar Blumenthal und
Kadelburg.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 73.

Mittwoch den 11. September 1901.

Erstes Beiblatt.

Ausland.

Amerika. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, William Mac Kinley, ist in Buffalo, woselbst er der Panamerikanischen Ausstellung einen Besuch abtattete, das Opfer eines furchtbaren Verbrechens durch Anarchistenhand geworden. In Buffalo handelt es sich, dem eigenen Eingeständnis des Mordgefallenen zu Folge, um ein anarchistisches Attentat, nicht um die That eines Wahnsinnigen. — Die über das furchtbare Verbrechen eingelaufenen Nachrichten fügen sich zu folgendem Gesamtbilde zusammen. Nachdem Präsident Mac Kinley eine Rede über die Nothwendigkeit von Handelsabkommen Amerikas mit den Staaten Europas und überhaupt des Auslandes gehalten hatte, begab er sich am Tage darauf wiederum in die Ausstellung, um seiner Gewohnheit gemäß sich unter das Volk zu mengen, Bekannten die Hände drücken und freundlich mit diesen zu plaudern. Aus der Menge drängte sich da ein jüngerer Mann hervor, von dem man annahm, daß er gleichfalls dem Präsidenten die Hand reichen wollte. Der Mann war anständig angezogen, seine Rechte war mit einem Taschentuch umwickelt. Niemand ahnte etwas Arges, auch die Polizisten nicht, die sich in unmittelbarer Nähe des Präsidenten befanden. Da brachte ein Schuß, ein zweiter folgte. Kaltblütig fragte der Präsident den Polizisten zu seiner Seite: Hat man auf mich geschossen, Herr? Der Angeredete, zu Tode erschrocken, riß dem Präsidenten die Weste auf, da fiederte Blut hervor. Wenige Augenblicke später sank der Betroffene bewußtlos in die Arme der ihn umstehenden Sicherheitsmannschaften. Während der Präsident sofort in die Sanitätsstation getragen wurde, stürzte sich die Volksmenge in begreiflicher Wuth auf den Attentäter, den es zu Boden riß und furchtbar zerschlug. Nur mit Mühe vermochte die Polizei die Menge von einer Lynchjustiz zurückzuhalten. Mit cynischer Frechheit gab der Verbrecher darauf im gewandtesten Englisch an, von Geburt Pole zu sein und Niemand zu heißen; er sei 28 Jahre alt, Anarchist und habe seine That mit vollster Ueberlegung ausgeführt. Unter dem Taschentuch, mit dem die Rechte umwunden war, hatte der Verbrecher die Mordwaffe, einen sechs-läufigen Revolver verborgen gehalten und die aus unmittelbarer Nähe auf den Präsidenten abgegebenen Schüsse durch dieses Tuch hindurch abgefeuert. Der Mörder wurde alsdann unter starker Bedeckung in Gewahrsam abgeführt. — Auf der Sanitätsstation war indessen der verwundete Präsident bequem gebettet und der erste Chirurg Buffalos um 4 Uhr Nachmittags war das Verbrechen ausgeführt worden, gegen 1/28 Uhr begann der Präsident aus seiner Bewußtlosigkeit zu erwachen. Als Herzthätigkeit und Atmung wieder kräftiger geworden waren, schritten die Aerzte zur Operation. Der Verwundete wurde chloroformirt und die ärztliche Arbeit begann. Es stellte sich heraus, daß der Präsident von zwei Kugeln getroffen worden war. Die eine war an dem oberen Theil des Brustbeins abgeprallt und hatte nur eine ungesährliche Fleischwunde hinterlassen. Um so schlimmere Verletzungen hatte das andere Projectil angerichtet. Dieses war 5 Zoll unterhalb der linken Brustwarze in den Körper eingedrungen, hatte die vordere Magenwand glatt gedrückt und durchbohrt, war dann durch den Magen und die hintere Magenwand hindurchgedrungen, so daß der Magen zwei Durchlöcherungen erfahren hat. Trotz gründlichster Untersuchung ließ sich der Wundcanal nicht weiter verfolgen und die Kugel nicht auffinden. Die Durchlöcherungen der Magenwände wurden nach allen Regeln der Kunst zugenäht, Eingeweide und andere Organe des Unterleibes waren nicht verletzt. Der Kranke erwachte rechtzeitig aus der Narcose, und die Aerzte konnten constatiren, daß er die Operation gut überstanden habe. Da die zweite Kugel gar nicht gefunden werden konnte, so läßt sich über das weitere Schicksal des schwer Verwundeten noch gar nichts sagen; auch die zweimalige Nähung des Magens ist eine so gefährliche Operation, daß die Möglichkeit der schlimmsten Complicationen nicht von der Hand zu weisen ist. Die unmittelbar nach der Operation von den Aerzten gebotenen günstigen Erwartungen sind augenscheinlich am Krankenlager schon während des ersten Tages ernstlichen Befürchtungen gewichen, denn es wurde die telegraphische Herbeirufung des Vizepräsidenten Roosevelt für erforderlich erachtet. Die Gemahlin des Präsidenten, die selbst schwer krank, ist mit Rücksicht auf ihren Zustand von dem Vorgefallenen zunächst garnicht benachrichtigt worden. — Weiteren Meldungen zu Folge heißt der Attentäter nicht Niemand, wie es zuerst hieß, sondern Leo Gjolgoz; er ist in Detroit geboren und deutsch-polnischer Abstammung. Er befand sich bei seiner erstmaligen Vernehmung, daß er keine Mithschuldigen habe; er sei zu der That durch das Lesen anarchistischer Schriften bewogen worden, welche ihn überzeugt hätten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten durchaus schlecht sei und daß das beste Mittel, diesen Zustand zu beenden, in der Ermordung des Präsidenten bestünde. Anzeichen von Wahnsinn sind bei ihm nicht beobachtet worden. Trotz der Erklärung Gjolgoz, keine Mithschuldigen zu besitzen, wurden in Chicago fünf Anarchisten unter dem Verdachte der Mithschuld an dem Verbrechen von Buffalo verhaftet. Wie üblich bei solchen Leiden nicht mehr ungewöhnlichen Anlässen sind von allen Seiten, auch von zahlreichen Souveränen und hervorragenden ausländischen Persönlichkeiten, Beileidstelegramme eingelaufen. Frau Mac Kinley, die selbst schwer leidend ist und auf Wunsch des Präsidenten schonend von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt wurde, erhielt vom deutschen Kaiser folgendes Kabelelegramm: Entsetzt über den Anschlag gegen Ihren Gemahl drücken Ihnen die Kaiserin und ich unsere tiefgefühlte Sympathie und die Hoffnung aus, daß Gott Mac Kinley

die Gesundheit wiedergeben möge. — Vom Reichskanzler Grafen Bülow hat Staatssecretär Hag folgendes Telegramm erhalten: „Empfangen Sie den Ausdruck meiner warmsten Sympathie mit dem tiefen Leid, das über Regierung und Volk der Vereinigten Staaten durch eine furchtbare Unthat gebracht worden ist. Gott schütze das so schwer gefährdete Leben des Präsidenten.“ Wir fügen hier hinzu, daß in Berlin der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Sonnabend auf der amerikanischen Botschaft das Beileid der Kaiserlichen Regierung ausdrückte, und daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ officiös schrieb: „Dieser furchtbare Mordanschlag erfüllt uns mit innigem Mitleid für den auch in Deutschland hochgeachteten Präsidenten, wie seine schwer getroffenen Angehörigen und mit herzlicher Theilnahme an dem Schmerz des befreundeten amerikanischen Volkes. Möchte es der ärztlichen Kunst gelingen, das Leben des verehrten Staatsoberhauptes der großen Republik zu erhalten und von der amerikanischen Geschichte den Flecken eines neuen Präsidentenmordes abzuwenden.“

Provinzielles.

Breslau, 9. Septbr. Als Voraussetzung für die vom Staate beabsichtigte Hilfsaction zur Linderung der durch Mißwachs im nördlichen Theile Mittelschlesiens und in Niederschlesien eingetretenen schwierigen Lage der Landwirthe hat die Staatsregierung die Betheiligung der Provinz in Höhe von 20 pCt. der staatlicherseits zu bewilligenden Summe gefordert. Im Ganzen sind 275 000 Mk. erforderlich erachtet worden, von welchem Betrage an die Kreise zinslose Darlehen zur Beschaffung von Saatgut, Futter, Streu und Düngemitteln hergegeben werden sollen. Der am 6. d. Mts. zusammengetretene Provinzialausschuß hat sich mit dieser Angelegenheit befaßt und sich nur zu einer Betheiligung mit 10 pCt. der aufzuwendenden Geldmittel bereit erklärt, und zwar deshalb, weil sich die Staatsregierung den Provinzen Westpreußen und Posen gegenüber ebenfalls nur mit einer Beitragsleistung von 10 pCt. begnügt hat. Aus den Verhandlungen des Provinzialausschusses ist noch folgendes mitzutheilen: Die Kosten für die durch die Aufstellung des Kaiser Friedrich-Denkmals erforderlichen baulichen Maßnahmen in der Treppenfrente des hiesigen Museums der bildenden Künste sind von der Stadtgemeinde abgelehnt worden. Man erklärte sich daher damit einverstanden, daß sie aus dem Denkmalsfonds bestritten werden. — Zur Bestreitung des Haushalts des Provinzialverbandes von Schlesien 1901/02 ist ein Zuschuß von 2 102 675 Mk. und zur Deckung der Kosten des Landarmen- und Corrigenenwesens ein solcher von 1 830 000 Mk. erforderlich. Der Provinzial-Ausschuß beschloß, die erste Hälfte dieser Beträge auf die einzelnen Kreise zu vertheilen, deren Einziehung durch den Landeshauptmann erfolgt. Die Stadt Breslau, die als eigener Landarmenverband an den Kosten des Landarmen- und Corrigenenwesens nicht betheiligt ist, hat zu den Provinzialabgaben als erste Rate 242 306 Mk. beizutragen. — Der Geheimen Regierungsrath Bürgermeister v. Pfelstein hier hat sein Mandat zum Mitgliede des Provinzialraths niedergelegt. An seine Stelle wurde der Bürgermeister Dengler in Reinerz und für diesen als Stellvertreter Stadtrath Jaenicke in Breslau gewählt. — Dem Kreise Hirschberg wurde ein Hilfszuschuß von 48 200 Mk. zu den für den Bau der Secundärbahn Schmiedeberg-Landesgut zu machenden Aufwendungen und dem Kreise Sagan ein solcher von einem Fünftel der Kosten bis zu 3500 Mk. zur Aufbringung der Grunderwerbskosten für die Secundärbahn Grünberg-Christiansburg bewilligt. — Die Entsendung des Oberarztes Dr. Bresler von der Provinzial-Heil- und Pilegenanstalt in Freiburg zur ärztlichen Leitung des Samariter-Ordenshauses in Krasznitz wurde nachträglich genehmigt. — Die nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses findet am 22. October statt.

Mittsch. Der Besitzer des Rittergutes Postel im Kreise Mittsch., von Salisch, hat auf einem Acker eine große heidnische Begräbnisstätte entdeckt. Zur Zeit sind bereits gegen zweihundert Gräber aufgegraben worden. Die Ausgrabungen werden unter der Leitung des Museumsdirectors Seeger aus Breslau ausgeführt. Die 3000 Jahre alten Gräber sind viereckig, von Steinen eingefast und mit einer Steindecke bedeckt; sie stammen aus der Bronzezeit.

Schweidnitz. Das Kaiserarbeitszeugnis am 6. Armee-corps für vorzügliche Schießleistungen hat zum dritten Mal hintereinander die 10. Compagnie des Grenadier-Regiments Nr. 10 hier erhalten. — Die Herrn Keil gehörige Delmühle hier auf der Reichenbacherstraße hat Kaufmann Tiskin für 58 000 Mk. gekauft.

Seifersdorf. Vom schönsten Wetter begünstigt feierte unsere hiesige evangel. Schule am Sonntag Nachmittags ein Kinderfest. Außer den Angehörigen der Kinder hatten sich auch werthe Gönner in stattlicher Zahl eingefunden, welche durch gütige Spenden nicht wenig zur Erhöhung der Festfreude beitrugen. Insbesondere sei u. A. des Brauereibesizers Herrn Hausdorf-Waldenburg gedacht, dessen namhafte Unterstützung diese Festfeier überhaupt ermöglichte. Ein schöner Fadelzug bildete für die Kinder den Schluß der frohen Festtunde.

Hirschberg. Der 12 Jahre alte Schulknabe Michael, Sohn des Webers Michael, auf der Bernsdorfstraße wohnhaft, hatte im Juni mit eigener Lebensgefahr einen anderen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet. Als Anerkennung für diese unerlöschene That sind dem Knaben vom Regierungspräsidenten zu Pless 30 Mk. zuerkannt worden, welche dieser Tage demselben durch Herrn Vandrath von Küster in Gestalt eines auf erwähnte Summe lautenden Sparlassenbuches überreicht wurden. — Am Freitag Abend trafen mit dem 7-Uhr-Zuge, von Breslau über Hirschberg

kommend, Mitglieder der Vorstände der Altersversicherungsanstalten im östlichen Preußen und Norddeutschland, etwa 30 an der Zahl, in Schmiedeberg ein, um am Sonnabend Vormittag die beiden Genesungsheime zu Schmiedeberg und Hohenwiese einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Um 8 Uhr wurde das Schmiedeberger bereits seit October v. J. seiner Bestimmung übergebene Genesungsheim besucht, für das übrigens einschneidende Veränderungen in Aussicht genommen sind. Gegen 1/2 10 Uhr begaben sich die Herren unter Führung des Herrn Landes- und Berg-rathes Kray nach dem im Bau befindlichen Genesungsheim zu Hohenwiese, das zu Ehren der Gäste mit Lannengrün hübsch ausgeschmückt war. Hier wurden zunächst die im Bau befindlichen Gebäude am Fuße des Genesungsheims in Augenschein genommen und zwar das Electricitätsgebäude, das Wasserhebwerk und das Beamten-Gesellschaftshaus, worauf ein Rundgang durch das im Rohbau fertiggestellte Hauptgebäude erfolgte, wobei besonders die Anlagen zur Wasserversorgung und der elektrischen Beleuchtung Interesse erregten. Anschließend hieran wurden auch die seit Kurzem unter Leitung des Gartenbau-Ingenieurs Herrn Ackermann aus Breslau in Angriff genommenen ausgedehnten Parkanlagen, sowie die drei ausgeführten Promenadenwege begangen. Der Anlage des stattlichen, weithin sichtbaren Baues mit seiner entzückenden Fernsicht auf das Hochgebirge wurde von den besichtigenden Herren allgemeine Anerkennung gezollt. Nach Beendigung der Besichtigung des Heims wurde im provisorisch dazu hergerichteten, hübsch decorirten Speisesaal der Anstalt ein von Hotelbesitzer Kuring-Schmiedeberg hergerichteter Frühstück eingenommen. Nach 11 Uhr verließen die Besucher die Anstaltsgebäude, um auf bereitstehenden Wagen einen Ausflug in's Gebirge zu unternehmen. Im „Hotel Wang“ in Krummhübel fand Nachmittags ein Diner statt, worauf gegen Abend die Abreise in die Heimath erfolgte. Bezüglich des Genesungsheims in Hohenwiese ist noch mitzutheilen, daß die baulichen Arbeiten im Hauptgebäude jetzt derart gefördert werden sollen, daß schon Anfang October ein Theil der in der Oberrichter Anstalt untergebrachten Kranken in das neue Heim übersiedeln können. — Unser Jägerbataillon ist mittelfst Extrazuges am Sonntag früh 5.40 Uhr aus dem Manöver zurückgekehrt und hat, begleitet von einer zahlreichen Menschenmenge, unter klingendem Spiel seinen Einzug in die Stadt gehalten. — Nach Genuß einer kleinen Portion Pilze erkrankte eine in Warmbrunn zu Besuch weilende Postbeamtenfrau. Es stellte sich heftiges Erbrechen ein; der herbeigerufene Arzt stellte Vergiftung fest, doch hofft man, die Frau am Leben zu erhalten. Die Schuld an der Erkrankung wird der Frau selbst zugemessen, da sie die Pilze, unter denen sich giftige befanden haben müssen, selbst gesammelt hatte. In Anbetracht des Umstandes, daß dieses Jahr so viel Pilze gewachsen und man fortwährend von Erkrankungen nach dem Genuß von Pilzen hört, ist größte Vorsicht in dieser Beziehung am Platze.

Gl. Gölitz. Die Generalversammlung der Rothenburger-Versicherungsanstalt hierorts wurde am Sonnabend unter Vorsitz des Rentier Bräuer hier abgehalten. Nach dem Bericht über die 3jährige Geschäftsperiode von 1898—1900 waren Ende 1900 versichert 2080 30 Personen mit über 642 216 69 Mk. Versicherungssumme. Den Einnahmen von 26 323 69 Mk. stehen 2 585 88 Mk. Ausgaben gegenüber. Das Gesamtvermögen betrug 146 524 92 Mk. Nach dem Bericht wurde der Verwaltung Entlastung erteilt und ihr die Vollmacht zur Vornahme etwaiger durch das Reichsversicherungs-gesetz bedingter Satzungsänderungen gegeben. Die Ergänzung des Geschäftsplanes § 8 und der Einnahm-Dienstamweisung § 12 durch Festsetzung einer dem Einnahmer zustehenden Vergütung von 1/2 % des Sterbegeldes für dessen Vorforgung und Auszahlung zu zahlen, wurde fast einstimmig angenommen. Weiterhin wurden von den gestellten Anträgen angenommen derjenige der Berliner Vereine, wonach auch alternative Versicherungen mit Capitalauszahlung bei Lebzeiten z. B. Capital, Studien-geld, Aussteuer- und Militärdienstversicherungen bei der obigen Anstalt eingeführt werden sollen. Auch soll die Mitgliedsunterschrift auf den Anträgen in Wegfall kommen. Abgelehnt wurde unter Andern der Antrag, daß die Höchstversicherungssumme auf 3000 Mk. unter Fortfall der ärztlichen Gutachten festgesetzt werden solle. Die übrigen Anträge wurden theils zurückgezogen, theils abgelehnt. — Die ausscheidenden Verwaltungsrath-Mitglieder wurden wiedergewählt und zwar: Bankier Weil, Spediteur Schövert hier, Kaufmann Borlig in Rottbus und Amtsvorsteher Schulze in französisch Buchholz. — Die Tagelöhner der Verwaltungsrathmitglieder wurden von 12 auf 18 Mk. erhöht.

Beuthen. Sonntag Nacht hat die am Friedrich Wilhelmring wohnende Frau verwitwete Klein, geschiedene Niesel, Selbstmord verübt, indem sie sich mit einem spitzen Taschmesser nicht weniger als vierzig Mal in die Brust und in die übrigen Theile des Oberkörpers stach. Die Frau, die sich in verschöffener Wohnung auf dem Bette liegend befand, verstarb in Folge Verblutung. Die Unglückliche, die schon längere Zeit an Wahnvorstellungen litt und auch dem Alkohol zusprach, wurde von ihrem Sohne todt aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab an der Vorderseite des Oberkörpers der Frau vierzig Stichwunden; einzelne hatten 6—7 Centimeter Tiefe. Es ist zweifellos, daß die Unglückliche die That im Wahn Sinn verübt hat.

Gultschin. Ein Attentat auf den gräflichen Förster Trautmann wurde in der Nacht zum 3. d. Mts. in dem nahen, jenseits der Grenze gelegenen Diethau versucht. Das Forsthaus liegt in der Nähe des Bahnhofs Jägerndorf-Troppau. In der erwähnten Nacht hörte der Förster Trautmann in seinem Garten zwei Schüsse fallen. Er schreckt

fuhr er aus dem Schlafe auf und wollte nach dem Garten eilen. Seine Frau hielt ihn indes zurück. Die Schüsse hatte auch der Bahnwärtter vernommen, dessen Häuschen sich in der Nähe der Försterei befindet, er eilte schnell herbei und gewährte an der Thür des Försterhauses einen Mann, den Revolver schußbereit in der Rechten. Der Bahnwärtter schlich sich an den Lauernden heran, warf ihn zu Boden und versuchte ihm die Waffe zu entreißen. Während des Ringens löste sich abermals ein Schuß und jetzt sprang Förster Trautmann zu den Ringenden hinzu, der Nordbube wurde überwältigt und gefesselt. Man erkannte in ihm einen ehemaligen Heger der gräflich Wilczel'schen Verwaltung, der auf Veranlassung Trautmann's wegen Trunkenheit entlassen wurde. Der Heger wurde dem Gerichte überliefert. Er gab unumwunden zu, die Absicht gehabt zu haben, Trautmann durch die Schüsse aus dem Hause zu locken und dann niederzuschießen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. September.

* (Lehrer G. Hoffmann.) Wiederum hat der Tod eine schmerzliche empfundene Lücke in die Reihe der hiesigen Lehrerschaft gerissen. Am Montag Nachmittag starb nach einem längeren, schmerzreichen Krankenlager Herr Lehrer Gottfried Hoffmann. 35 Jahre hindurch hat der Verbliebene an der evang. Knabenschule segensreich gewirkt und war in Folge seiner musikalischen Begabung als Musiklehrer und Gesangsvereins-Direktor in den weitesten Schichten unserer Bevölkerung eine allgemein bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit, dessen Heimgang aufrichtig bedauert wird. Auch dem „Waldenburger Wochenblatt“ war er seit Jahren ein treuer, unermüdlicher Mitarbeiter und werden wir desselben stets in Ehren gedenken. Er ruhe in Frieden!

• (Totenehrung und Denkmalerichnung.) Wie man im Waldenburger Officierscorps Kameradschaft über's Grab hinaus, zeigte wiederum das Grab des am 4. September 1897 verstorbenen Hauptmann von Sydow, welches der Bezirks-Officier, Herr Hauptmann von Armin, mit Blumenschmuck hatte versehen lassen. — Auch sei hier der Blumenschmuck am Kaiser Wilhelm-, Bismarck- und Kriegerdenkmal wie an allen patriotischen Festtagen, so auch am Sedantage durch denselben Officier und durch den Kriegerverein noch besonders hervorgehoben.

* (Beerdigungsfeier.) Der im Mandoverfelde bei St. Annaberg in Oberschlesien einem jähen Tode zum Opfer gefallene Sohn des Herrn Stadthauptkassen-Controlleur Knittel, dessen Leiche nach hier überführt worden war, wurde am Sonnabend Nachmittag mit militärischen Ehren und unter überaus zahlreichem Grabegeleit zur letzten Ruhe bestattet. Das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 42, bei welchem der Verstorbene diente, hatte zwei Officiere, sowie Mannschaften welche Palmenzweige und Blumenkränze, vom Officierscorps und Unterofficierscorps gewidmet, überbracht, sowie die Regiments-Capelle zur Ausführung der Trauermusik entsandt; der hiesige Veteranen- und Kriegerverein war durch seine uniformierte Section und das Bezirks-Meldeamt durch eine Deputation vertreten. Nachdem Herr Pastor prim. Seibt im Trauerhause die Einsegnung vollzogen und der Männerchor „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ verhüllt, wurde der mit Helm und Säbel, sowie mit Blumen reich geschmückte Sarg auf den Leichenwagen gehoben und der Leichenconduct setzte sich unter den Klängen des Choral „Jesu meine Zuversicht“ nach dem evangel. Friedhofe in Bewegung. Am Grabe hielt Herr Pastor prim. Seibt die ergreifende Trauerrede. Nach Gebet und Segen, sowie dem Gesänge der Arie „In Schmerz versunken stehn wir an Deiner Gruft“, wurde der junge Krieger dem kühlen Schooß der Erde übergeben. Möge die allseitige, herzliche Theilnahme, welche sich bei diesem erschütternden Trauerfall kundgab, den schwergeprüften Eltern zum Trost in ihrem großen Leide gereichen.

-o- (Flaggenshmu.) Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß hatten heute, Dienstag, sämtliche fürstliche Gebäude und Anlagen Flaggenshmu angelegt.

-ch. (Jubiläum.) Am 7. Septbr. waren es 25 Jahre, daß am gleichen Tage des Jahres 1876 Herr Polizeicommissarius Brödel den ersten Probedienst in unserer Stadt that, und zwar in seiner damaligen Militär-Uniform (Feldmelier des 59. Inf.-Reg.), um dann nach kurzer Probedienstzeit als Polizeicommissarius angestellt zu werden. Die städtischen Behörden sowohl (in deren Auftrag der Herr Beigeordnete Justizrath Lutz und Herr Stadtverordneter Vater erschienen), als auch die Herren Kollegen, die Herren Unterbeamten und eine Anzahl Sönnner und Freunde nahmen Gelegenheit, dem Jubilar gegenüber am genannten Tage ihrem Wohlwollen, bzw. ihrer Collegenität, Hochachtung, Werthschätzung und Freundschaft in Form von Glückwünschen und werthvollen Geschenken Ausdruck zu geben. Auch aus allen Kreisen der Bürgerschaft liefen zahlreiche Glückwünsche, Präsente und Blumen-Arrangements und aus der Ferne telegraphische Gratulationen in großer Anzahl ein. Der dem Jubilar zu Ehren am Sonnabend Abend von Freunden und Bekannten veranstaltete Fest-Commerz im Hausdorff'schen Saale verlief auf's Gemüthlichste. Ansprachen, ein Festlied, eine in poetische Form gekleidete und vom Verfasser selbst vorgetragene, humoristisch gehaltene Lebensgeschichte des Jubilars, die an vielen Stellen wahre Nachsagen hervorrief, sowie humoristische Vorträge, der Gesang von Commercianten und nicht zum Wenigsten die von Herrn Teut gratis gestellte vorzügliche Musik unterhielt die ca. 100 anwesenden Herren bei einem tadellosen Festen-lust auf das Angenehmste. Der Jubilar war von den ihm dargebrachten Ehrungen so überrascht, daß es ihm nur unter Thränen der Rührung möglich war, zu danken. Alle Wünsche aber für denselben gipfelten darin, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange im Dienste der Stadt, in deren Bürgerschaft er so viele Freunde besitzt, in steter Gesundheit seines Amtes zu walten.

* (Treuer Miether.) Am 1. October sind es 30 Jahre, daß Herr Uhrmacher Bäsler als Miether im Hause des Herrn Kaufmann Thomas, Friedländerstraße, wohnt. Miether und Vermieter verbindet in Folge dessen ein so freundschaftliches Verhältniß, daß Letzterer nie Ver-

anlassung nahm, den Miethspreis zu steigern und so zählt Herr Bäsler heute noch dieselbe Miethse, wie vor 30 Jahren! Jedenfalls ist dies bei den heutigen Zeitverhältnissen ein seltenes Vorkommniß.

* (Schützengilde.) Bei dem am Montag stattgefundenen Schießen um das Tischlermeister Feder'sche Legat erhielt auf den besten Schuß Herr Marktscheiderassistent Böse den Preis — einen silbernen Vössel. Der Herr Vorsitzende Fliegner gedachte des Stifiers und ehrte die Anwesenden denselben durch Erheben von den Plätzen.

* (Prüfung der Handwerkerlehrlinge.) Nach den nunmehr vollständig in Kraft getretenen gesetzlichen Bestimmungen über die Gesellenprüfungen sind die Vehrherren bei Vermeidung von Strafen verpflichtet, ihre Lehrlinge anzuhalten, sich der Gesellenprüfung zu unterziehen. Zuständig zur Abnahme dieser Prüfung, durch deren Befolgen der Lehrling die in der Gewerbeordnung verzeichneten Rechte erwirbt, sind: 1) die Innungen, denen das Recht der Gesellenprüfung von der Handwerkskammer verliehen worden ist; 2) die von der Kammer selbst bestellten Prüfungsausschüsse. Die Namen der Vorsitzenden der Vehrherren, die für diejenigen Lehrlinge von Interesse sind, welche bei Vehrherren thätig sind, die keiner Innung oder einer Innung, die nicht das Prüfungsrecht erhalten hat, angehören, werden von der Handwerkskammer zu Breslau nächstens veröffentlicht werden. Die Prüfungsordnungen liegen in dem Bureau der Kammer zur Einsicht aus und sind auch dort käuflich zu haben. Zum Schluß wollen wir noch einmal darauf hinweisen, daß die Lehrmeister gesetzlich bei Vermeidung von Strafen verpflichtet sind, ihre Lehrlinge anzuhalten, sich der Gesellenprüfung zu unterziehen.

-n. Gottesberg. Als Hilfsrichter beim hiesigen Kgl. Amtsgericht ist Herr Gerichts-Assessor Krause aus Dels berufen worden. Der Dienstantritt erfolgt am 16. Sept. c.

- Am Donnerstag wurden in der neuen altkatholischen Kirche die Gloden geweiht und aufgezogen. Der Weihe-rede legte Herr Pfarrer Tobias die Worte zu Grunde, welche Schiller seinem „Liede von der Glode“ voranstellt: „vivos voco, mortuos plango, fulgura frango“ (Die Lebenden rufe ich, die Todten beklage ich, Stürme verscheuche ich) und schloß mit dem Wunsche, daß, so wie sich der Klang der neuen Gloden friedlich mit dem Gloden-klang der beiden andern Kirchen vermengen wird, auch allezeit Friede und Eintracht unter Gottesbergs Bewohnern jeden Befehlntnisses herrschen möge. Das Danklied „Großer Gott, wir loben Dich“ erscholl zum ersten Male unter Begleitung der neuen Orgel. Dem Liede schloß sich das Aufziehen der Gloden an, die nach ihrer Anbringung ihren ersten Gruß über die Stadt hinausjandten. Die neue Kirche hat dieser Tage auch einen herrlichen Schmuck in drei Chorfenstern (Christus, Maria und Paulus dar-stellend) erhalten. Die Einweihung der Kirche erfolgt nächsten Sonntag den 15. September.

* (Altwaßer.) Der hiesige Bau- und Sparverein ist nun gerichtlich eingetragen worden unter Nr. 12 des Genossenschaftsregisters. Nunmehr kann seine Thätigkeit beginnen. Ein Mitglied hat dem Vereine bereits ein Grundstück, auf dem zwei Wohnhäuser errichtet werden können, zum Kaufe angeboten. Die Zahl der Mitglieder, welche jetzt schon gegen 130 beträgt, wächst von Woche zu Woche. — Ein hiesiger Radfahrer, welcher vom Oberdorfe her am Sonnabend Nachmittag gefahren kam, überfuhr bei der Born'schen Bäckerei ein vierjähriges, dem Berg-hauer Beer gehörendes Kind. Der Radler suchte sich aus dem Staube zu machen, wurde aber am Enstleichen durch Radfahrer eines dahergehenden Kollwagens gehindert und vom Vater des Kindes und einem anderen Manne der Polizei übergeben. Es wäre gewiß erwünscht, wenn die Radfahrer an der Vorderseite des Rades ein farbiges mit Nummer versehenes Schildchen anbringen müßten. Durch die Farbe des Schildes, die natürlich nach den Ortschaften des Kreises eine verschiedene sein müßte, könnte event. schon einem Saufwund auf die Spur gekommen werden.

- Der Gewerbeverein der Maschinenbauer feierte am Sonnabend Abend das Stiftungsfest im Gasthof „zum eisernen Kreuz“. Nachdem die Sänger des Vereins den Wittmann'schen Chor „Wenn sich deutsche Männer einen“ vorgetragen hatten, dankte der Vereinsvorsitzende Herr Ulrich für das so zahlreiche Erscheinen der Mitglieder und der Gäste und schloß, die Ziele des Gewerbevereins beleuchtend, mit einem dreifachen Hoch auf den Gewerbevereinsanwalt Dr. Max Hirsch. Zwei Mitglieder gehören dem Vereine bereits 25 Jahre an. Es sind dies die Herren Alexi und Springer. Der Herr Vorsitzende hob ihre Treue zum Vereine mit gebührenden Worten hervor. Den beiden Jubilaren wurde vom Vereine als Anerkennung je ein silbernes Vereinsabzeichen dedicirt. In das auf die Jubilare ausgebrachte Hoch wurde freudig eingestimmt. Zwei Einacter „Das schönste Lied“, oder „Der geprellte Birch“, und „Wer Andern eine Grube gräbt“ sorgten für angenehme Unterhaltung bis der Tanz in seine Rechte trat. — Einen Abendausflug unternahm am Sonnabend der Männer-Gesang-Verein „Constantia“ zu dem Vereins-Sangesbruder Herrn Risch im Fürstengrund. Dort wurden fröhliche Stunden bei Gesang und Becherklang ver- lebt. Da auch Familienangehörige sich angeschlossen hatten, so wurde schließlich ein Tanzchen rissirt. — In der Sonntags-Versammlung des katholischen Gesellenvereins hielt Herr Pfarrer Schwarzger einen Vortrag über die katholischen Ver-sammlung in Osnabrück. In der Einweihungsfeier des Gesellenvereinshauses in Freiburg hat der hiesige Verein Einladung erhalten. In der nächsten Versammlung wird der bisherige Präses das Präsidium dem Herrn Caplan Volkmer übertragen. Herr Pfarrer Schwarzger wird Pro- tector des Vereins bleiben. Nächsten Sonntag Nachmittag wird von sämtlichen Arbeitervereinen des Kreises eine Versammlung in Waldenburg im Schwertsaal abgehalten werden. Herr Lic. Fournelle aus Berlin wird als Redner auftreten. Nicht allein die Vereinsmitglieder, sondern auch christliche Arbeiter, welche den Vereinen noch nicht ange- hören, sind eingeladen. — Am Sonntag wurde ein neues Gleis am Kreuzungspunkt der Elektrizität mit der Staats- bahn bei Müllig's Gasthause gelegt. Dadurch erlitt der Verkehr der Straßenbahn insofern Störungen, als die Passagiere an dieser Stelle umsteigen mußten. — Schöne Herbsttage laden die Knaben auf's Feld, um den Papier- drachen fliegen zu lassen. Niemand wird den Knaben das Vergnügen wehren, doch ist darauf zu achten, daß die Drachen nicht mit den Telegraphen- und Telefonleitungen

in Conflict gerathen. Dadurch verursachte Störungen können ein theures Nachspiel für die Drachenbesitzer oder deren Eltern haben. — Dem Vernehmen nach hat die Verwaltung der Segen-Gottes-Grube eine Parzelle Land, das an die sogenannten Sechshäuser grenzt, erworben und beabsichtigt dort zwölf Wohnhäuser, jedes für vier Familien, zu bauen. Dadurch würde sich die Gruben-Verwaltung sicher den Dank der Arbeiter erwerben.

* (Seitendorf.) Ein Fest, welches alle Erwartungen übertroffen, das erste Turnfest in unserem Orte, konnte unser Männer-Turnverein am vergangenen Sonntag be- gehen. Wenn auch die vorhergehenden Tage durch Regen und kühle Witterung zu manchen Bedenkllichkeiten Anlaß geben mochten, so schien es, als ob diesmal der Himmel mit unseren Jahn-Jüngern Hand in Hand gehen wollte. Besonders Nachmittags spendete Frau Sonne genügend Wärme, sodaß der Aufenthalt im Freien ein angenehmer war. So kam es, daß das Schauturnen in so glänzender Weise seinen Verlauf nahm. Um 2 Uhr hielten die ge- ladenen Brudervereine Altwaßer, Nieder-Salzbrunn, Walden- burg, Ober-Waldenburg, jeder mit Fahne, sowie Nieder- Hermsdorf und Reusendorf bei Gasthofbesitzer Herrn Wöse, wo der Sammelplatz zum Festzuge war, ihren Einmarsch und wurden von den hiesigen Turnern bereits erwartet und begrüßt. Erfreulicherweise waren die Vereine alle zahlreich erschienen, auch die hiesigen Mitglieder waren fast vollzählig zur Stelle, so daß der Festzug ein recht ansehnlicher war. Unter Vorantritt der Sandmann'schen Capelle bewegte sich derselbe durch den Ort. Nach Einmarsch in den Garten des Gasthofs „zur Hoffnung“ hieß der Herr Turnwart des hiesigen Vereins, da der Herr Vorsitzende bis zum Abend am Erscheinen verhindert war, alle Turngenossen herzlich willkommen, wünschte, daß ihnen die Stunden, welche sie in Seitendorf verleben, auch für später in angenehmer Er- innerung bleiben mögen und endete mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei. In höchst liebens- würdiger Weise hatte sich der Gauvertreter Herr Rector Mergel-Weißstein bereits dem Festzuge angeschlossen und hielt jetzt eine Ansprache, in welcher er besonders seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß es auch am hiesigen Orte Leute giebt, welche sich der Turnfackel mit Interesse widmen. Der Herr Redner betonte noch besonders, daß die deutsche Turnerei eine Vaterlandssache ist und schloß mit einem dreifachen begeisterten erwiderten „Gut Heil“ auf das Hohenzollernhaus und den obersten Landesherren Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., worauf die Nationalhymne ge-ungen wurde. Inzwischen hatte sich der geräumige Garten vom Publikum gefüllt, es waren nahe an 1000 Personen zusammengekommen von hier und auswärts und aus allen Ständen. Die Turner machten sich gleich an ihre Arbeit, zunächst erfolgte eine Gruppe Eisenstübungen von den hiesigen Jünglingen. Eine Männer-Riege turnte am Red und Barren, sowie eine Mustergruppe Jünglinge an zwei Pferden. Der Turnverein Altwaßer, Ober- Waldenburg und „Gut Heil“-Waldenburg stellten je eine Riege am Red, außerdem Ober-Waldenburg noch eine am Barren. Sämtliche Übungen wurden recht exact aus- geführt und erfreuten sich der Aufmerksamkeit des Publi- kums. So verlief bei Spiel und anderen Belustigungen die Zeit rasch bis Alles sich Abends in den Saal begab, wo sich die Turner erst im Ranze auf's Beste belustigten. Inzwischen war auch der Herr Vorsitzende des hiesigen Vereins erschienen und dankte derselbe mit warmen Worten allen auswärtigen Turnvereinen, die das Fest durch ihre Theilnahme verschönern halfen. Gar manches „Gut Heil“ erklang herüber und hinüber und der gepflegte Gerstenfist mündete vortrefflich. Auch an dieser Stelle sei Allen, Allen nochmals gedankt, welche das erste Schauturnen fördern halfen, auch Denjenigen des Ortes, welche es sich nicht nehmen ließen, Ehrensporten zu errichten und die Häuser zu beslaggen. Möge der Tag Jedem in bester Erinnerung bleiben, möge das erste Schauturnen dazu beitragen, daß unser Turnverein zunehmen, blühen und gedeihen möge. Gut Heil!

- Charlottenbrunn. Zum Andenken an die Ein- weihungsfeier des hiesigen Siegesdenkmals hatte Herr Brauereibesitzer Hindemith-Lehmann als Hauptmann der Schützengilde ein Sedantkreuz gestiftet, welches sich durch den besten Schuß Herr Schützenhauspächter Sienzel erwarb.

- Sophienau. In Folge Ausbruchs von Scharlach in der Familie des Segers ist die hiesige evang. Schule bis auf Weiteres geschlossen worden.

- Wüstegiersdorf. Am letzten Sonntag hielt der katholische Volksverein seine übliche Monatsversammlung im Fleischer's Gasthof zu Ober-Wüstegiersdorf ab. Erster Herr Lorenz gab der Versammlung zunächst die Statuten-änderung der Sterbekasse bekannt, wonach neu eingetretene Mitglieder im ersten Jahre ihres Beitritts 20 Mk., im zweiten 40 Mk. und im dritten Jahre 60 Mk. Sterbegeld erhalten. Die Theilnahme bei der außerordentlichen Ver- sammlung der gesammten Arbeitervereine des Waldenburger Kreises, welche nächsten Sonntag stattfindet, wird den Mit- gliedern dringend empfohlen. Ein vom Rechtsanwält Dr. Bitter auf der Katholiken-Versammlung zu Osnabrück ge- haltener Vortrag über „Mann und Arbeit im Lichte des Christenthums“ gelangte zur Vorlesung. Den Haupt- vortrag des Abends hatte Herr Bergbauer Robitz aus Hermsdorf übernommen und sprach derselbe in äußerst gewandter Weise über „die Bedeutung der katholischen Vereine insonderheit der Arbeitervereine.“ Zur Erheiterung der Versammlung gelangten mehrere humoristische Sachen zur Vorlesung. — Regierungs- und Gewerbe-Schulrath Herr Nauß unterzog die hiesige Handwerker-Fortbildungs- schule einer Revision.

- Wüstewaltersdorf. Im Lehrverein hielt Herr Lehrer Zimmermann einen Vortrag über Sprache und Sprachgebrauch, der Anlaß zu einer lebhaften Erörterung der Frage über Gritenzberechtigung des Dialects in der Schule (Schulanfänge, Gedichte im Lesebuche u.) gab. — Die Jauerniger Schule feierte am Sonntag ihr Kinderfest und hatten sich trotz der kühlen Witterung viele Zuschauer eingefunden. Die Kinder führten recht hübsche Gesell- schäfts- und Wettspiele auf; auch trugen sie einige Gesänge schön vor. Herr Lehrer Kosmanne hielt eine patriotische Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Kinder begeistert einstimmten. Selbstverständlich fehlte die übliche Bewirtung nicht.

(Fortsetzung des Localen Theils im 3. Beiblatt.)

Das kaufmännische Hilfsbureau
des gerichtl. vereid. Kaufm. Sachverst. **Wilh. Bräuer** befindet sich
Birkholzstr. 1. I und ist werktägig von 8—6 Uhr geöffnet.
Dasselbe übernimmt Inventuren, Abschlüsse, Revisionen, Neuanlage
u. Führung von Geschäftsbüchern der Kaufleute u. Handwerker, sowie jede
Art schriftl. Arbeiten, Reclame u. Rath in kaufm. Angelegenheiten.
Erbischafts-Regulierungen.

Gardinen

(Fabrikniederlage),
prächtige Neuheiten, in besten Qualitäten
und vorzüglich haltbar in der Wäsche.
Stores, Congreßstoffe,
und Vorhangstoffe aller Art,
Portièren und **Decorationsstoffe**
(überraschende Auswahl in Neuheiten).

Teppiche

ganz aparte, empfehlenswerthe Neuheiten und
beste Qualitäten in Arminster, Tapestry,
Belour, Smyrna u. c.

Tischdecken und Tischzeuge, Bettdecken,
Steppdecken, Schlafdecken, Reisdecken,
Sopha- und Fensterkissen, Wachsstiche
und Läuferstoffe.

Linoleum

(Läufer, Teppiche und Vorlagen).
Handtücher, Taschentücher u. c.
empfiehlt sehr billig
Erstes Waldenburger-Special-Gardinen-
und Teppichhaus

Friedrich Ilchmann,

Waldenburg, Markt Nr. 5, Hotel Schwert.

General-Vertretung

für Waldenburg und andere Bezirke zu vergeben für jetzt oder nächste
Saison betreffend neueste

Welt-Patent-Eismaschine

(Handapparat). Verkaufspreis nur 50 Mk., mit gold. Medaill. prä-
miert, womit man je nach Größe
in einer Minute 1—10 Pfd. reines Eis
(auch Speiseeis) erzeugen kann. Fachkenntnisse oder größere Räum-
lichkeiten nicht erforderlich. Jedermann kann sofort durch einfaches
Definieren des Benützes Eis erzeugen.

Bedeutender dauernder Verdienst.

Die Vertretung kann auch als Nebengeschäft betrieben
werden. Zur Uebernahme genügen ca. 300 Mk. für Maschinenlager.
Offerten unter D. O. 477 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wollene Strumpfgarne

verkauft wir eine größere Partie zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Geschwister Neumann,
Waldenburg, Friedländerstrasse 8.

Berliner Hausmädchen

größte Fachlehranstalt für den her-
schäftlichen Hausdienst, Berlin,
Wilhelmstraße 10, bildet Töchter im
Alter von 14—30 Jahren zu
Präbelschen Kindergärtnerinnen
Kammerjungfern, Stützen, sei-
neren Hausmädchen in drei,
auch vier Monaten aus und be-
sorgt ihnen nach beendigtem Lehr-
curus sofort Stellen in vornehmen
Herrschschaftshäusern. Schulgeld mo-
natlich 10 Mark bei billiger Pension
im Schulhause. Der nächste Curus
beginnt am 1. October. Prospekte
mit den Lehrplänen für alle
Abtheilungen sendet franco die
Vorsteherin Frau Erna Graun-
horst, Wilhelmstraße 10.

Empfehle tücht. Hausmäd., die
Küche u. Wäsche versteh., suche
firmes Stubenn. n. hier u. Berlin.
J. Niemann, Friedländerstrasse 9.

Reclame

Zu zwecken sind noch einige Plätze an
Decken und Fenstern unserer
Straßenbahnwagen zu vermieten.
Elektrische Straßenbahn.

Achtung! Wichtig f. Jeder-
elektr. Branche widmen will, kann
sich auf eine leichte und billige Art
Vorkenntnisse erwerben. Gefällige
Adressen sind unter S. K. an die
Exp. d. Bl. zu richten.

Ich verkaufe noch Damenkleider,
Hüte, Kommode, Stuhl-
decken, Sopha und Tisch, einen
Ausziehtisch, zwei Wanduhren,
Vogelbauer, Heiligenbilder, eine
Gängelampe, Glaschrank gegen
baldige Bezahlung.
Josef Seidel,
Feinispinnerei-Aufsicht.

Bergmannsburschen,
welche an einem kurz. Wiederhol-
kursus (Rechnen, Rechtschr., Auf-
satz) theilnehmen wollen, melden
sich bald schriftl. unt. „Glückauf“
in der Exp. d. Bl.

Große Auktion.

Sonnabend den 14. Septbr. c.,
Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich
in meinem Auktionslokale Sand-
straße 1, im Hofe, im Auftrage:
verschiedene Möbel, 1 Sopha,
Bettstelle mit Matratze, 1 St.
Glaschränken, 1 Tafel-In-
strument, 1 photogr. Apparat,
1 Regulator, Damen-Hilfshüte
u. v. A.
versteigern. Auktionsgut nehme
ich jederzeit an.

P. Klingberg,
Königl. Auktions-Commissar
für Stadt u. Landkreis Waldenburg,
Sandstraße 1, im Hofe.

Carl Winkler,

Tischlermeister,
Kreuzstraße Nr. 5,
empfiehlt sein seit 1886 bestehendes
Garggeschäft
bei Bedarf einer gütigen Beachtung.

1 Badestuhl mit Ofen,
1 echter Ruckbaumtisch,
1 Sopha, 1 Kinderbett und
1 Plüsch-Maschine
billig zu verkaufen bei
Hermann Rubinstein,
Ring 2.

Zucker-

Kranke

Ueber **Glycosolvol**
(ist 20% milchsäures Theo-
bromin - Bauchspeicheldrü-
sen-Extrakt) von R. Otto
Lindner, Apoth., Dresden-
N. 6, schreibt Herr Dr. med. t.
Hoffmann in B.: „Ich kon-
statirte bei Herrn Dr. med.
Sch. in D. Zuckerkrankheit,
empfohl ihm Glycosolvol;
er wurde vom 26./9. bis
20./10. von 7,45% zuckerfrei
u. istes seithergeblieben.“



**Gute
Ank-
kühe**
stehen von Donnerstag früh, als
den 12. d. M., ab zum Verkauf.
Hermann Walter,
Waldchen.

Knobbutter 10 Pfd.-Coll. Mk. 6.50.
1/2 Butt. 1/2 Pfd. „ 5.25.
M. S. Krämer, Tluste 149 via Breslau.

Roth- u. Rheinweinläschen
kauft jeden Posten **M. Schmul.**

Für Capitalisten!

6000 Mk. auf eine 81 Morgen
große Grundwirthschaft z. 1. Stelle,
3000 Mk. auf eine 104 Morgen
große Gut hinter 3000 Mk.,
12000 Mk. auf ein neugebautes
Geschäftshaus zur 1. Stelle,
3000 Mk. desgl. hinter 6000 Mk.
pr. bald oder 1. October c. zu
leihen gesucht durch
Jos. Weiss, Commissionair,
Friedland, Rgbz. Breslau.

15000—18000 Mark

werden auf ein neugebautes Haus
zur 1. Stelle bis 1. October c. ge-
sucht. Näheres zu erfahren bei
Gustav Busch, Gutsbesitzer
in Ober-Altwasser.

Suche 6000 oder 8000 Mk.

auf ein großes städtisches Grund-
stück hierelbst, noch unter der Hälfte
des Werthes ausgehend, zu 4 $\frac{1}{2}$ %
pr. 1. October c.
Friedrich Welz,
Friedland, Kreis Waldenburg.

Einen 2. Haushälter

sucht **B. Janoschowitz.**

Schöne Schotten-Seringe,
15 Stüd 30 Pfg.,
schöne Mittelschotten, 16 Stüd. 40 Pfg.,
nene Mittelschotten, 16 „ 60 „
große geräucherte Seringe,
Stüd 10 Pfg.,
große, marinirte Seringe, Stüd. 10 Pfg.
J. A. Reichelt.

Auf ein Haus in Dittersbach, mit
15 Stuben, Ader und Garten,
Feuertage 23000 Mk., werden
6000 Mk.

zur 2. Stelle hinter Sparlaffengelb
von einem pünktlichen Zinsenzahler
pr. bald oder 1. October zu leihen
gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.
12000 Mk. zur 1. Stelle auf
einen Neubau
bald oder 1. Octbr. gesucht. Von
wem? sagt die Exp. d. Bl.

9000 Mk. zur 1. Stelle auf
ein gutes Zins-
haus bald oder später gesucht.
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

3000 Mark

werden von einem pünktlichen Zin-
senzahler zu 5% Zinsen pr. 1. Oct.
gesucht. Von wem? sagt die Exp.

Feuerversicherung.

Die Hauptagentur

alter deutscher Feuerversicherungs-
Gesellschaft für Waldenburg und
Umgegend ist an eine energische,
thätige, in den besseren Kreisen
gut eingeführte Persönlichkeit bei
hohen Bezügen anderweit

zu befehlen.
Offerten sub D. 264 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Breslau.

Angesehene, gut eingeführte

Sterbefälle

(mit und ohne ärztl. Unter-
suchung) mit concurrenzlosen
Bedingungen sucht

Bezirksbeamten

zur Gewinnung neuer Mit-
glieder. Bei einigem Fleiß
dauernde, einträgliche Le-
bensstellung. Offerte unter
S. D. 7906 an **Rudolf
Mosse, Breslau.**

Agent ges. a. jed. Ort z. Berl.
u. ren. Cigarr. a.
Gaßw. u. Bergg. ev. Mk. 250 pr.
Mon. u. mehr. **H. Jürgensen**
& Co., Hamburg.

Schreibhelfer f. Nebenbeschäft.
Gesch. Off. unter M. F. an die
Expedition d. Bl. erb.

Elektromonteur

welche selbstständig arbeiten,
werden sofort angenommen.

Wilhelm Mende,
Waldenburg.

Gintücht, zuverlässiger Klempner-
gehilfe findet bei gutem Lohn
bald dauernde Stellung bei
Adolf Reimann, Klempnermstr.,
Friedland, Bez. Breslau.

1 tüchtigen Tischlergesellen für
dauernde Arbeit sucht
C. Birke, Kristerstraße.

1 Tischlergesellen sucht
Tschersich in Weißstein.

2 Tischlergesellen sucht bald
O. Kluge, Weißstein.

1 Tischlergesellen sucht
A. Wessner, Sorgau.

Gesucht zum baldigen Antritt
zuverlässiger
2. Rutscher.

C. Marx, Hermsdorf.
1 Rutscher im Alter von 17 bis
20 Jahren sucht
H. Eckert, Weißstein 101a.
Eine Wohnung 1. Octbr. zu be-
ziehen **Nieder-Hermsdorf 151.**

1 Schuhmachergesellen sucht bei
hoh. Lohn **A. Stief,**
Ndr. Salzbrunn, Bahnh.

1 Schuhmachergesellen sucht
Wagner, Neutraubendorf.

Einem Schuhmachergesellen sucht
Karl Töpfer, Dittersbach 142.

1 Schuhmachergesellen, gut. Arb.,
sucht **C. Herrmann, Hermsdorf.**

Einem Schuhmachergesellen für
dauernd sucht **Rolke, Weißstein.**

Ein Schuhmachergeselle kann
sofort in Arbeit treten bei
A. Longsfeld in Altwasser,
Sechshäuser.

Für mein Dampfsgewerk suche
ich zum sofortigen Antritt
1 Vorarbeiter u. mehrere
kräftige Tagelöhner.

Schlafst. alle vorhanden.
Carl Jäger,
Maurer- und Zimmermeister,
Waldenburg i. Schl.

Ein Lehrling,

Sohn braver Eltern, kann sofort
oder später eintreten in
J. Reimann's Bäckerei,
Kaiser Wilhelmplatz 10.

Für meine Schlosserei, Formerei
u. mech. Werkstätte suche ich
z. sof. Antritt noch einige Lehr-
linge. Auch kann sich 1 Lehrling,
Sohn anst. Eltern, f. Comptoir
melden.

Anton Klein, vorm. Hartmann,
Eisenwerkerei, Sorgau.

1 kräftiger Laufbursche

wird gesucht.
C. Wilde, Freiburgerstraße.

Geübte

Schneidermädchen
wollen sich melden bei
Alex Lesser,
Ring.

Ein junges

Dienstmädchen
für einen kleinen Haushalt nach
Berlin gesucht. Meldungen bei
Frau **Bock, Hohlstraße 2.**

Für eine kl., feine, bürgerliche
Haushaltung wird z. 2. Oct.
ein Mädchen für Küche u. Haus-
arbeit bei gutem Lohn gesucht.
Adresse mit Angabe der Fähigkeiten
an Frau **Reinert Hoffmann,**
Potsdam, Neue Königstr. 85, erb.

Sonntag Abend von 10—12 Uhr
wurde in Ob.-Waldenburg eine
silberne Damenuhr verloren.
Der ehrl. Finder wird gebet., dieselbe
Niedermühle Dittersbach abzugeben.

Alein., freundl. Vaden mit daranst.
Wohn. zum 1. Jan. in Walden-
burg gesucht. Von wem? sagt
die Expedition d. Bl.

Suche per 1. Oct. in Hermsdorf
Wohnung mit Laden zur
Einrichtung für Sattler- u. Tapezier-
Geschäft. Kauf eines Hauses bei
geringer Anzahlung nicht ausge-
schlossen. Off. u. A. B. a. d. Exp. d. Bl.

Wegen Fortzuges zu vermieten
per 1. April 1902 die erste
Etage, bestehend aus 7 Zimmern
und Küche, Ballon und Zubehör,
elektr. Beleucht. **Töpferstraße 31.**

1 Wohn. v. 2 ineinandergehend.
Stuben ist z. 1. Oct. z. bezie-
hen **Kristerstraße 4.**

Möblirt. Zimmer für 1 Herrn
15. Sept. zu beziehen
Kaiser Wilhelmplatz 11 III.

Best. Logis **Töpferstraße 33 I.**

Musiktheoretischer Cursus.

Nach den Herbstferien eröffne ich hier selbst einen Cursus der musikalischen Theorie, bestehend in Vorträgen, Demonstrationen und praktischen Übungen, der voraussichtlich zwei Jahre währen wird. Honorar vierteljährlich 10 Mk. Cursus für Damen und Herren getrennt. Zur Teilnahme erforderlich ist ein Alter von mindestens 14 Jahren und eine wenigstens über die Anfangsgründe hinausgehende Kenntnis irgend einer musikalischen Disziplin. Gest. Anmeldungen und Anfragen erbitte ich schriftlich oder mündlich Montag und Donnerstag von 2-3 Uhr Nachmittags.

Karl Grübel, Muenstraße 7, III.

Breslau, Gartenstraße 5.

Gewerbe- und Handelsschule

für Mädchen und Frauen (gegründet 1880), verbunden mit Seminar für Handarbeits- u. Industrielehrerinnen. Ausbildung zur Buchhalterin, Correspondentin, Handelslehrerin u. s. w., wie auch in allen anderen pract. Fächern für Beruf u. Haus. Haushaltungspensionat. Hausb., Fortb. in Sprachen, Musik, Mal., Literatur, Kunstgew. Näheres durch Prospekte. Dora Mundt.

Weinhandlung Heinrich Goth.

Mein Contor und der Flaschenverkauf von div. Weinen, Rum, Cognac etc. etc. befindet sich jetzt

No. 8, Freiburgerstrasse No. 8, vis-à-vis des Knappschafts-Lazareths.

Billigste Bezugsquelle für garantirt reine Weine.

Mäntel

M. 7,50



Schläuche

M. 4,50

Vorzügliche „PANZER“-Marke mit realer Garantie!

Continental-

Fahrrad-Fabrik von Hermann Prenzlau, Hamburg L. 64. Nichtconvenientes wird bereitwilligst zurückgenommen.

Gottesberger Lagerbier, Gottesberger Kulmbacher Bier, Landeshuter dunkles Lagerbier (Export) in bekannten vorzüglichen Qualitäten zu beziehen durch die hiesige Niederlage

Waldenburg i. Schl., Neue Straße 4.

Unsere Biere sind ohne Surrogate nur aus bestem Malz und Hopfen gebraut!

Winter-Wolle.

Da

nur noch kurze Zeit in dem jetzigen Local bin, verlaufe ich das noch vorhandene Lager zu den bekannt billigen

Konkurs-Ausverkaufspreisen.

Filzhüte, Federn, Spigen, Corsets, Handschuhe, Kragen, Strümpfe, Hülsen, Bezüge für Schürzen etc.

Herren-Stein- und Knöpfe.

A. Kluge,

Friedländerstrasse Nr. 1.

Capotten in allen Grössen.

F. Siegel's Dampfsorbrennerei,

Preßhefefabrik und Destillation,

empfehlte geneigter Beachtung: Alten Weinstock, fräftigen u. milden Getreideform, billigen Korn, alle doppelten u. einfachen Vigneure, Effenzen, Rum, Cognac, Johannisbeer- u. Apfelwein, Cigarren und Preßhefe in vorzüglicher Qualität, zu en gros u. Tagespreisen.

Neuheiten!

Neuheiten!

In

Damen - Confection

und in

Damen-Kleiderstoffen

sind ganz aparte Herbst-Neuheiten eingetroffen und treffen täglich ein.

Ich empfehle solche sehr billig.

Friedrich Jichmann,

Waldenburg, Markt Nr. 5, Hotel Schwert.

Alle diejenigen, welche zum Nachlasse des Schnittwaarenhändlers Karl Weiss in Neubielau bei Oberlan einbieten, werden hierdurch nochmals aufgefordert, diese Schuld bei Vermeidung gerichtlicher Einziehung bis spätestens den 20. September cr. an die Witfrau Ernestine Weiss, geb. Schönfelder, in Neubielau zu begleichen. Reichenbach, den 5. Sept. 1901.

Koppe,

Rechtsanwalt und Notar.

Ritzmann und Frau,

Naturheilverfahren,

bei allen Krankheiten, besonders Frauen- und Nervenleiden. Waldenburg, Töpferstraße 7. Sprechst. 8-11 Vorm., 3-7 Nachm.

Bäder im Hause.

Sitzbad, Rumpfbad, Schaufelbad, je mit div. Douchen à 0.50 Mk. Diverse Dampfbäder mit Douchen à 1 Mk., für ungl. Patienten gratis. Elektr. Sitzbäder mit Douche à 2 Mk., für unsere Patienten 1 Mk.

Kindergärtnerinnen-Seminar

Waldenburg i. Schl.

Der neue Cursus beginnt Anfang October. Auswärtige Schülerinnen finden Pension in der Anstalt. Näheres durch Frau S. Leider, Vorsteherin, Gartenstraße 14.

Heirath

wünscht tücht., wirthsch. erz. Mädchen, 27 Jahr, 1000 Mk. Mitgift. Adr. u. S. S. b. a. d. Exp. d. Bl.

Technikum Limbach

Maschinenbau, Elektrotechnik.

Hoch- und Tiefbau. Staatliche Aufsicht. Progr. kostenlos.

Gebrauchsmuster

PATENTE

Warenzeichen

Richard Lüders, Gortitz 52 a

Ich habe den Schuhmachermeister S. und Hausbesitzer Herrn August Wunsch in aufgereiztem Zustande schwer beleidigt. Schiedsamlich verurtheilt, leiste ich hiermit Abbitte. Dittersbach, den 11. Sept. 1901. Josef Lesch.

Ein eichenes Marmor-Bücherst. steht zum Verkauf bei P. Conrad, Gottesberg.

Caffee,

gebrannt, flachbohlig, von 70 Pf. an,

perlobohlig, 95

bei 4% Rabatt,

garantirt rein schmeckend, vorzügliche Mischungen

zu 1 Mk. bis 1.80 Mk.,

immer noch am billigsten in der

Caffee-Groß-Brennerei

mit elektrischem Betriebe

P. Penndorf,

Waldenburg und Dittersbach.

Proben gratis;

bei Entnahme von 5 Pfund an Preiskermäßigung, nach auswärt. bei Beträgen von 20 Mk. an franco.

Nur Geldgewinne!

In wenig Tagen schon

Ziehung 12., 13., 14. September in Köln

Dombau-Loose nur 2 Mark

zur Wiederherstellung des Altenberger Domes

Haupt-Treffer 40000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk.

Königsberger Loose à 3 Mk.

Haupt-Treffer 50000 Mk., 20000 Mk.

Ziehung 12.-16. October (Porto u. Liste 30 Pf. extra) versendet Herm. Müller, Köln a. Rh., Kleino Naugasse 7.

In den Alpenländern

Oesterreich trinkt man den besten Kaffee. Dieser wird erzielt durch Verwendung von

Andre Hofer's

Salzburger Kaffee - Würze

in Würzform, die ebenso weltberühmt ist wie der

Echte Feigen-Kaffee

von Andre Hofer in Freilassing.

Feinste Tafelbutter,

Polioelli 9 Pfd. netto 10,80 Mk.

ab Breslau, ein gros bedeutend

billiger. K. Herrmann,

Breslau X, Kreuzburgerstr. 20.

Stube 1. Octbr. zu beziehen

Aristerstraße 6.

Banketten à Quadratmeter 3 Pf.

(Fläche von ca. 5 Wrg., auch

Sand dabei) hat abzugeben

Stellenbesitzer August Gottschlich,

Altwaßer, Sandberg a.

Subbutter 10 Pfd. Koll. 11. 62.

H. Spitzer, Probusna 20 über Breslau.

Grosser Eingang

von

Herbst-Neuheiten.

In allen Abtheilungen meines Waarenlagers habe ich ganz bedeutende Preisermäßigungen eintreten lassen, daher kauft man gut und billig bei

H. Eyllenburg Nachflg.

(Inhaber: A. Lesser),

Ecke Ring und Friedländerstrasse.

Gleichzeitig empfehle mein

Atelier für bessere Damenschneidererei.

Neueste Original-Modelle sind bereits eingetroffen.

Königl. Sachsen
Bauschule Freiberg
Fachsch. f. Hoch- u. Tiefbau,
4 Kl. Reifeprüf. g. Staatl. Aufw.
Dir. Scheerer.

PATENTE
Gebrauchsmuster etc.
H. & W. PATAKY
BERLIN N.W. 6.
GEGRÜNDET 1882

Für Guitanden-, Bouquet- und
Kranzbinderei empfiehlt sich
Rosina Scharf, Weißstein,
wohn. bei Herrn Stein.
Ein guter und billiger
Kalender für 1902
ist der
Profit Neujahr-Kalender
Verlag von
Maretzke & Martin, Trebnitz i. Schl.
Preis 20 Pf.
Man verlange ihn in allen Buch-
handlungen.

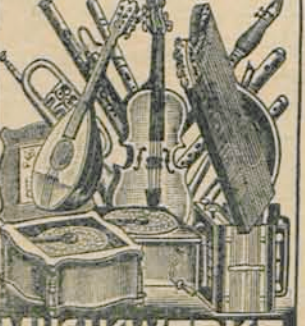
Goldfische
direct aus Italien eingetroffen.
Kermann Gerlach.

**Metzer Dombau-
Geld-
Lotterie**
In zwei Ziehungen, zu denen
jedes Loos Gültigkeit hat.
I. Ziehung 21.-24. September cr.
II. Ziehung 9.-12. November cr.
12567 Geldgewinne baar
ohne jeden Abzug zahlbar von Mk.
430000
Die Hauptgewinne sind
100000
30000
20000
10000
etc. etc. etc.
Ganze Loose 4 Mk., Halbe Loose 2 Mk.
Für Porto und Liste 40 Pf. extra.
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 181

Schuhmittel.
Special-Preisliste vers. in Couvert
ohne Firma geg. 10 Pf. Porto
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Staatl. Oberaufsicht.
Stadt. Baugewerk-
Tiefbau- u. Steinmetzschule
Bischofswerda i. Sa.
Semesteranfang
Mitte April u. Mitte Oktober.
Prospekte frei.


Garantirt frischesten
Fluss-Zand,
Hecht, Schleie,
sowie **Schellfisch**
jeden Donnerstag eintreffend
empfehl.
Franz Bimler,
Friedländerstrasse 10.


MUSIKWERKE
Automaten-Orchestrions
Leiern-Zithern-Harmonikas
liefert gegen Monatsraten
die **allbekannte Firma**
CARL SACKUR,
Breslau, Ring 54.
Etabliert seit 1890. Katalog gratis.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines
Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aus-
sehen, weiche, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint. Jede
Dame wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilien-Milchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Stiefenpferd.
à Stk. 50 Pf. bei: Falkenberg
& Raschkow, sowie bei A. Hoff-
mann in Altwasser.
1 1/2 Millionen Mark
sind mit einem Loos zu gewinnen.
Jedes Loos mindestens ein Gewinn.
Der kleinste Treffer beträgt mehr
wie der Einsatz, daher kein Risiko.
Keine Klassenlotterie, keine Serien-
oder Ratenloose. Gelegentlich erlaubt!
Kein Schwindel! Jeder überzeuge
sich erst und verlange Prospekt.
P. Seidenfaden,
Mühlhausen 153 i. Th.

Saarlemer Blumenzwiebeln,
Hyacinthen, Tulpen, Crocus,
Scilla, Narzissen, blühende
dauerhafte Zimmerpflanzen,
frische Binderrei.
O. Zorn, Gärtnerei, Gartenstr. 3.

**Zum Einlegen
von Früchten**
empfehle ich:
Hochfeine Weinessige,
**fr. Frucht-
und Kräutereessige,**
la. Essigsprit.
Gustav Seeliger
Essigsprit-
und Weinessig-Fabrik.

**Vollständiger
Ausverkauf**
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Alle noch vorhandenen
Rester
in Barchend, Kattun, Semden-
zeugen, Schürzen, Büchen, Futter-
stoffen u. s. w. müssen bis 26. d.
Mts. geräumt sein.
Auch sind zwei Regale und ein
vierrädriger Kasten-Handwagen,
sowie die Gaseinrichtung billig
zu verkaufen.

A. Klesse,
Neistehandlung, Ob.-Waldenburg.
Getreide-Korn
pr. Viter 40 Pf.,
alten Getreide-Korn
pr. Viter 60 Pf.
in vorzüglicher Güte
empfiehlt
Friedrich Kammel.

Hausfrauen
kauft Dybner Beilchen-
Seifenpulver
(von Bernhard Schulze, Seifen-
fabrik, Zittau).
Es ist das bequemste und vor-
theilhafteste Seifenpulver für
die Wäsche. Zu haben in fast
allen Colonialwaaren-Handlun-
gen in Waldenburg, Altwasser,
Neu-Weißstein, Dittersbach, Gottes-
berg, Zellhammer, Friedland etc.
à Paket 15 Pfennige.
Man verlange es überall und
achte genau auf meine Firma und
Fabrikmarke „Zittaria“.
1 möbl. Zimmer f. 1 od. 2 Herren
j. verm. Kreuzstr. 8, part. links.

**Apfel-, Blaubeer-,
Johannisbeer- u.
Stachelbeer-Weine**
in vorzüglichster Qualität allerbilligst.
F. Cohn.

!! Achtung !!
Wir haben **Ring Nr. 23** hiersebst eine
2. Niederlage
unserer berühmten Schuhwaaren eröffnet und empfehlen dem
geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend unsere
seit Jahren eingeführten billigen aber dauerhaften Fabrikate.
Reparaturen sofort und billigst.
Burger Schuhfabrik - Niederlage.
Ring 23 unter den Lauben. Gartenstrasse 5.

Eine wirthschaftliche Sünde
begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch
mit Seife und Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan
zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit,
bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche
zugleich reinigt und schneeweiss bleicht, also
Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.
Verkaufsstellen in Waldenburg: Friedr. Kammel, Franz Bimler,
Frz. Koch, Heinr. Kühnel, E. Nerlich, P. Penndorf, Friedr. Pohl's
Nachf., J. A. Reichelt, Max Zimmermann; in Weissstein: Otto
Küttig, Gust. Wielsch; in Neu-Weissstein: Julius Linke; in Herm-
sdorf: Wilhelm Hyballa, Franz Koch u. Wilh. Schubert's Filiale; in
Sorgau: Hermann Bartsch; in Dittersbach: A. W. Hänel, J. Zimmermann.


Donnerstag treffen wieder ein:
Frische Zander,
Hechte, Schleien, Weißfische,
Barbe, Cablian,
Schellfische und Steinbutten
bei
Paul Stanjeck,
Fischhandlung,
Freiburgerstr. 22, Ede Sandstr.
Besonders empfehle ich meine
Fisch-Coteletts
von Steinbutt, ausge schnitten
à Pfd. 40-50 Pf.

**Letzte Woche
vor Ziehungs-Anfang**
**Metzer
Dombau-
Geld-Lotterie**
Insgesamt 12567 Geldgewinne
430000 Mk.
Hauptgewinn
100000 Mk.
Halbe **2** Loose Ganze **4**
Porto u. Listen 40 Pf. extra versendet
Mark. **A. Molling,** General-Debit.
Hannover.
In Waldenburg zu haben
in **K. Drobnig's** Buch-
handlung (R. Zipfer), sowie
bei **L. Meyer,** vorm. M. Lax.

Ein Pferd,
Rappstute, 11 Jahre alt, verkauft
Gotthelf Ansorge,
Dittersbach Nr. 180.
Suche f. m. Bruder, Ne-Untz,
m. guter Handschrift, Stellung
als Wärlent. o. Gfiter. Antritt
in 3 Wochen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

**Wegen Todesfall
großer Ausverkauf**
des Schnitt-, Weiß- und
Wollwaaren-Geschäfts
der Frau **Anna Thiel**
in Ober-Waldenburg, Kirchsteig
Nr. 41 c, zu herabgesetzten
Preisen.

**Prima neues
Sauerkraut**
empfiehlt
in bekannter Güte
Ernst Schubert
Charlottenbrunnerstr. 10.

Apfelwein,
krystallklar, zur Kur u. Bowle, in
Fässern zu 10, 15, 20, 30-100 Lit.,
herb Str. 25 u. 30 Pf., süß 30 Pf.,
Tafel-Apfelwein, 40 Pf., süßer
Fruchtwein 40 Pf. Nachn.
Oswald Flikschuh,
Neuzelle bei Frankfurt a. d. O.
Reiferer Roggen zur Saat, sehr
ertragreich, ist abzugeben
Hermsdorf Nr. 42.
Augenkrankheiten (Schwind-
sucht) heile ich nach eigener
neuer Methode. Bei Erfolglosig-
keit würde ich den ev. vorauslagten
Betrag zurückerstatten.
C. Drescher, emer. Lehrer,
Strehlen, Schleien.

Geld! Wer Darlehen od. Hypo-
thek sucht, schreibe an
H. Bittner & Co.,
Hannover Heiligerstr. 287.

12-1500 Mk.
werden bald od. 1. Oct. goldsicher zu
leihen gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.
Stube, Schlafstube.
Küche
von zuziehendem Werkmeister ge-
sucht. Nähe Maschinenfabrik Wil-
helmshütte. Offerten erbeten an
O. Endesfelder,
in Chemnitz i. Sa., Freigutstr. 12, I

Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 73.

Mittwoch den 11. September 1901

Drittes Beiblatt.

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem 1. Beiblatt.)

*** (Vom Landrathamt.)** Der Königl. Landrath Herr Schärmer ist vom 9. d. M. bis 9. I. M. beurlaubt. Die Vertretung in den landrathlichen Dienstgeschäften, sowie im Vorhinein der Kreis-Ausschusses hat der Herr Regierungs-Präsident bis auf Weiteres Herrn Regierungs-Assessor Dr. Abegg übertragen.

*** (Der Zweigverein deutscher Militär-Anwärter und Invaliden zu Waldenburg)** hielt am 5. d. Mts. in der „Gebirgsbahn“ zu Dittersbach seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Mitglieder waren, soweit dieselben der Dienst nicht verhinderte, vollständig erschienen. Der Vorsitzende, Herr Stations-Assistent Jungiered, hieß die Erschienenen willkommen und eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Landesherren. Nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung kamen Mittheilungen des Verbandes, Vorlagen zur Eröffnung des Reichs- und Landtages betreffend, zur Berathung. Nach diesem verlas der erste Vorsitzende den Jahresbericht. Der Verein wurde am 1. September v. J. in Stärke von 15 Kameraden gegründet. Im Laufe des Jahres traten 37 Mitglieder hinzu. In Folge von Verletzungen und anderen Ursachen schieden in demselben Zeitraum 17 Mitglieder aus, so daß dem Verein jetzt 35 Mitglieder angehören, welche sich auf die Orte Waldenburg, Dittersbach, Hellhammer, Alt-Zauer und Dels vertheilen. Der Kassenerbericht weist eine Einnahme von 178,95 Mk. vor, der eine Ausgabe von 155,30 Mk. gegenübersteht. Der Baarbestand beträgt 23,65 Mk. Die Rechnungen, Bücher und Beläge sind von einer dreigliedrigen Commission geprüft und für richtig befunden worden. Dem Kassirer wurde hierauf Decharge erteilt. Die nun vorgenommene Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: Zum Vorsitzenden wurde Herr Stations-Assistent Jungiered, zum Stellvertreter Herr Stat.-Assistent Knieriemien, zum Kassirer Herr Stat.-Assistent Moriz, zum Stellvertreter Herr Jugführer Gollnik, zum Schriftführer Herr Gefangen-Aufseher Junker, zum Stellvertreter Herr Telegraphist Sebotta, als Beisitzer Herr Stat.-Assistent Schmidt und Herr Telegraphist Ded gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an und versprachen, das Beste des Vereins zu fördern und forderten die Kameraden auf, die Kameradschaft ohne Unterschied des Alters und der Lebensstellung zu pflegen und für das Wohl Aller zu arbeiten. Nach kurzer Berathung über das am 18. October c. zu feiernde Stiftungsfest und nachdem die nächste Monatsversammlung auf den 3. October in der „Gebirgsbahn“ in Dittersbach anberaumt wurde, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

W. (Vortrag.) Am Freitag hielt Herr Ulrich aus Berlin im Saale des Schützenhauses einen höchst interessanten Vortrag über Phrenologie. Der Vortrag war überaus zahlreich besucht und Alles lauschte in dem dicht gefüllten Saale den beredten Worten des Vortragenden. Die Phrenologie (Gehirnlehre) gehört in das Gebiet der erst in neuerer Zeit auf wissenschaftlicher Grundlage behandelten Forschungen. Es ist eine allgemeine unbefristete Thatsache, daß vielfach gebrauchte Organe oder Organteile sich kräftiger entwickeln und eine intensivere Thätigkeit bekunden, als nicht gebrauchte oder nur wenig in Anspruch genommene Organe. Auch die Ausbildungen der einzelnen Gehirngänge sind bei jedem Menschen verschieden und es ist unzweifelhaft, daß diese mehr oder minder erfolgten Entwicklungen einzelner Gehirngänge einigermassen schon äußerlich am Schädel erkennbar sind. So läßt z. B. ein breiter Kopf auf eine größere Lebensfähigkeit schließen als ein schmaler, während die Wölbung des Oberkopfes auf das Vorhandensein moralischer Gefühle deuten läßt. Das Hervortreten der Stirn, unmittelbar über den Augenbraunen, bekundet eine gute Ausbildung der Beobachtungsgabe. Die Phrenologie beachtet nicht etwa alle kleinen Erhabenheiten und Vertiefungen der Schädelbedeckung, sondern richtet sich nur nach den charakteristischen Kennzeichen des Schädelgewölbes und stellt aus der Formverschiedenheit der menschlichen Köpfe ihre Behauptungen auf. An verschiedenen Bildern wies der Vortragende nach, wie aus den einzelnen Kopfformen auf Charakter und geistige Fähigkeiten geschlossen werden kann. Die Zuhörer verfolgten mit Spannung die Ausführungen des Redners. Der Vortrag war sehr sachlich gehalten und dauerte circa zwei Stunden. Nachher fanden wissenschaftliche Charakterbeurtheilungen von Herren und Damen statt, welche zu manchem Scherz Anlaß gaben, aber auch Bewunderung erregten, da Herr Ulrich in fast allen Fällen das Richtige traf.

*** (Der Verein Jugendhort)** rüstet sich für nächsten Sonntag zur Feier seines vierten Stiftungsfestes, das in Form eines Familientages abgehalten werden soll und hat dazu ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Den Hauptinhalt bildet diesmal ein Concert, ausgeführt von der Teutischen Concertcapelle, daneben Ansprachen, Declamationen und Gesänge. Bei früheren Stiftungsfesten und sonstigen Familientagen hat der Verein sich stets reicher Sympathien aus dem Kreise seiner Freunde und Gönner erfreuen dürfen und hofft auch diesmal auf zahlreiche Theilnahme. Die Kassenöffnung ist um 3 Uhr, der Anfang Punkt 4 Uhr, Schluß 7 Uhr. Programme werden an der Kasse ausgegeben.

*** (Tyroler-Concert.)** Der Sommer verabschiedet sich dies Jahr recht kühl und frohlich. In wenigen Wochen beginnt die Wintersaison und mit ihr nehmen Theater und Concerte, Vorträge und Vereinsvergünigungen aller Art ihren Anfang. Den Uebergang bilden bei uns in der Regel die Concerte mehr oder weniger renommirter reisender Sängergesellschaften, deren weiterem Auftreten in den Gartenabtheilungen der Großstädte durch den zeitigen

Abschluß der Sommer-Saison daselbst ein Ende bereitet wurde. Drei solcher Concerte fanden am Sonnabend, Sonntag und Montag im Schwertsaal statt. Herr Hotelbesitzer Frieße ist ein feiner und gewiegtter Musikkenner, der keine minderwerthigen Leistungen in seinen Concert-localen aufkommen läßt. Der Besuch der Concerte der Tyroler Sängergesellschaft Bogner aus Innsbruck war daher für jeden Zuhörer ein hoher Genuß. Die frischen, anmuthigen Gestalten der vortragenden Sängerinnen, die kräftigen Figuren der Herren hinterließen in ihrem geschmackvollen Kostüm den besten Eindruck. Dementsprechend war auch die Ausführung der Gesangs- und Zithervorträge, die vollen Beifall fanden und die Anwesenden oft zu stürmischem Applaus veranlaßten. Die Stimmen der Sängerinnen waren frisch, rein und kräftig, der Bass des Herrn Leo geradezu phänomenal. Ein Schlußplattler bildete den Schluß des 16 Nummern umfassenden Programms. — Gewisse allzubegeisterte Herren möchten wir bitten, in Zukunft das Aufschlagen mit dem Stocke zu unterlassen, der Schwertsaal ist kein café chantant, sondern ein Local, in dem der gute Ton bewahrt werden muß. — Nächsten Sonnabend und Sonntag findet daselbst ein Concert der allbekannten und beliebten Leipziger Sänger (Kluge-Zimmermann) statt. Eine Empfehlung derselben erübrigt sich, da dieselben beim hiesigen Publikum in bester Erinnerung stehen.

o. Ober-Waldenburg. Die am Sonnabend abgehaltene, von dem Vorsitzenden Herrn Wittner geleitete Monatsversammlung des Turnvereins war von 43 Mitgliedern besucht. Aufgenommen wurde ein Mitglied. Herr Turnwart Gellrich verlas die Tagesordnung zum 69. Gauvorturnertage, welche am 15. d. Mts., Nachmittags, im Saale des Gasthofs „Glückhils“ in Hermsdorf stattfindet. Dieser wird besonderes Interesse für die Mitglieder haben durch die Besprechung des XI. Gauvorturnertages. Beschied wird der Gauvorturnertag mit sämtlichen Vorurtheilen und beanspruchen diese keine Diäten. Das XI. Gaufest des Rostbogens war von einigen Mitgliedern besucht und gelang es dem 2. Turnwart Herrn Brobel beim Wettturnen den ersten Preis von den für die auswärtigen Turner gestifteten Eichenkränzen zu erringen. Der Herr Vorsitzende sprach seine Anerkennung darüber aus, daß sich die Mitglieder so zahlreich an dem Fahnenweihfest des hiesigen Landwehr-Kameraden-Vereins betheiligten. In dem Festzuge war der Verein mit über 50 Mann und der Fahne vertreten. Am 22. d. M. wird ein Nachmittags-Turnmarsch über Wäldchen und Bärdsdorf nach Kynau event. Schleierthal mit Röglingen unternommen. Abmarsch 1 Uhr vom Vereinslocal aus. Zur Besprechung gelangte noch die Feier des 16. Stiftungsfestes und wird dasselbe am 12. October im Vereinslocal durch Theater, turnerische Aufführungen und Tanz begangen werden. Der Herr Vorsitzende machte wiederum darauf aufmerksam, daß die Monats-Versammlungen ohne weitere Bekanntmachungen an jedem ersten Sonnabend im Monat stattfinden. Nach Vorlesung der Verhandlungsschrift wurde die Versammlung geschlossen.

Hermsdorf. „Feuer am Ort“ verkündeten in der Nacht von Donnerstag zu Freitag, wie bereits kurz in vor. Nr. d. Bl. gemeldet, die Signalförner der Feuerwehrr und weckten damit die Bewohner aus tiefem Schlaf. Nur zu deutlich verrieth ihnen eine außergewöhnliche Röhre, daß hier das feurige Element in ausgedehntem Maße seine vernichtende Arbeit treibt. Der zur „Vereinigten Glückhils-Friedenshoffnungsgrube“ gehörige, auf der Höhe nach dem Winklerberge gelegene „Glückhils-Schacht“ war die Stätte, welche den in dichten Massen Herbeiströmenden ein schaurig-schönes Schauspiel bot. Der Schachthurm, das Maschinengebäude, das Kesselhaus, die Kohlenperrationen und Holz- und Kohlenvorräthe waren in ein immenses Flammenmeer gehüllt. Mit furchtbarer Gier wüthete das entseelte Element, gewaltig angefaßt von einer auf der Höhe herrschenden starken Zugluft. Ein Gebäudetheil nach dem andern versank in den Flammen, mit jähem Krach stürzte der stolz emporragende Schachthurm in sich zusammen und in furchtbarer Gluth erstrahlte die sonst eifrig arbeitende Fördermaschine. Glückhils war bei den erschwerenden Verhältnissen verhältnismäßig rasch zur Stelle. Es erschienen in kurzer Folge die Wehren von Hermsdorf, Waldenburg, Weißstein, Gottesberg, Ober-Waldenburg, Salgrunn und Dittersbach. An eine Rettung der Anlage war bei dem über und über verbreiteten Feuer nicht zu denken und wäre auch bei dem dort herrschenden Wassermangel nicht möglich gewesen. Die Hilfeleistung mußte sich daher in der Hauptsache auf die Fortschaffung der in unmittelbarer Nähe des Brandherdes lagernden Holzbestände beschränken, was aber auch nur theilweise gelang. Bis zu einer Tiefe von ungefähr 50 m hatte das Feuer auch den inneren Ausbau des Schachtes, der aus Holzzimmerung bestand, erfaßt. Durch Abdämmungsarbeiten und sonstige Vorsichtsmaßregeln wurde das Vordringen des Feuers in die einzelnen Abbaue verhütet. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ueber die Entstehungursache läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Alles bisher Verbreitete beruht nur auf Vermuthungen. Am Freitag Morgen wurde durch Mannschaften der hiesigen Wehr mit Hilfe der eigenen, der Grubensprigen und einigen auf besonderen Wunsch zurückgelassenen auswärtigen Sprigen eine Verbindung nach dem in ziemlicher Entfernung liegenden Wäldchen hergestellt, um mit dem von dort hochgedrückten Wasser dem Schachtbrande zu Leibe zu gehen, eine Arbeit, welche die Anstrengungen der Mannschaften bis in die Vormittagsstunden des Sonnabends in Anspruch nahm. Die gesammte Anlage ist bei vier Versicherungen mit einem Capital von 130000 Mark versichert.

-e. Weißstein. Am vorigen Sonnabend früh fanden die in der Sandgrube des Herrn Gutsbesitzer Walter beschäftigten Arbeiter, daß ihre Bude über Nacht gewaltig am erbrochen worden und aus derselben ein Jaquet und eine Hose entwendet worden war. Jedenfalls haben die Spitzbuben sich hier ein Nachtlager bereitet, Feuer im Ofen angemacht, denn derselbe war noch warm, Kartoffeln von dem daneben liegenden Felde geholt und gebraten. Der Verdacht, einer der Thäter gewesen zu sein, lenkte sich auf ein sehr fragwürdiges Individuum, welches früh noch schlafend im Straßengraben neben der Sandgrube angetroffen wurde, sich aber schnell aus dem Staube machte, so daß seine Festnahme durch die Polizei nicht veranlaßt werden konnte. — Eine Naturseihenheit kann man an einem dem Stellenbesitzer K. Hübnert in Hartau gehörigen Hollunderstrauche sehen. Derselbe trägt schöne, schwarze Beeren und blüht auch in diesem Jahre das zweite Mal.

*** Weißstein.** Die Versammlung, welche der Reichstreue Bergarbeiterverein am vorigen Sonntage abhielt, war von 40 Mitgliedern besucht, denen der Vorsitzende mittheilte, daß die nächste Verbands-Sitzung Sonntag den 15. September, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „zum Reichsadler“ in Neussendorf stattfindet. Sodann kamen 30 Kalender, welche der Verein für die bergbaulichen Interessen geschenktweise überwiesen hatte, zur Vertheilung. Bei der Feier des 10. Stiftungsfestes durch Theater und Tanz im Gasthofs „zum deutschen Hause“ am 22. September soll das Entree für Mitglieder für den 1. Platz 40 Pf., für den 2. Platz 30 Pf., für Gäste 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. und für den Tanz 50 Pf. betragen. Mitglieder sollen den Tanz frei haben. Herr Bökel ersuchte nun noch um zahlreiche Theilnahme an dieser Feier und empfahl die Gründung einer Sparkasse für die Mitglieder resp. die jüngeren Bergleute, denen Gelegenheit geboten werden soll, ihre Ersparnisse einstragend anzulegen. Diese Angelegenheit soll aber, weil die Versammlung nur schwach besucht war, in nächster Versammlung erledigt werden. Nachdem die Beiträge einkassirt und sonst nichts mehr zu verhandeln war, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem dreifachen „Glückauf“ auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. geschlossen.

Die Testamentsklausel.

Erzählung von H. Waldemar.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Paula saß einige Augenblicke regungslos: sie brauchte Zeit, um sich an das veränderte Bild zu gewöhnen, daran zu glauben. Sie fürchtete sich nicht; doch unwillkürlich trat sie unter dem schützenden Baume hervor auf die Plattform, wo sie, am Geländer stehend, das majestätische Schauspiel der aufgeregten Elemente bewundernd weitergenießt. Angesichts dieser Großartigkeit, Angesichts der Mächte, die sich in ihrer ganzen Kraft und Erhabenheit vor ihr entfalteten, kam sie sich gar so klein vor, so unbedeutend dünkten ihr die Wünsche ihres Herzens, das Hoffen ihrer jungen Brust.

Da zuckte wieder ein Blitz, ein dröhnender Donner Schlag folgte und gleichzeitig entluden sich die Wolken, die sich über ihrem Haupte angesammelt hatten. Obwohl Paula nun eilig nach Hause strebte, der Weg dahin auch kaum einige Minuten Zeit in Anspruch nahm, war sie bis auf die Haut durchnäßt, ihre leichten Sommerchuhe durchweicht, bis sie endlich die Stufen der Terrasse emporsprang. Ein muthwilliges Lächeln umspielte ihre Lippen, als ihr Blick an ihrem Aeußeren niederglitt.

„Naß wie eine durch's Wasser gezogene Maus“, murmelte sie lustig, indem sie versuchte, die schweren Tropfen aus ihrem Haar zu schütteln; da ihr dies nicht gleich gelang, löste sie rasch die silbernen Nadeln, welche den schweren Flechten Halt verliehen, so daß sie wichtig von der graciösen Gestalt niederfielen. Sie schickte sich eben an, dieselben zu lösen, da tönte eine Stimme an ihr Ohr, die von Allen sie am Wenigsten wünschte jetzt zu vernehmen.

„Wie können Sie in solchem Wetter draußen im Park verweilen, Fräulein Kammerer?“ fragte Graf Albrecht so ruhig, als träte er nicht zu so ungewöhnlicher Stunde mit dem schönen Mädchen zusammen.

Paula vermochte nicht zu antworten, schamvoll zog sie die langen Flechten auf ihre Brust und suchte sie zu verbergen; sie legte, heftig athmend, die freie Hand auf die wogende Brust, während sie dem langsam Näher tretenden ängstlich entgegenblickte. Sie war wunderschön in ihrer Verwirrung, so von den Reizen der Jugend und Unschuld umstrahlt, daß Albrecht Mühe hatte, sich zu beherrschen und sie nicht, wie es ihn drängte, in seine Arme zu schließen.

„Ich habe Sie hier nicht vermuthet, Herr Graf“, entrang es sich endlich Paula's Lippen, „sonst würde ich Ihnen meinen Anblick erspart haben, indem ich zur Hinterpforte eingetreten wäre; ich weiß ja, wie wenig Sie eine derangirte Toilette an einer Dame heben.“

„Allerdings“, stimmte Graf Albrecht zu. „Doch Sie haben meine Frage nicht beantwortet.“

„Ich wurde vom Gewitter überrascht, Herr Graf; als ich hinausging, war der Himmel blau und die Sterne leuchteten mir auf meinem einsamen Spaziergange.“

„Ich begreife aber nicht, daß Sie das Wetter nicht heranziehen sahen, Fräulein Kammerer; ich beobachte es schon seit reichlich einer halben Stunde; wahrscheinlich waren Sie völlig in Träumereien versunken.“

Paula sentte erröthend den Kopf.

„Jetzt gehen Sie rasch, sich umzukleiden, ich werde Ihnen eine Tasse Thee auf Ihr Zimmer bringen lassen, die trinken Sie, wenn Sie sich niedergelegt haben.“

„Dessen bedarf es nicht, Herr Graf“, versuchte sie, sich zu widerlegen, ich bin von Jugend auf an solche Temperaturwechsel gewöhnt.“

„Sie erlauben wohl, daß ich auf meiner Verordnung beharre, Fräulein; auch setze ich stillschweigend voraus, daß Sie willig derselben Folge leisten. Ohne Murren — ich bitte“, sagte er mit einem schmerzenden Anfluge; „heute bewunderten Sie Ihren Freund Hilmar ob seiner Fügsamkeit und meinten, es könne sich Mancher ein Beispiel an ihm nehmen, und nun zeigen Sie selbst sich so widerspenstig. Wollen Sie mir mit Handschlag versprechen, folgsam zu sein?“ Er streckte ihr seine Hand entgegen, doch Paula legte die ihre nicht hinein, ohne aufzublicken entgegnete sie: „Ich bemerke Ihnen ja schon, Herr Graf, daß —“

„Warum sind Sie so eigensinnig, Fräulein Paula? Wenn der plötzliche Wechsel der Temperatur Ihnen neun Mal nicht geschadet hat, das zehnte Mal könnten Sie den Tod davon haben. Sie lächeln? Sind Sie so unglaublich? Muß ich Ihnen erst aus meiner Praxis solche Fälle aufzählen, die sich leider allzu oft wiederholen — Fälle, wo auch der Eigensinn oder sagen wir besser die Auflehnung gegen einen stärkeren Willen und das Beharren im Trotz Elend stifteten?“

„Das würde in meinem Falle nicht zutreffen, mir würde Niemand nachweinen, Herr Graf“, sagte Paula mit so herzerreißender Bitterkeit, daß Graf Albrecht sich tief bewegt fühlte.

„Wer wird so gottlos sprechen, Fräulein Paula?“ tadelte er sanft. „Haben Sie auch keine Eltern mehr, die Ihren Verlust beklagen würden, so blieb Ihnen doch der Bruder und dann auch — dürfen Sie doch die Freundschaft nicht zu gering anschlagen, ohne daß Sie sich eines schweren Unrechtes schuldig machen.“

„Meinem Bruder bin ich eine Last“, entgegnete Paula rasch. „Und Freundschaft? — Ich habe keine Freunde, Unglück und Armuth verschrecken die Freundschaft, lassen sie erkalten und absterben.“

„Sie urtheilen hart, Fräulein Paula, kaum wage ich zu fragen, ob Sie uns, meine Mutter und — auch mich in diese Kategorie der Freunde zählen?“

Seine Stimme klang so weich, daß diese Laute Paula bis in's Innerste erbeben ließen. Der bittere Ausdruck schwand von ihrem schönen Antlitz, ihre Augen füllten sich mit Thränen, als sie sich rasch ihm zuwandte.

Doch Graf Albrecht ergriff hastig ihre niederhängende Hand und indem er dieselbe fest drückte, flüsterte er: „Antworten Sie mir nicht, Paula, ich könnte in diesem Augenblick keine Phrasen aus Ihrem Munde hören! Gehen Sie jetzt und — seien Sie folgsam“, schloß er tief aufathmend und von ihr zurücktretend.

Mechanisch suchte Paula ihr Zimmer auf und entledigte sich der nassen Kleider. Das Mädchen, welches kam, ihr behilflich zu sein, schickte sie unter einem Vorwande hinweg, denn sie mußte allein sein, allein mit ihren Gedanken, ihren Empfindungen.

Sie löste die schweren, nassen Flechten und ließ das offene Haar frei über den Rücken hängen, sie that Alles wie im Traum, dann erst, als sie in einem beglücklichen Reglig im Sessel lag und pflichtgemäß den starken, heißen Thee trank, den der Graf und Arzt ihr verordnet hatte, dann erst war sie im Stande, sich zu sammeln, sich die Worte in's Gedächtniß zurückzurufen, die Albrecht zu ihr gesprochen hatte. Wie weich hatte die vertrauliche Anrede von seinen Lippen geklungen, wie weich und bezaubernd. Das junge Mädchen preßte beide Hände an die Schläfen, und während sie in seliger Erinnerung, gebendet von dem auf sie einströmenden Lichte die

Augen schloß, schwebte um ihren Mund ein herzinniges, glückliches Lächeln, das dem süßen Antlitz einen gar verführerischen Reiz gab. Da sprang sie plötzlich auf, und die blonden Wellen ihres langen Haares mit einer graciösen Bewegung zurückschüttelnd, sagte sie: „Paula, sei nicht thöricht, und lasse keine Wünsche, keine Hoffnungen in Dir aufkommen, die niemals Erfüllung finden können.“

Dann begab sie sich zur Ruhe; nachdem sie das Licht gelöscht und den kleinen Kopf auf das Kissen gebettet hatte, flüsterte sie, die gefalteten Hände fest auf das klopfende Herz gepreßt: „Ach Gott, das Glück wäre fast zu groß!“ Mit diesen Gedanken schlief sie ein.

Der Graf dagegen fand die ersehnte Ruhe so rasch nicht. Unaufhaltsam durchmaß er die Terrasse, und als dort der Aufenthalt durch den heftiger werdenden Regen unmöglich geworden, setzte er seine ruhelose Wanderung in seinen eigenen Gemächern fort. Er riß alle Fenster auf, in dem Bestreben, sich Luft zu schaffen, doch so wohl wie es ihm während des Gewitters gewesen, wurde es ihm nicht mehr. Der Aufruhr in der Natur schien ihm so recht das Abbild seiner eigenen, inneren Aufregung; die entfesselten Elemente glichen so recht den entfesselten Geistern, die sich in seiner Brust auflehnten gegen den knechtenden Verstand.

Ein Mal mußte solcher Gestalt auch der lange verhaltene Groll, der Unmuth sich Bahn brechen, ein Mal mußte der zündende Funke die künstliche Mauer sprengen, mit welcher er sein Herz gewaltsam umzogen. Was war aus seiner muthigen Resignation geworden? Wohin war die innerhalb Monaten schwer errungene Ruhe geschwunden? Was vermochte ihm das langentbehrte und doch endlich erhoffte Gleichmaß seiner Seele dergestalt von Neuem zu trüben, daß er die alten Kämpfe alle von Neuem durchringen mußte?

Graf Albrecht blieb vor dem lebensgroßen Portrait seines Onkels, das zwischen den Fenstern seines Salons angebracht war, stehen, und blickte finster, ja drohend zu dessen ernstem Antlitz empor. „Warum wälzest Du diesen Stein auf mein Herz, Onkel Otto? Warum stelltest Du mich vor die grausame Alternative, entweder die Erbschaft anzunehmen, Deine Bedingung zu erfüllen und dadurch meiner armen Mutter die gewohnte Umgebung zu erhalten, oder Allem zu entsagen, die blinde Frau fremden Händen zu überlassen, während ich meinen Idealen folge? Warum zwangst Du mich dadurch, jedem Glück zu entsagen? Soll ich allein glücklos und einsam durch die Welt gehen? Mag sie doch das ganze Erbe nehmen, ich will nichts — nichts wie das Recht, meine Zukunft, mein Glück nach meinem Willen gestalten zu können.“

Albrecht ließ sich in einen Sessel fallen und stützte das sorgenvolle Haupt in die Hand. „Daß Entsagung so schwer werden kann!“ fuhr er murmelnd fort. „Ich glaubte überwunden zu haben, nun muß mir das Schicksal dieses Mädchen in den Weg führen, das mit seinem Engelsgeicht mich wieder allen Hoffnungen, allen Enttäuschungen, allem Entsagen preisgibt und mir wieder mehr denn je vor Augen führt, wessen ich mich begab, als ich hierher kam.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*(Aus Rah und Fern.) Furchtbare Regengüsse haben bei Kalkutta in Britisch-Indien veranlaßt, daß der Sonfluß über seine Ufer getreten ist. Eine Landflucht von etwa 135 engl. Meilen Ausdehnung steht unter Wasser. — Zum Stahlarbeiterstreik in Nordamerika wird gemeldet, daß neuerdings 500 Mann die Arbeit in der Stahlrohrenfabrik zu Pittsburg wieder aufgenommen haben. — Eine Typhus-Epidemie ist auch unter dem Militär in Stralsund ausgebrochen, ferner auch unter den Mannschaften auf dem Eisenbörner Übungsplatz bei Koblenz. — In Concurs gerathen ist die Darlehnskasse zu Schwerin a. d. Warthe. Die Kasse hat allein bei der dortigen Dampf-mühle 60 000 Mark verloren. — Der von Hamburger Damen gestiftete goldene Kranz zum Andenken Bismarck's ist jetzt im Sterbekammer zu Friedrichsruh angebracht worden. — Bei Heringsdorf kenterte am Sonnabend ein Boot mit fünf Insassen, darunter der Verleger Brigl aus Berlin mit seiner Gattin. Alle ertranken. Außer der Leiche der Frau Brigl sind auch bis jetzt die Leichen von zwei Söhnen des Fischers Peters gefunden. Fischer Peters, der Bootsführer, habe, so heißt es, die Bootsfahrt wegen hohen Seeganges nicht unternehmen wollen. Frau Brigl bestand aber darauf und feuerte das Boot selber. Dadurch sei auch das Unglück herbeigeführt worden. — In Bahrenfeld bei Hamburg wurde der Stationsvorsteher wegen bedeutender Unterschlagungen im Amt verhaftet. — Während aus den Geschützen des Forts Strega bei Genua (Italien) nach einem Ziel geschossen wurde, ging ein Geschütz fehl, wodurch 6 Soldaten getödtet und 11 verwundet wurden.

*(Der seidene Brief des Kaisers von China an den deutschen Kaiser,) den Prinz Tschun am vergangenen Mittwoch überreichte, stellt ein bemerkenswerthes Kunstwerk chinesischer Stickerdar. Die Umhüllung des Briefes besteht aus einer mit gelber Seide, der kaiserlichen Farbe, überzogenen Mappe, deren Frontseite eine reiche und mit

außerordentlicher Feinheit ausgeführte Stickerei in Gold und Seide zeigt. Das Mittelstück bildet ein schmales Rechteck mit in schwarzer Seide aufgestickten chinesischen Schriftzeichen, die wohl die Adresse bedeuten werden. Der Raum rechts und links wird von je einem sich windenden, in Gold gestickten Drachen ausgefüllt, während die übrige Decoration theils in Blumen, theils in arabischenartigen Stickereien in bunten Farben besteht, die dem Ganzen einen sehr frischen und freundlichen Ausdruck geben. Verschlössen wird die Mappe durch kleine, höchst sinnreich angebrachte Rasteder aus Elfenbein, die die Mappe durch eine Art von Hebelwirkung zusammenhalten. In dieser Mappe liegt der kaiserliche Brief, der durchweg aus gelber Seide sehr kunstvoll beschrieben ist. Er besteht aus einer ganzen Anzahl zusammenhängender, aufklappbarer Bögen, die, wenn sie ganz und gar entfaltet sind, eine Länge von wohl 4 Meter einnehmen dürften. Dieser lange Seidenstreif bildet also ein zusammenhängendes, von oben nach unten zu lesendes Schriftstück, das auch mit einem großen, in rother Tusch aufgedruckten, sehr decorativ wirkenden Stempel versehen ist. Die erste Klappe des Briefes, die, wenn der Brief zusammengelegt ist, die Frontseite bildet, hat in der Mitte einen großen Drachen in Goldstickerei, der nach oben und unten von in der Farbe sehr wirksam abgetönten mattgrünen Ornamenten begrenzt wird, außerdem noch blumenartige Ornamente in lila, blau und dunkelgrün den Abschluß bilden. Diese Stickereien sind mit so ungemeiner Sorgfalt angefertigt, daß man zuerst glaubt, Emailarbeit vor sich zu haben. Die letzte Klappe des Briefes hat ein ähnliches Drachenornament mit vermehrten und vergrößerten Fierstickereien in denselben Farben wie an der Vorderseite. Eingerahmt ist der Brief seiner ganzen Länge nach auf beiden Seiten mit fast dreifinger breiten aufgedruckten Randleisten in ziegelrother Farbe, die Drachenmotive enthalten. Wie die „Köln. Zig.“ erzählt, hat der Kaiser angeordnet, daß dieses sowohl politisch wie künstlerisch hochinteressante Schriftstück den Sammlungen des Hohenzoollern-Museums einverleibt werden soll.

*(Den Restaurationsbetrieb im Berliner Zoologischen Garten,) vielleicht der größte der ganzen Erde, schildert Hans v. Zobeltitz unter der Spitzmarke „Hinter den Coulissen eines Riesenrestaurants“ im Septemberheft von „Belhagen und Klasing's Monatsheften“ in allen seinen Einzelheiten. Einige der erstaunlichen Zahlen seien daraus wiedergegeben. Der heutige Pächter zahlt, einschließl. einiger Nebenkosten, 150 000 M. Als er die Pacht antrat, verwandte er die Kleinigkeit von 600 000 M. auf den Ausbau und die Einrichtung der Restaurationsanlage. Von der Höhe des Capitals, das eine solche Riesenrestauration erfordert, läßt sich der Laie nichts träumen. Im Restaurant des Zoologischen Gartens sind 20 000 Stühle, 25 000 Teller, 25 000 Stüd Biergläser, 6000 Tischdecken, 20 000 Servietten, 20 000 Messer und Gabeln, 18 000 Tassen, 25 000 Teller und Theelöffel im Betriebe! Obwohl der eigentlich gewinnbringende Betrieb nur knapp sechs Monate währt, gebraucht das Geschäft jährlich doch für 272 000 M. Fleisch und Geflügel, für 70 000 M. Fische, 82 000 M. Delicateffen und Conserven, 32 000 M. Gemüse und Obst, 25 000 M. Brot und Semmeln. Mit welchen Summen im Zoologischen Garten überhaupt gerechnet wird, erhellt auch daraus, daß die Kosten der täglichen Concerte sich auf jährlich über 100 000 M. stellen. Kellner sind im Durchschnitt 225, an großen Tagen 260 thätig. Bier, Caffee, Butterbrode sind wohl die Hauptgegenstände des ganzen ungeheuren Betriebes. Werden jährlich doch etwa 6000 Hectoliter Bier verschänkt, das sind ungefähr 1 600 000 Gläser! Hauptsächlich für das Kühlen des Bieres braucht das Restaurant jährlich 50 000 Centner Eis, das in eigenen Eiskellern aufgespeichert wird. An einem billigen Sonntag oder gar einem vom Wetter begünstigten Pfingstmontag werden 250 Hectoliter Bier und daneben 6000 Flaschen Weißbier ausgeschänkt. An solchen Nachmittagen werden innerhalb weniger Stunden 15 000 Tassen gebraut, zu deren Herstellung etwa 350 Pfund Caffee gehören, ferner gegen 20 000 belegte Butterbrode „erzeugt“. An guten Tagen fielen auch schon über 10 000 Paar der Hefestichen Berliner Würstchen dem guten Appetit zum Opfer. Die Riesenrestauration hat 15 000 Stühle und 3000 Tische. Manchmal werden bis zu 1500 Diners servirt, die 2—3000 Flaschen anfeuchten müssen. Im Ganzen sind in den Wirtschaftsräumen an 500 Personen beschäftigt, darunter 36 Köche mit ihren Assistenten und Assistentinnen, 20 „kalte“ Ramells, 35 Wirtschaftspräpären, 40 Dienstmädchen und 50 Handlangerinnen, dann die Kellner, Conditoren und Schächter, die Hausdiener, die Kellnerburschen, die Abwaschfrauen und die Silberputzerinnen. Ausschlaggebend ist für einen solchen Restaurationsbetrieb natürlich die Witterung. An einem schönen billigen Sonntag empfängt der Zoologische Garten an 80 000 zahlende Gäste.



Die Auskunftsteil W. Schimmelpfeng in Breslau, Neufeststraße 36 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

100 000 Mark

ist der Haupttreffer der Mezer Dombau-Lotterie, welche außerdem mit bedeutenden Geldgewinnen reich ausgestattet ist. — Es werden die Mezer Dombau-Losse wie immer überall sehr begehrt. Die gesammte Lossausgabe wird baldigst vergriffen sein. Die Ziehung beginnt in wenigen Tagen. — Wer die Gewinnchance zu benutzen gedenkt, möge sich ohne Verzug ein Los sichern.

Billy's schlimme Ziel.

Criminal-Novelle von R. Rechner.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Es war an einem schönen, klaren Herbsttage, einige Wochen nach dem Tode der Frau Dorwall, als Billy und Gertrud sich im Park befanden, und zwar in dessen mehr gartenartig gehaltenen Theile, wo noch verspätete Blumen blühten, um die letzten Rosen des Jahres zum Kranz für ein theures Grab zu winden. Billy fügte, unter einer Kastaniengruppe sitzend, die Blumen aneinander, während Gertrud sie abschnitt und ihr reichete. Welch ein Gegensatz zwischen diesen beiden zarten Mädchengestalten, beide in tiefe Trauergewänder gekleidet, Billy klein und knospenhaft lieblich, rosig und kindlich wie eine feine Maienblüthe, die im ersten Werden begriffen, und jetzt wie leicht geneigt durch den ersten rauhen Sturmwind, der das zarte Köpfchen gestreift, — Gertrud viel größer, ernsthafter, nicht nur weil sie älter, sondern weil sie viel gereifter durch bewußtes Fühlen und Denken ihr Leben lang — nicht so lieblich und bestechend, aber dauernd fesselnd.

Beide waren schweigsam und ganz in ihre Arbeit vertieft, bis endlich Billy, indem sie den halb fertigen Kranz prüfend von sich hielt sagte; „Nicht wahr, Gertrud, er wird hübsch? — Es ist der erste, den ich winde, und ich hätte nie gedacht —“

Eine Thräne zitterte in ihrem Auge, obwohl sie sich tapfer zu beherrschen suchte.

„Die arme, arme Mama! Ach, Gertrud, wie Du es nur anfängst, daß Du so ruhig bist und uns Allen Alles so zu erleichtern trachtest! Ich bin so ungeschickt zu Allem und denke auch so viel an mich und meinen eigenen Schmerz — mehr als Andere. Das thust Du nicht, Gertrud!“

Gertrud wandte sich ab. Ein aufmerksamer Beobachter hätte vielleicht gewahren können, daß die Scheere in ihrer Hand, mit welcher sie gerade bemüht war, eine Rose abzuschneiden, leicht zitterte — vielleicht wandte sie sich auch nur fort, um besser die Blume erreichen zu können — wie gesagt, nur ein sehr aufmerksamer Beobachter hätte die Bewegung Gertrud's wahrnehmen können, und ein solcher war die kleine Billy nicht, überhaupt nicht, und in diesem Augenblicke am allerwenigsten, denn dort drüben am Hause entlang in einiger Entfernung ging gerade ein junger Mann vorüber, der, achtungsvoll grüßend, langsam seinen Weg fortsetzte, ohne den beiden Mädchen sich zu nähern.

Billy dankte, leicht erröthend, dann sagte sie zu Gertrud: „Wie schade, daß Herr Hellbach vorbeigeht,

ohne zu uns heran zu kommen! Ich hätte ihm so gern Etwas gesagt, — er hatte mir schon längst für mein Herbarium neue Pflanzen versprochen, und die Mama hat stets darauf gehalten, daß ich die Botanik nicht vernachlässige.“

Gertrud lächelte leicht in sich hinein — das heißt: ihre Lippen zuckten sonderbar, halb spöttisch, halb belustigt.

„Ich gehe ohnehin in's Haus“, sprach sie. „Du wirst jetzt genug Rosen für den Kranz haben. Wenn ich Herrn Hellbach dort antreffe, soll ich ihn her-schicken?“

„Ach bitte, ja, liebe Gertrud!“ meinte Billy, erfreut, ihren geheimen Wunsch von der Pflegschwester errathen zu sehen.

Gertrud ging, indem sie leicht mit ihren schlanken, weißen Fingern die Rosenblättchen abklopfte, die auf ihr schwarzes Kleid gefallen waren.

Sie mußte Herrn Hellbach wohl noch getroffen haben, jedenfalls war sie sehr schnell oder er langsam gegangen, so daß sie ihn noch erreichen konnte und er in so unglaublich kurzer Zeit schon vor der eifrig mit ihrem Kranz beschäftigten Billy stand, um nach ihren Befehlen sich zu erkundigen. Freilich, Billy Dorwall war auch die Tochter seines reichen Chefs, und er nur ein armer Buchhalter in dessen ausgedehntem Geschäft. Außerdem war er allerdings ein hübscher junger Mann, und, was noch mehr war, seine Züge waren voll einnehmender Frische, Treue und Charakterfestigkeit. Wie er sich so dem jungen Mädchen näherte und in halb ehrfurchtsvoller, halb bewundernder Haltung vor ihr stehen blieb und zu ihr niederblickte, boten die beiden jungen Leute ein anmuthiges Bild — für einander geschaffen — sie so lieblich und zart, so hilfsbedürftig, er so männlich, stark, sie tren zu halten und zu schützen.

„Warum kommen Sie den gar nicht mehr zu uns, Herr Hellbach?“ fragte Billy halb zutraulich, halb schüchtern zu ihm aufblickend. „Haben wir Sie denn beleidigt? Oder sind Sie etwa böse auf mich?“ — Sie wissen, mein Herbarium — Sie versprochen —“

„Und ich vergaß es nicht, aber ich wagte nicht — wirklich jetzt nicht, so unaufgefordert mich zu nähern —“

„So sind Sie also nicht böse auf mich?“ rief Billy freudig. „Auf uns?“ verbesserte sie dann erröthend.

„Böse auf Sie? — Ich! — Mein Fräulein — wie wäre das wohl möglich!“ rief der junge Mann, und seine Augen leuchteten hell auf — verrätherisch.

„Run, das freut mich!“ sagte Billy, ihm mit lieblichem Lächeln die kleine Hand hinreichend, die er mit für eine achtungsvolle Gaiete fast zu großer Wärme

Diese herzliche Begegnung schulden wir dem mächtigen Herrscher, der, über den Geschicken vieler Völker waltend, seinen Ruhm darin sucht, ein Friedensfürst und ein Hort der Menschlichkeit zu sein. Ihm verdankt Europa zum großen Theil eine Gestaltung der Weltlage, die uns erlaubt, nach einem den Absichten beider Theile entsprechenden Verlauf der Begegnung bei Danzig auch die weitere Reise des russischen Monarchen mit aufrichtigen Wünschen zu begleiten.

Im conservativ-agrarischen Lager herrscht in der Zolltariffrage zur Zeit wieder eine sehr gedrückte Stimmung. Das zeigt sich schon in dem Bestreben der Hauptorgane der Hochschützöllner, die Regierung wenigstens auf den veröffentlichten Tarifentwurf festzulegen. Es wird dabei mit einem großen Aufwand von Pathos und dem Anschein ganz sicherer Informationen die Auffassung vertreten, daß die preussische Regierung schon jetzt sich für den Entwurf, wie er dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorliegt, engagiert habe. Ein süddeutsches, gelegentlich aus officiösen Quellen schöpfendes Blatt erklärt nun, die Behauptung, daß „Graf Bülow im Bundesrath der preussischen Stimmen für den Entwurf sicher sein müsse, sehe einem Trugschlusse nur allzu ähnlich.“ Das Organ des Bundes der Landwirthe ist durch diese Bemerkung so beunruhigt, daß es mit einem Male für den bisher von ihm geschmähten Tarifentwurf eintritt, indem es erklärt, es werde die Absicht verfolgt, „die Bedeutung des Zolltarifentwurfs abzu-schwächen.“

Die Pforte beginnt in dem Conflict mit Oesterreich-Ungarn, hervorgerufen durch den Mordanschlag eines türkischen Gendarmen auf den Geschäftsführer des österreichisch-ungarischen Consuls in Prizrend, einzulenken. In Folge dieser Vorfälle des österreichisch-ungarischen Vot-schafters bei der Pforte ist jetzt durch ein kaiserliches Trade die Absetzung des Ministerraths von Prizrend, Djemas und einiger anderen Beamten, die in diese Affaire verwickelt erschienen, angeordnet worden. Gleichzeitig hat der Sultan auch die vom russischen Votschafter verlangte Absetzung verschiedener Beamter, welche der Aufreizung

Truppen haben die Verbindung mit den columbischen Revolutionären in der Nähe von Riochacha hergestellt und sind auf dem Punkte, die 6000 Mann starke reguläre columbische Armee anzugreifen.

Der Transvaalkrieg.

Lord Ritchener läßt endlich einmal wieder etwas von sich hören. Er meldet, daß die Truppen des Generals Benzon in der Nähe der Delagoabai auf Widerstand seitens der Buren stießen. Die andern englischen Befehlshaber, welche nach dem Norden ziehen, fanden keine Gelegenheit, sich mit den Buren zu schlagen. Die Burencommandos unter Delarey und Kemp, die weislich von Rustenburg stehend, gestreuten sich bei dem Herannahen der Engländer, ohne einen Kampf anzunehmen. Die Colonie Reihnen und andere Abtheilungen zogen nach Norden weiter. Unterdeß bleibt die Lage in der Capcolonie, wo sich die holländischen Capcolonisten immer zahlreicher den Buren anschließen, bedenklich. Wenn Lord Ritchener selbst ein derartiges Eingeständnis nicht unterdrücken kann, dann kann man sich einen Begriff von der Lage im Caplande machen. Es fehlt nun bloß, daß die Buren auch in Natal dieselbe Rolle übernehmen, die sie im Caplande ausübten, dann mag Lord Ritchener zusehen, wie er die Verpflegung seiner hunderttausend Soldaten ermöglicht. Transvaal und der Drangereisstaat sind ausgefogen, die blühenden Farmen verheert. Die Buren aber finden in den englischen Colonien, die von der Kriegsfurie noch fast unberührt geblieben sind, reichlich Lebensmittel. Es kann daher kaum noch zweifelhaft sein, daß der südafrikanische Krieg für die Engländer einmal ein schreckliches Ende nimmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September. Die Begrabung unseres Kaisers mit Gzar Nicolaus hat sich gestern unter dem Donner der Schiffgeschütze unserer Herbstübungsflotte in der Danziger Bucht vollzogen. Die Ankunft der russischen

Große (3. D. Preuss.) Nr. 4“ zu verleihen. Zugleich machte der Kaiser dem Regiment die Büste des Königs Friedrichs des Großen zum Geschenk und zwar, wie in der betreffenden Cabinetsordre ausgeführt wird, „zum Zeichen Meiner Zufriedenheit mit dem guten Dienste des Regiments und in dem unerschütterlichen Vertrauen, daß das Regiment fortfahren wird, sich des Namens werth zu erweisen, den zu tragen ich es gewürdigt habe.“

Kaiser Nicolaus hat dem deutschen Kaiser das russische Dragoner-Regiment Narwa Nr. 39 verliehen. Dieses Regiment ist eines der berühmtesten und hervorragendsten der russischen Armee und hatte früher den Großadmiral Großfürst Constantin Nikolajewitsch zum Chef. Kaiser Wilhelm hat dem russischen Kaiser die Uniform des 2. Garde-Dr. Dragoner-Regiments verliehen, dessen Chef die Kaiserin Alexandra von Rußland ist.

Der russische Kaiser hat dem Grafen Waldersee den Andreasorden mit Schwertern verliehen.

Das Begräbnis Miquel's hat am Mittwoch Nachmittag unter Entfaltung großer Pomps, obwohl solcher dem Staatsmann Zeit seines Lebens wenig zusagte, stattgefunden. Der Leichenzug, in dem sich drei Musikcorps befanden, war geradezu unabsehbar. Von activen Ministern wohnten der Finanzminister v. Rheinbaben und der Justizminister Schönstedt der Trauerfeier bei. — Während des Begräbnisses rieselte leise der Regen nieder, aber trotzdem war ganz Frankfurt auf den Beinen; vieltausendköpfig war die Menschenmenge, die Spalier bildete, und imposant und unabsehbar lang das Gefolge der Leidtragenden. Nachdem auf dem Friedhofe der Oberbürgermeister Dr. Widder im Namen der Stadt den ersten Kranz mit einer Ansprache niedergelegt und nachdem noch mehrere andere Herren dem großen Todten warm empfundene Worte nachgerufen hatten, trat der 77jährige Rudolf von Bennigsen als Letzter an die Gruft, um als ältester der noch lebenden politischen und persönlichen Freunde Miquel's im Namen der nationalliberalen Partei einen Kranz niederzulegen. Miquel, so führte Herr von Bennigsen u. A. aus, habe niemals im Banne politischer Dogmen und Formeln ge-

1901.

1: Gartenstraße 1.

Waldenburger Wochenblatt.

am Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr.
t. Beitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis
2 Inserenten 25 Pf., im Reclameheil 50 Pf.

Waldenburg,
Hermisdorf und Weißstein.

rel's Erben in Waldenburg.

Standard“ bei Hela hatte sich um einige ert, da das Schiff auf der Fahrt von ich der Danziger Bucht angeblich Maschinen- Kaiser Wilhelm war seinem hohen Gaste enzollern“ entgegengefahren, begleitet von rpedoboote, während die Flotte in Parade- Eintreffens des Czaren harrie. Das Wetter i, die See ruhig. Während des Passirens fernachten feuerten die Kriegsschiffe Salut, en paradieren und brachen in Hurrahrufe zulverdampf eingehüllten Schiffscosolose ge- majestätischen Anblick. Nach dem Abfahren t tauchten beide Kaiser Besuche von Bord Das Wiedersehen war ein besonders herz- wechselfeln mit Umarmung ab. Inzwischen te die Anker gelichtet und folgte nun der ohenzollern“ nach See zu, woselbst unter tung des deutschen Kaisers und im Beisein categische Manöver vorgenommen wurden, eracten Verlauf nahmen und dem russischen Lichtigkeit der deutschen Kriegsmarine in e zeigten. Die Uebungen, die bereits am r dem Oberbefehl des Kaisers begonnen a am heutigen Donnerstag ihre Fortsetzung. stand in einem Angriff auf die Küste der it, die von Strandbatterien und Küsten- heidigt wurde. Am Nachmittag folgte eine der kaiserlich russischen Yacht „Standard.“ sche und deutsche Matrosen erhielten Land- erlehr zwischen ihnen sowohl wie mit der r ein recht inniger. Die beleuchteten deutschen Schiffe boten einen prächtigen Anblick. Am iser Wilhelm kritisierte über die Flottenmanöver, laus verläßt die Danziger Rhebe, um am seiner Familie in Kiel zusammenzutreffen nach Frankreich fortzuziehen. ndort des Kaisers im Manövergelände n Signalballon kenntlich gemacht werden, Beobachtungsbalkons durch die Form und bmesungen unterscheidet und durch eine i gemacht wird. Für den Fall, daß der n Tage die Führung übernehmen sollte, den Standort des Oberstabschiffes für eben, des Generalfeldmarschalls Prinzen reußen. Für den Signaldienst kommen s zur Anwendung, außerdem aber auch, esem Jahre zum ersten Male, Vichsignal-

r hat dem in Rastenburg garnisonirenden ent König Friedrich II. (3. D. Preuss.) en, 1826 errichteten Regiment der preußi- dem Paradeselbe bei Königsberg i. Pr. er beichlossen habe, dem Regiment fortan

renadier-Regiment König Friedrich der

er beichlossen habe, dem Regiment fortan

Kaiser Nicolaus hat dem deutschen Kaiser das russische Dragoner-Regiment Narwa Nr. 39 verliehen. Dieses Regiment ist eines der berühmtesten und hervorragendsten der russischen Armee und hatte früher den Großadmiral Großfürst Constantin Nikolajewitsch zum Chef. Kaiser Wilhelm hat dem russischen Kaiser die Uniform des 2. Garde-Dr. Dragoner-Regiments verliehen, dessen Chef die Kaiserin Alexandra von Rußland ist.

Der russische Kaiser hat dem Grafen Waldersee den Andreasorden mit Schwertern verliehen.

Das Begräbnis Miquel's hat am Mittwoch Nachmittag unter Entfaltung großer Pomps, obwohl solcher dem Staatsmann Zeit seines Lebens wenig zusagte, stattgefunden. Der Leichenzug, in dem sich drei Musikcorps befanden, war geradezu unabsehbar. Von activen Ministern wohnten der Finanzminister v. Rheinbaben und der Justizminister Schönstedt der Trauerfeier bei. — Während des Begräbnisses rieselte leise der Regen nieder, aber trotzdem war ganz Frankfurt auf den Beinen; vieltausendköpfig war die Menschenmenge, die Spalier bildete, und imposant und unabsehbar lang das Gefolge der Leidtragenden. Nachdem auf dem Friedhofe der Oberbürgermeister Dr. Widder im Namen der Stadt den ersten Kranz mit einer Ansprache niedergelegt und nachdem noch mehrere andere Herren dem großen Todten warm empfundene Worte nachgerufen hatten, trat der 77jährige Rudolf von Bennigsen als Letzter an die Gruft, um als ältester der noch lebenden politischen und persönlichen Freunde Miquel's im Namen der nationalliberalen Partei einen Kranz niederzulegen. Miquel, so führte Herr von Bennigsen u. A. aus, habe niemals im Banne politischer Dogmen und Formeln ge-

„Ich habe Sie hier nicht vermutet, es sich endlich Paula's Lipp-ich Ihnen meinen Anblick erspart hat zur Hinterpforte eingetreten wäre; wenig Sie eine derangirte Toilette lieben.“

„Allerdings“, stimmte Graf Albrecht Sie haben meine Frage nicht beantwortet. Ich wurde vom Gewitter in Graf; als ich hinausging, war die Sonne und die Sterne leuchteten mir auf dem Spaziergange.“

„Ich begreife aber nicht, daß Sie nicht heranziehen sahen, Fräulein beobachtete es schon seit reichlich eine wahrscheinlich waren Sie völlig in funken.“

Paula senkte erröthend den Kopf. „Jetzt gehen Sie rasch, sich werde Ihnen eine Tasse Thee zu bringen lassen, die trinken Sie, wenn Sie gelegen haben.“

„Dessen bedarf es nicht, Herr Sie, sich zu widerlegen, ich bin an solche Temperaturwechsel gewöhnt.“ Sie erlaubte wohl, daß ich Ordnung beharre, Fräulein; auch schweigend voraus, daß Sie willig leisten. Ohne Murren — ich bin einem schmerzenden Anstöße; „Sie Ihren Freund Hilmar ob Sie und meinten, es könne sich Manche ihm nehmen, und nun zeigen Sie widerspenstigkeit. Wollen Sie mir versprechen, folgsam zu sein?“ Er hand entgegen, doch Paula legte

hinein, ohne aufzublicken entgegen merkte Ihnen ja schon, Herr Graf. „Warum sind Sie so eigensinnig, Wenn der plötzliche Wechsel der neun Mal nicht geschadet hat, das Sie den Tod davon haben. Sie Sie so unglaublich? Muß ich Ihre Praxis solche Fälle aufzählen, die oft wiederholen — Fälle, wo ar oder sagen wir besser die Aufseher stärkeren Willen und das Beharren stifteten?“

„Das würde in meinem Fall mir würde Niemand nachweinen, Paula mit so herzerreißender Bitterkeit sich tief bewegt fühlte. „Wer wird so gottlos sprechen, tadelte er sanft. „Haben Sie mehr, die Ihren Verlust beklagen Ihnen doch der Bruder und dann Sie doch die Freundschaft nicht zu ohne daß Sie sich eines schweren machen.“

„Meinem Bruder bin ich eine Paula rasch. „Und Freundschaft? Freunde, Unglück und Armuth verschafft, lassen sie erkalten und abstoßen.“

„Sie urtheilen hart, Fräulein! ich zu fragen, ob Sie uns, meine Mutter und auch mich in diese Kategorie der Freunde zählen?“ Seine Stimme klang so weich, daß diese Laute Paula bis in's Innerste erbeben ließen. Der bittere Ausdruck schwand von ihrem schönen Antlitz, ihre Augen füllten sich mit Thränen, als sie sich rasch ihm zuwandte.

Doch Graf Albrecht ergriff hastig ihre niederhängende Hand und indem er dieselbe fest drückte, flüsterte er: „Antworten Sie mir nicht, Paula, ich könnte in diesem Augenblicke keine Phrasen aus Ihrem Munde hören! Gehen Sie jetzt und — seien Sie folgsam“, schloß er tief aufathmend und von ihr zurücktretend.

Mechanisch suchte Paula ihr Zimmer auf und entledigte sich der nassen Kleider. Das Mädchen, welches kam, ihr behilflich zu sein, schickte sie unter einem Vorwande hinweg, denn sie mußte allein sein, allein mit ihren Gedanken, ihren Empfindungen.

Sie löste die schweren, nassen Flechten und ließ das offene Haar frei über den Rücken hängen, sie that Alles wie im Traum, dann erst, als sie in einem behaglichen Negligé im Sessel lag und pflichtgemäß den starken, heißen Thee trank, den der Graf und Arzt ihr verordnet hatte, dann erst war sie im Stande, sich zu sammeln, sich die Worte in's Gedächtniß zurückzurufen, die Albrecht zu ihr gesprochen hatte. Wie weich hatte die vertrauliche Anrede von seinen Lippen gellungen, wie weich und bezaubernd. Das junge Mädchen preßte beide Hände an die Schläfen, und während sie in seliger Erinnerung, geblendet von dem auf sie einströmenden Lichte die

an seine Lippen zog, um sie dann nur zögernd wieder frei zu geben.

„Aber, nicht wahr, nun kommen Sie wieder zu uns?“ setzte Billy rasch hinzu. „Es ist jetzt so traurig bei uns, seit die Mama —“

Sie stockte und wieder drang die helle Thräne in das klare Auge.

Er konnte sie nicht weinen sehen, sie, das Mädchen, welches er so lange schon im Stillen liebte, seit Klein Billy die Kinderschuhe ausgetreten, und die ihm doch so hoch und unerreichbar schien, daß er die Augen nicht zu ihr emporzuheben wagte.

Sie schluchzte leise. Die Fassung, die den Anderen gegenüber sonst von ihr behauptet wurde, verließ sie plötzlich.

„Billy — Fräulein Billy!“ bat er, innig ihre Hand ergreifend. „O, weinen Sie doch nicht — oder ja — weinen Sie sich aus, aber glauben Sie, daß Niemand mehr von Herzen an Ihrem Schmerz Antheil nehmen kann, als ich!“

Sie entzog ihm nicht die Hand, die er ergriffen hatte.

„Ach ja“, sagte sie und blickte voll Vertrauen zu ihm auf. „Sie haben sie ja auch gekannt und gern gehabt, und die Mama sprach stets nur mit warmen Worten von Ihnen und hat Sie oft gelobt, wie Sie so brav und fleißig waren und ein guter Mensch, und so tüchtig — und das hat mich sehr, ja sehr gefreut!“

„Wirklich? Hat es Sie gefreut, und sprach Frau Dormall so von mir?“ rief Ernst Hellbach. „O, Billy, wie glücklich macht mich das! So glauben Sie, sie hätte nicht gezürnt, wenn ich es gewagt, mehr an Sie zu denken, als — gut und recht ist, Billy?“

Billy senkte leicht den hübschen Kopf. „Ich glaube es nicht!“ flüsterte sie leise und doch vernehmlich genug für das Ohr des Glücklichen, dem kein Laut aus dem Munde des geliebten Mädchens entging. „Und warum sollte es nicht gut und recht sein?“

In ihrem Blick und Ton lag unbewußt und ungewollt das Geständniß ihrer jungen Liebe.

„Billy!“ Er vergaß Alles um sich herum — die ganze Welt — wie hätte er daran denken können, daß es Unterschiede zwischen Reich und Arm, zwischen Chef und Untergebenen gab, wo nur des Herzens Rechte laut sich geltend machten!

Beliebt! — Er war geliebt! — Er fühlte es. Mit keinem Könige der Erde hätte Ernst Hellbach, der arme Buchhalter, in diesem Augenblicke getauscht! — Doch die Welt will auch ihr Recht, sie achtet nicht der weisevollsten Augenblicke im Menschenleben. Nein, grausam, unerbittlich tritt sie oft dazwischen und zerschnit mit harter Hand die schönsten Blüten. — Schritte knirschten auf dem Kiesweg. Der kurze Glückstraum war ausgeträumt — es trat die Wirklichkeit in ihre Rechte.

Die Hände, die so innig sich vereint, sie trennten sich nach kurzem Bunde.

Wird es für immer sein?

Wer weiß — wer weiß! — Es waltet jetzt kein guter Geist in diesem Hause mehr, seit Maria Dormall ihre sonst so wachsamten Augen geschlossen.

Edgar Dormall — denn er war es gewesen, der sich näherte — war jetzt zu den Beiden herangetreten, welche der Verstellung zu ungeübt waren, um ihre Gefühle so schnell verbergen zu können.

„Ah, da sind Sie ja, Herr Hellbach!“ sprach er kühl, mit jener gemessenen Höflichkeit, die oft schlimmer ist, als herbe Worte.

Er war ganz Chef, dem Untergebenen gegenüber. „Gut daß ich Sie finde“, fuhr er fort. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen — wenn ich bitten darf —“ Er winkte ihm zu folgen.

Hatte Edgar Dormall bemerkt, was hier indessen vorgegangen, daß sich zwei junge Menschenherzen gefunden in Liebe und Leid? —

Wer weiß? — Seine Blicke jedenfalls verriethen Nichts davon, als er jetzt ernst neben dem jungen Manne dahinschritt, der sich schweigend vor Billy verneigte, bevor er die Stätte seines kurzen Glückes verließ.

Billy blieb allein zurück. Sie senkte traurig das Köpfchen und eine Thräne nach der andern tropfte leise in den Kranz von Rosen, den sie langsam, sehr langsam fertig wand. Hatte sie auch die Bedeutung all' des eben Vorgefallenen nicht völlig erkannt, das Eine ahnte doch ihr jetzt erwachtes Herz: der Mutter Hand, sie fehlte jetzt, zu leiten und zu lenken — Alles an's gute Ziel.

Oben vom Fenster aber beobachteten heimlich zwei dunkle, spärende Augen die beiden Männer, wie sie gemeinsam dem Hause zuschritten. Es waren die Augen Gertrud's, welche, nachdem sie Billy verlassen, und Ernst Hellbach zu ihr gesandt hatte, sich direct in das „Rauhzimmer“ begab, das zugleich als Bibliothek und Lesezimmer diente, und wo, wie sie bestimmt wußte, zu dieser Zeit sicher Edgar Dormall zu finden war, und — sie hatte ihn gefunden.

VI.

Die nächsten Tage fanden ein Mitglied weniger im Hause Dormall. Die helle Stimme der kleinen hübschen Billy erklang nicht mehr in den weiten, stillen Räumen des Hauses. Ihre zierliche, elfenhafte Gestalt, licht selbst noch im schwarzen Trauerkleide, flatterte nicht mehr libellenhaft durch Park und Hof. Vorgeblich mühte sich Ernst Hellbach, sie an ihrem Lieblingsplatz unter den Kastanien, die man vom Contor aus sehen konnte, zu entdecken, an der Stelle, wo er vor Kurzem ihre Hand hatte halten und an seine Lippen ziehen dürfen, wo zum ersten Male ihnen Beiden es klar geworden, was längst in ihren Herzen schlummerte. Fort war sie, verschwunden gleich einer Fee — als wäre Alles nur ein süßer, kurzer Traum gewesen.

Freilich hörte Hellbach, daß die Tochter seines Chefs in Rücksicht auf die schmerzlichen Vorgänge im Hause und auf ihre eigene angegriffene Gesundheit zu den

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*(Aus Nah und Fern.) Furchtbare Regengüsse haben bei Kalkutta in Britisch-Indien veranlaßt, daß der Sonfluß über seine Ufer getreten ist. Eine Landstrecke von etwa 135 engl. Meilen Ausdehnung steht unter Wasser. — Zum Stahlarbeiterstreik in Nordamerika wird gemeldet, daß neuerdings 500 Mann die Arbeit in der Stahlrohrenfabrik zu Pittsburg wieder aufgenommen haben. — Eine Typhusseuche ist auch unter dem Militär in Stralsund ausgebrochen, ferner auch unter den Mannschaften auf dem Elfenborner Übungsplatz bei Koblenz. — In Concurs gerathen ist die Darlehnskasse zu Schwerin a. d. Warthe. Die Kasse hat allein bei der dortigen Dampfmühle 60 000 Mark verloren. — Der von Hamburger Damen gestiftete goldene Kranz zum Andenken Bismarck's ist jetzt im Sterbezimmer zu Friedrichsruh angebracht worden. — Bei Heringsdorf kenterte am Sonnabend ein Boot mit fünf Insassen, darunter der Verleger Brigl aus Berlin mit seiner Gattin. Alle ertranken. Außer der Leiche der Frau Brigl sind auch bis jetzt die Leichen von zwei Söhnen des Fischers Peters gefunden. Fischer Peters, der Bootsführer, habe, so heißt es, die Bootsfahrt wegen hohen Seeganges nicht unternehmen wollen. Frau Brigl bestand aber darauf und steuerte das Boot selber. Dadurch sei auch das Unglück herbeigeführt worden. — In Bahrenfeld bei Hamburg wurde der Stationsvorsteher wegen bedeutender Unterschlagungen im Amt verhaftet. — Während aus den Geschützen des Forts Strega bei Genua (Italien) nach einem Ziel geschossen wurde, ging ein Geschütz fehl, wodurch 6 Soldaten getödtet und 11 verwundet wurden.

*(Der seidene Brief des Kaisers von China an den deutschen Kaiser.) den Prinz Tschun am vergangenen Mittwoch überreichte, stellt ein bemerkenswerthes Kunstwerk chinesischer Siederei dar. Die Umhüllung des Briefes besteht aus einer mit gelber Seide, der kaiserlichen Farbe, überzogenen Mappe, deren Frontseite eine reiche und mit

Flaschen anseuchten müssen. Im Ganzen sind in den Wirtschaftsräumen an 500 Personen beschäftigt, darunter 36 Köche mit ihren Assistenten und Assistentinnen, 20 „kalte“ Mamsells, 35 Wirtschaftspräparanden, 40 Dienstmädchen und 50 Handlangerinnen, dann die Kellner, Conditoren und Schächter, die Hausdiener, die Kellnerburschen, die Abwaschfrauen und die Silberputzerinnen. Ausschlaggebend ist für einen solchen Restaurationsbetrieb natürlich die Witterung. An einem schönen billigen Sonntag empfängt der Zoologische Garten an 80 000 zahlende Gäste.



Die Auskunftei W. Sagemehls in Breslau, Neustadtstr. 36 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

100 000 Mark

ist der Haupttreffer der Meier Dombau-Lotterie, welche außerdem mit bedeutenden Geldgewinnen reich ausgestattet ist. — Es werden die Meier Dombau-Lose wie immer überall sehr begehrt. Die gesammte Loosausgabe wird baldigst vergriffen sein. Die Ziehung beginnt in wenigen Tagen. — Wer die Gewinnchance zu benutzen gedenkt, möge sich ohne Verzug ein Loos sichern.

Schweftern ihres Vaters nach einer kleinen Gebirgsstadt gesandt worden sei, um dort sich zu zerstreuen und zu erholen; freilich gedachte er des kühlen, gemessenen Benehmens des jungen Dormall, als er das Zwiegespräch dort unter den Kastanien unterbrochen, — War es absichtlich geschehen? — So fragte er sich, und bange Zweifel beschlichen ihn, ob er überhaupt wohl recht gethan, seine Gefühle dem jungen Mädchen an jenem Tage so unverhüllt zu zeigen.

Ja, er hatte sich vergessen, aber eine Art von Trost erwuchs ihm in dem Gedanken, daß Niemand auf der ganzen Welt es besser, treuer und ehrlicher mit Billy meinen, sie liebender auf Händen tragen könne, als wie er, daß er zwar arm, indessen strebsam und fleißig genug sei, um mit Hilfe seiner Kenntnisse sich endlich doch den Weg zu bahnen und, wenn auch kein reicher Mann, so doch Herr eines Einkommens zu werden, das genüge, um seinen eignen Herd zu gründen. Er war jung und energisch; heiter und sonnenhell lachte das Leben ihm entgegen, wenn er es sich an Billy's Seite dachte, obschon er nicht die Schranke, die sie trennte, unterschätzte. Man hofft ja gern, wenn man liebt und jung ist.

Jetzt hatte er den ersten Stoß erhalten. Edgar's Wesen im Verein mit der Entfernung Billy's, plötzlich ohne Abschied und so schnell darauf, gab ihm zu denken und zu sorgen. Würde man die Werbung eines solchen armen Freiern wohl gütig aufnehmen? Würde man nicht gar vielleicht auf den Gedanken kommen, er werbe um des Hauses Reichthum; dreiste Berechnung sei es, die ihn treibe, und er trachte nun, die Trauerstimmung des jugendlichen, unerfahrenen Mädchens sich zu Nutze zu machen und auf das gesunkene bürgerliche Ansehen eines Hauses zu speculiren, über welchem zugleich mit des Todes auch des Verbrechens Schatten schwebten — genug also, um es bei einem Theile der Gesellschaft verfehmt zu machen?

Eine heiße Röthe stieg in Hellbach's Stirn, wenn er sich diesen schmählischen Verdacht vorstellte, gegen den er sich nicht einmal rechtfertigen konnte und durfte, um nicht scheinbar erst recht sich anzuklagen. So hieß es also schweigen und warten — eine schwere Aufgabe für einen jungen Liebenden.

Ein einziges Wesen nur im ganzen Hause schien zu ahnen, was in dem jungen Mann vorging, wenigstens war diese Person die Einzige, die sich sichtlich bemühte, ihm durch tactvolles Entgegenkommen ihre Theilnahme und Sympathie zu zeigen, und diese Eine war — Gertrud Rauf. Mit Dank und Wärme erkannte er es an und fühlte neue Hoffnungen in sich aufsteigen, wenn er in ihr eine Bundesgenossin oder wenigstens eine Gegnerin erblicken durfte.

Seit Billy's Abreise war Gertrud der Mittelpunkt, um den sich Alles drehte — das heißt, so war es in Wirklichkeit, obwohl es nicht so schien, indem sie anspruchslos und still wie eine gute Fee ihr Walten, das die Hausfrau wie die Tochter ersehen mußte, im Verborgenen übte. Nie drängte sie sich vor. Es schien, als müsse Alles so sein, aber der Erfolg davon

war: ihre eigene Unentbehrlichkeit und Beliebtheit bei Jedermann. Dem alten Dormall las sie vor, nahm ihm alle Sorgen des Hauses ab, verhüllte ihm mit weiblichem Geschick die Unannehmlichkeiten und Unbequemlichkeiten, die ihm so verhaßt waren, und wußte seinen Schwächen gerecht zu werden und seine Behaglichkeit zu fördern. Was Edgar Dormall anbetrifft, so empfand er wohl weit weniger als sein Vater die stete Sorge dieser zarten Frauenhand, allein er wurde sich nicht klar darüber, oder vielmehr er dachte gar nicht darüber nach. Ihm war Gertrud nur ein gutes Mädchen, das sehr ruhig und sehr verständig war, für das er eine Art brüderlicher Zuneigung empfand, und deren Werth er wohl zu schätzen wußte — nichts mehr, nichts weniger. Im Uebrigen war sein Gemüth verdüstert und erbittert. So sah er also nicht und merkte nicht, daß seine eigenen Zimmer stets mit besonderer Sorgfalt hergerichtet, seine Lieblings Speisen mit besonderer Vorliebe bereitet wurden, daß auf ihm zwei schöne, nur von ihm gar nicht beachtete Frauenaugen am längsten und am häufigsten ruhten, daß sie mit Aengstlichkeit im Blick seine düstere Stirn und die böse Falte dort betrachteten und sie zu zerstreuen suchten — nein, Edgar Dormall sah und merkte nichts von alledem! War er denn blind? So fragte er sich nochmals oft — zu spät.

So vergingen Tage, vergingen Wochen.

Es war der erste Schnee bereits gefallen, das Laub längst von den Bäumen, der Späthherbst begann dem Winter zu weichen, und noch war Billy immer fern, und immer noch war Alles beim Alten im Hause Dormall. Ein trüber Novembervormittag dämmerte dem Abend entgegen, als Edgar Dormall verstimmt von einem Ausgang nach Hause zurückkehrte und, um sich erst noch zu sammeln, bevor er sich in die Contors begab, in das Rauch- und Lesezimmer trat, in welchem er um diese Zeit ungestört zu sein hoffte.

Dem war aber nicht so, denn kaum, daß er es betreten hatte, gewahrte er auch schon, daß Jemand dort in der beginnenden Dämmerung sich damit beschäftigte, in den Bücherschränken und Gestellen umherzuziehen — das durch die großen nach dem Garten gehenden Fenster hereinsinkende Licht war immerhin noch genügend, um die schlanke, anmuthige Gestalt Gertrud's deutlich abzuzeichnen, welche sich dort so emsig umherbewegte.

Im ersten Augenblick wollte Edgar sich sofort wieder umdrehen, um das Zimmer zu verlassen. Der dicke Teppich hatte seinen Schritt gedämpft, der Thürvorhang ihn verborgen, auch war das Zimmer von saalartiger Ausdehnung — Gertrud hatte ihn offenbar bis jetzt nicht bemerkt, und er war gar nicht in der Stimmung, sich zu beherrschen und gleichgültige Worte zu wechseln. Da aber stockte unwillkürlich doch sein Fuß — mit unbewußter Freude sah er ihr zu, bis sie nach einem Stuhl griff, vermutlich um in den höheren Fächern ein Buch zu suchen. Da trat er vor, um ihr zu helfen.

Es war die erste Galanterie, welche Gertrud Rauf von Edgar Dormall zu Theil wurde.

Diese herzliche Gesinnung schenken wir dem mächtigen Herrscher, der, über den Geschicken vieler Völker waltend, seinen Ruhm darin sucht, ein Friedensfürst und ein Hort der Menschlichkeit zu sein. Ihm verdankt Europa zum großen Theil eine Gestaltung der Weltlage, die uns erlaubt, nach einem den Absichten beider Theile entsprechenden Verlauf der Begegnung bei Danzig auch die weitere Reise des russischen Monarchen mit aufrichtigen Wünschen zu begleiten.

Im conservativ-agrarischen Lager herrscht in der Zolltariffrage zur Zeit wieder eine sehr gedrückte Stimmung. Das zeigt sich schon in dem Bestreben der Hauptorgane der Hochschulgeldner, die Regierung wenigstens auf den veröffentlichten Tarifentwurf festzulegen. Es wird dabei mit einem großen Aufwand von Pathos und dem Anschein ganz sicherer Informationen die Auffassung vertreten, daß die preussische Regierung schon jetzt sich für den Entwurf, wie er dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorliegt, engagiert habe. Ein süddeutsches, gelegentlich aus officiellen Quellen schöpfendes Blatt erklärt nun, die Behauptung, daß „Graf Bülow im Bundesrath der preussischen Stimmen für den Entwurf sicher sein müsse, sehe einem Trugschlusse nur allzu ähnlich.“ Das Organ des Bundes der Landwirthe ist durch diese Bemerkung so beunruhigt, daß es mit einem Male für den bisher von ihm geschmähten Tarifentwurf eintritt, indem es erklärt, es werde die Absicht verfolgt, „die Bedeutung des Zolltarifentwurfs abzu schwächen.“

Die Pforte beginnt in dem Conflict mit Oesterreich-Ungarn, hervorgerufen durch den Nordanfall eines türkischen Gensdarmen auf den Geschäftsführer des österreichisch-ungarischen Consuls in Brizend, einzulenken. In Folge ernstlicher Vorstellungen des österreichisch-ungarischen Botschafters bei der Pforte ist jetzt durch ein kaiserliches Erlaß die Absetzung des Intendanten von Brizend, Djemas und einiger anderen Beamten, die in diese Affaire verwickelt erschienen, angeordnet worden. Gleichzeitig hat der Sultan auch die vom russischen Botschafter verlangte Absetzung verschiedener Beamter, welche der Aufreizung

Truppen haben die Verbindung mit den columbischen Revolutionären in der Nähe von Riochacha hergestellt und sind auf dem Punkte, die 6000 Mann starke reguläre columbische Armee anzugreifen.

Der Transvaalrieg.

Lord Kitchener läßt endlich einmal wieder etwas von sich hören. Er meldet, daß die Truppen des Generals Benzon in der Nähe der Delagoabai auf Widerstand Seitens der Buren stießen. Die andern englischen Befehlshaber, welche nach dem Norden ziehen, fanden keine Gelegenheit, sich mit den Buren zu schlagen. Die Burencommandos unter Delarey und Kemp, die westlich von Rustenburg stehen, zerstreuten sich bei dem Herannahen der Engländer, ohne einen Kampf anzunehmen. Die Colonie Methuen und andere Abtheilungen zogen nach Norden weiter. Unterdessen bleibt die Lage in der Capcolonie, wo sich die holländischen Capcolonisten immer zahlreicher den Buren anschließen, bedenklich. Wenn Lord Kitchener selbst ein derartiges Eingeständnis nicht unterdrücken kann, dann kann man sich einen Begriff von der Lage im Caplande machen. Es fehlt nun bloß, daß die Buren auch in Natal dieselbe Rolle übernehmen, die sie im Caplande ausübten, dann mag Lord Kitchener zusehen, wie er die Verpflegung seiner hunderttausend Soldaten ermöglicht. Transvaal und der Oranjerestaat sind ausgefogen, die blühenden Farmen verheert. Die Buren aber finden in den englischen Colonien, die von der Kriegsfurie noch fast unberührt geblieben sind, reichlich Lebensmittel. Es kann daher kaum noch zweifelhaft sein, daß der südafrikanische Krieg für die Engländer einmal ein schreckliches Ende nimmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September. Die Begrüßung unseres Kaisers mit Czar Nicolaus hat sich gestern unter dem Donner der Schiffsgeschütze unserer Herbstübungsflotte in der Danziger Bucht vollzogen. Die Ankunft der russischen

1901.

1: Gartenstraße 1.

tenblatt.

ns Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr.
t. Beitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis
e Inserenten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

Waldenburg,
Hermendorf und Weifflein.

tel's Erben in Waldenburg.

Standard“ bei Hela hatte sich um einige Uert, da das Schiff auf der Fahrt von ch der Danziger Bucht angeblich Maschinen- Kaiser Wilhelm war seinem hohen Gaste enzollern“ entgegengefahren, begleitet von rpedoboots, während die Flotte in Parade- Eintreffens des Czaren harrie. Das Wetter z, die See ruhig. Während des Passirens hernachten feuerten die Kriegsschiffe Salut, en paradirten und brachen in Hurrahrufe Bulverdampf eingehüllten Schiffscoloisse ge- majestätischen Anblick. Nach dem Abfahren it tauchten beide Kaiser Besuche von Vord Das Wiedersehen war ein besonders herz- wechsellten mit Umarmung ab. Inzwischen ite die Anker gelichtet und folgte nun der johenzollern“ nach See zu, wobei unter itung des deutschen Kaisers und im Beisein rategische Manöver vorgenommen wurden, exacien Verlauf nahmen und dem russischen Tüchtigkeit der deutschen Kriegsmarine in te zeigten. Die Uebungen, die bereits am er dem Oberbefehl des Kaisers begonnen n am heutigen Donnerstag ihre Fortsetzung. stand in einem Angriff auf die Küste der bt, die von Strandbatterien und Küsten- heidigt wurde. Am Nachmittag folgte eine der kaiserlich russischen Nacht „Standard.“ ische und deutsche Matrosen erhielten Land- berkehr zwischen ihnen sowohl wie mit der ar ein recht inniger. Die beleuchteten deutschen Schiffe boten einen prächtigen Anblick. Am aiser Wilhelm kritisierte über die Flottenmanöver, olaus verläßt die Danziger Rheide, um am it seiner Familie in Kiel zusammenzutreffen nach Frankreich fortzusetzen. andort des Kaisers im Manövergelände en Signallakon kenntlich gemacht werden, in Beobachtungsballons durch die Form und Abmessungen unterschiedet und durch eine ich gemacht wird. Für den Fall, daß der em Tage die Führung übernehmen sollte, in den Standort des Oberschiedsrichters für ngeben, des Generalfeldmarschalls Prinzen Preußen. Für den Signaldienst kommen ons zur Anwendung, außerdem aber auch, diesem Jahre zum ersten Male, Lichtsignal-

lier hat dem in Rastenburg garnisonirenden iment König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) esten, 1626 errichteten Regiment der preußi- auf dem Paradeselde bei Königsberg i. Pr. s er beschloffen habe, dem Regiment fortan Brenadier-Regiment König Friedrich der Große (3. Ostpreuß.) Nr. 4“ zu verleihen. Zugleich machte der Kaiser dem Regiment die Wisse des Königs Friedrichs des Großen zum Geschenk und zwar, wie in der betreffenden Cabinetsordre ausgeführt wird, „zum Zeichen Meiner Zufriedenheit mit dem guten Dienste des Regiments und in dem unerschütterlichen Vertrauen, daß das Regiment fortzuführen wird, sich des Namens werth zu erweisen, den zu tragen ich es gewürdigt habe.“

Kaiser Nicolaus hat dem deutschen Kaiser das russische Dragoner-Regiment Narwa Nr. 39 verliehen. Dieses Regiment ist eines der berühmtesten und hervor- ragendsten der russischen Armee und hatte früher den Großadmiral Großfürst Constantin Nikolajewitsch zum Chef. Kaiser Wilhelm hat dem russischen Kaiser die Uniform des 2. Garde-Regiments verliehen, dessen Chef die Kaiserin Alexandra von Rußland ist.

Der russische Kaiser hat dem Grafen Waldersee den Andreazorden mit Schwertern verliehen.

Das Begräbniß Miquel's hat am Mittwoch Nach- mittag unter Entfaltung großen Pompes, obwohl solcher dem Staatsmann Zeit seines Lebens wenig zusagte, statt- gefunden. Der Leichenzug, in dem sich drei Musilcorps befanden, war geradezu unabsehbar. Von activen Ministern wohnten der Finanzminister v. Rheinbaben und der Justiz- minister Schönstedt der Trauerfeier bei. — Während des Begräbnisses rieselte leise der Regen nieder, aber trotzdem war ganz Frankfurt auf den Beinen; vieltausendköpfig war die Menschenmenge, die Spalier bildete, und imposant und unabsehbar lang, das Gefolge der Leidtragenden. Nachdem auf dem Friedhofe der Oberbürgermeister Dr. Abdes im Namen der Stadt den ersten Kranz mit einer Ansprache niedergelegt und nachdem noch mehrere andere Herren dem großen Lobien warm empfundene Worte nach- gerufen hatten, trat der 77jährige Rudolf von Bennig- als Begleiter an die Gruft, um als ältester der noch lebenden politischen und persönlichen Freunde Miquel's im Namen der nationalliberalen Partei einen Kranz niederzulegen. Miquel, so führte Herr von Bennigsen u. A. aus, habe niemals im Banne politischer Dogmen und Formeln ge-

„Ich habe Sie hier nicht vermutet, es sich endlich Paula's Lippchen Ihnen meinen Anblick erspart hat zur Hinterpforte eingetreten wäre; wenig Sie eine derangirte Toilette lieben.“

„Allerdings“, stimmte Graf Albrecht Sie haben meine Frage nicht beantwortet. Ich wurde vom Gewitter in Graf; als ich hinausging, war die Sonne und die Sterne leuchteten mir auf dem Spaziergange.“

„Ich begreife aber nicht, daß Sie nicht heranziehen sahen, Fräulein beobachtete es schon seit reichlich eine wahrscheinlich waren Sie völlig in Funken.“

Paula jentte erröthend den Kopf. „Jetzt gehen Sie rasch, sich werde Ihnen eine Tasse Thee zu bringen lassen, die trinken Sie, wenn Sie gelegen haben.“

„Dessen bedarf es nicht, Herr Graf, Sie zu widersehen, ich bin an solche Temperaturwechsel gewöhnt.“ Sie erlauben wohl, daß ich Ordnung beharre, Fräulein; auch schweigend voraus, daß Sie willig leisten. Ohne Murren — ich bin einem schmerzenden Anfluge; „h“ Sie Ihren Freund Hilmar ob und meinten, es könne sich Manche ihm nehmen, und nun zeigen Sie widerspenstig. Wollen Sie mir versprechen, folgsam zu sein?“ Er Hand entgegen, doch Paula legt hinein, ohne aufzublicken entgegen merkte Ihnen ja schon, Herr Graf.

„Warum sind Sie so eigensinnig, Wenn der plötzliche Wechsel der neun Mal nicht geschadet hat, das zu Sie den Tod davon haben. Sie Sie so unglaublich? Muß ich Ihnen Praxis solche Fälle aufzählen, die oft wiederholen — Fälle, wo an oder sagen wir besser die Auflehn stärkeren Willen und das Beharren stifteten?“

„Das würde in meinem Fall mir würde Niemand nachweinen, Paula mit so herzerreißender Bitterkeit sich tief bewegt fühlte.“

„Wer wird so gottlos sprechen, tadelte er sanft. „Haben Sie mehr, die Ihren Verlust beklagen Ihnen doch der Bruder und dann Sie doch die Freundschaft nicht zu ohne daß Sie sich eines schweren machen.“

„Meinem Bruder bin ich eine Paula rasch. „Und Freundschaft? Freunde, Unglück und Armuth verschafft, lassen sie erkalten und abstoßen.“

„Sie urtheilen hart, Fräulein ich zu fragen, ob Sie uns, meine Mutter und auch mich in diese Kategorie der Freunde zählen?“

Seine Stimme klang so weich, daß diese Laute Paula bis in's Innerste erbeben ließen. Der bittere Ausdruck schwand von ihrem schönen Antlitz, ihre Augen füllten sich mit Thränen, als sie sich rasch ihm zuwandte.

Doch Graf Albrecht ergriff hastig ihre niederhängende Hand und indem er dieselbe fest drückte, flüsterte er: „Antworten Sie mir nicht, Paula, ich könnte in diesem Augenblick keine Phrasen aus Ihrem Munde hören! Gehen Sie jetzt und — seien Sie folgsam“, schloß er tief aufathmend und von ihr zurücktretend.

Mechanisch suchte Paula ihr Zimmer auf und entledigte sich der nassen Kleider. Das Mädchen, welches kam, ihr behilflich zu sein, schickte sie unter einem Vorwande hinweg, denn sie mußte allein sein, allein mit ihren Gedanken, ihren Empfindungen.

Sie löste die schweren, nassen Flechten und ließ das offene Haar frei über den Rücken hängen, sie that Alles wie im Traum, dann erst, als sie in einem behaglichen Neglige im Sessel lag und pflichtgemäß den starken, heißen Thee trank, den der Graf und Arzt ihr verordnet hatte, dann erst war sie im Stande, sich zu sammeln, sich die Worte in's Gedächtniß zurückzurufen, die Albrecht zu ihr gesprochen hatte. Wie weich hatte die vertrauliche Anrede von seinen Lippen geklungen, wie weich und bezaubernd. Das junge Mädchen preßte beide Hände an die Schläfen, und während sie in seliger Erinnerung, geblendet von dem auf sie einströmenden Lichte die

Das feine Roth, welches bei dieser unerwarteten Hilfeleistung Gertrud's blasser Züge überflog, sowie der fast kindlich schüchterne Augenaufschlag, mit welchem sie ihm dankte, erschienen ihm ebenso neu als reizend an dem ernstesten Mädchen, das er sonst fast nie beachtet hatte. Es war nur eine Laune, ein augenblicklicher Einfall nur gewesen, der ihn antrieb — aber wie oft wird ein Zufall zur Entscheidung für ein Menschenleben — an einer scheinbar kleinen Regung hängt oft des Menschen ganzes Schicksal. Das Loos Edgar's war in diesem Augenblick, ohne daß er es selbst ahnte, entschieden durch den einzigen Schritt, den er, anstatt hinaus, wie seine erste Absicht war, zurück in's Zimmer that.

„Was für ein Buch soll ich Ihnen reichen, Gertrud?“ fragte Edgar.

„Ich — weiß es nicht.“

Er blickte sie erstaunt an, erstaunt wegen der offenbaren Verwirrung, die in ihrer Haltung, in ihrem Ton sich spiegelte, und die so gar nicht jener Gertrud gleich sah, wie er sie kannte.

Da fiel zufällig sein Auge auf einige Bücher und Blätter, die bereits herausgeschickt erschienen — es waren die Fortsetzungen seiner eigenen angefangenen Lektüre. Wie kam Gertrud denn zu diesen, und woher wußte sie —

Dieser Gedanke aber wich schnell einem andern. Nun wußte er auch plötzlich, woher es kam, daß auf dem Tischchen, auf welchem sich die Bücher befanden, mit denen er sich gerade beschäftigte, immer schon die Fortsetzungen lagen, bevor er ausgesprochen hatte, daß er dieselben brauchte — daß er nie nach einem Buche, dessen er bedürftig, zu suchen hatte.

Er fühlte wohl das stille Walten und die Opferfreudigkeit Gertrud's.

Hier sprangen seine Gedanken plötzlich wieder zum ersten zurück. Wie kam denn aber dieses ernste, stille Mädchen dazu, seine Gedanken zu errathen, noch ehe er sie ausgesprochen, sich in solcher weitgehenden Weise mit ihm und seinem Wohlfühlen zu beschäftigen? — Plötzlich fiel es ihm nun wie Schuppen von den Augen, und ein Glied nach dem andern fügte sich zum Ringe — alle jene kleinen Aufmerksamkeiten, all' die Sorgfalt die er sonst ganz ruhig und ohne Frage, von wem sie kamen, in Empfang genommen, sie stiegen plötzlich von selbst, wie mahnende, kleine Lustgeisterchen — vor ihm auf.

Sie dauerte nur wenige Sekunden, diese Stille, Gertrud schien sie eine Ewigkeit zu sein, sie hatte den Blick Edgar's auf die Bücher wohl bemerkt — sie stand vor ihm wie eine entlarvte und überführte Verbrecherin, so verwirrt, und doch so anziehend in dieser ungewohnten Bestürzttheit.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg. — Redacteur: Herm. Peucker in Waldenburg.

Gesellschaftsregeln.

Mitgetheilt von Rudolf Ernst.

Bist Du um sieben Uhr geladen,
So geh' nicht etwa erst um neun:
Sieh: Pünktlichkeit kann Keinem schaden,
Und 's erste Stück kann's beste sein!

Gut ist's, der Hausfrau was zu schenken:
Ein Strauß, ein kleiner, freut sie sehr,
Ein großer — mußt Du stets bedenken —
Geniert sie leicht, und kostet mehr!

Sei mäßig, aber nie Dich ziere!
Solch Höflichkeit schaffst der Hausfrau Wein.
Beim ersten Gang nimm gleich für Biere;
Bedenk', es kann der letzte sein!

Der Weine Reinheit anzusehen
Erlaub' Dir nicht in fremdem Haus:
Lob' alle und zumal die schlechten
Und trink die guten Sorten aus.

Die Damen gut zu unterhalten
Sei Dein beständiges Bemüh'n:
Gelingt Dir's nicht mit einer alten,
Ist eine junge vorzuzieh'n.

Auch Gutes läßt sich übertreiben,
Wenn's auch den Wirth freut, merke ja:
Such' niemals allzu lang zu bleiben —
Besonders wenn kein Wein mehr da!

Vergiß das Trinken nicht beim Essen —
Es reut Dich andern Tags, mein Sohn;
Hast Du das Trinkgeld mal vergessen,
Der Schmerz erträgt sich leichter schon.

Fühlst Du vor'm Redenhalten Schrecken,
Kling' dennoch, rath' ich Dir, an's Glas:
Im schlimmsten Falle bleibst Du stehen —
Das macht oft mehr als Reden Spaß!

Denkspruch.

Beschränkt und unerfahren hält die Jugend
Sich für ein einzig ausermähltes Wesen,
Und Alles über Alles sich erlaubt.

Auflösung des Anagramms aus Nr. 36:

- a Alma, Haut, Hasen, Murat, Trab, Nagel, Emil, Abel, Lorte, Entel.
b Lama, Utah, Fahne, Traum, Bart, Angel, Peir, Pabe, Otter, Kelle. — Luftballon

Auflösung des Logogriffs aus Nr. 36:

Wein, Bern.

Auflösung des Arithmogriphs aus Nr. 36:

Rejeda, Erde, Saar, Gira, Darre, Affe.
Rejeda.

Auflösung der Scatenaufgabe aus Nr. 36:

Kartenvertheilung:

B. b, dU, aK. O. 9, 8; bA, 10; cA, d9.
M. a10, 7; bK, O. 9, 8, 7; d10, O. 8.
G. a, cU, aA; c10, K, O. 9, 8, 7; aK
Scat: dA, 7.

Spiel:

1. B. dU, a10, cU (—14.) 2. G. c10, cA, a7 (—21.)
3. M. bO, aA, b10 (—24.) 4. G. dK, d9, d10 (—14.)
5. M. bK, aU, bA (—17.) Damit haben die Gegner 90 erreicht, und somit den Spieler Schneider gemacht.

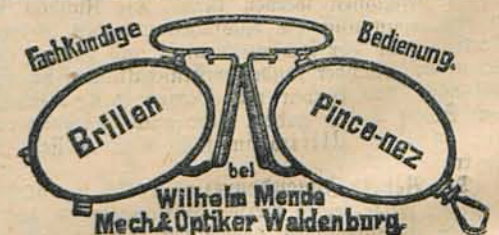
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*(Aus Rah und Fern.) Furchtbare Regengüsse haben bei Kalkutta in Britisch-Indien veranlaßt, daß der Sonstfluß über seine Ufer getreten ist. Eine Landstrecke von etwa 135 engl. Meilen Ausdehnung steht unter Wasser. — Zum Stahlarbeiterstreit in Nordamerika wird gemeldet, daß neuerdings 500 Mann die Arbeit in der Stahlröhrenfabrik zu Pittsburg wieder aufgenommen haben. — Eine Typhusseuche ist auch unter dem Militär in Stralsund ausgebrochen, ferner auch unter den Mannschaften auf dem Eisenbörner Übungsplatz bei Koblenz. — In Concurs gerathen ist die Darlehnskasse zu Schwerin a. d. Warthe. Die Kasse hat allein bei der dortigen Dampfsmühle 60 000 Mark verloren. — Der von Hamburger Damen gestiftete goldene Kranz zum Andenken Bismarck's ist jetzt im Sterbezimmer zu Friedrichsruh angebracht worden. — Bei Heringsdorf landete am Sonnabend ein Boot mit fünf Insassen, darunter der Verleger Brigl aus Berlin mit seiner Gattin. Alle ertranken. Außer der Leiche der Frau Brigl sind auch bis jetzt die Leichen von zwei Söhnen des Fischers Peters gefunden. Fischer Peters, der Bootsführer, habe, so heißt es, die Bootsfahrt wegen hohen Seeganges nicht unternehmen wollen. Frau Brigl bestand aber darauf und steuerte das Boot selber. Dadurch sei auch das Unglück herbeigeführt worden. — In Vahrenfeld bei Hamburg wurde der Stationsvorsteher wegen bedeutender Unterschlagungen im Amt verhaftet. — Während aus den Geschützen des Forts Strega bei Genua (Italien) nach einem Ziel geschossen wurde, ging ein Geschütz fehl, wodurch 6 Soldaten getödtet und 11 verwundet wurden.

*(Der seidene Brief des Kaisers von China an den deutschen Kaiser,) den Prinz Lichun am vergangenen Mittwoch überreichte, stellt ein bemerkenswerthes Kunstwerk chinesischer Siderie dar. Die Umhüllung des Briefes besteht aus einer mit gelber Seide, der kaiserlichen Farbe, überzogenen Mappe, deren Frontseite eine reiche und mit

Flaschen anseuchten müssen. Im Ganzen sind in den Wirtschaftsräumen an 500 Personen beschäftigt, darunter 36 Köche mit ihren Assistenten und Assistentinnen, 20 „Kalt“-Mamsells 35 Wirtschaftsräuleins, 40 Dienstmädchen und 50 Handlangerinnen, dann die Kellner, Conditoren und Schlächter, die Hausdiener, die Kellnerburschen, die Abwaschfrauen und die Silberputzerinnen. Ausschlaggebend ist für einen solchen Restaurationsbetrieb natürlich die Witterung. An einem schönen billigen Sonntag empfängt der Zoologische Garten an 80 000 zahlende Gäste.



Die Austunftei W. Schimmelpfeng in Breslau, Neustadtstr. 36 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur kaufmännische Austunfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

100 000 Mark

ist der Haupttreffer der Meyer Dombau-Lotterie, welche außerdem mit bedeutenden Geldgewinnen reich ausgestattet ist. — Es werden die Meyer Dombau-Lose wie immer überall sehr begehrt. Die gesamte Loosausgabe wird baldigst vergriffen sein. Die Ziehung beginnt in wenigen Tagen. — Wer die Gewinnchance zu benutzen gedenkt, möge sich ohne Verzug ein Loos sichern.